Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

20.05.1935 (Nr. 138)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Sonntags-Spott

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erkaufung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Am Geeren 6—8 / Fernsprecher: Roland 625.

1935

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf. die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 4. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.

Nr. 138 / 3. Jahrgang — Montag, 20. Mai — Einzelpreis 15 Rpf.

Die Geburtsstunde der Reichsautobahnen

Triumphfahrt des Führers auf der ersten Teilstrecke Frankfurt a. M. — Darmstadt / Dr. Todt, Reichsstatthalter Sprenger, Dr. Dorpmüller, ein Arbeiter und Dr. Goebbels sprechen bei der Eröffnungsfeier

Unser Tagesspiegel

Unter Teilnahme des Führers fand die feierliche Eröffnung der ersten Teilstrecke der Reichsautobahn Frankfurt-Darmstadt statt

Ministerpräsident Göring stattete in Warschau dem polnischen Außenminister Beck einen Besuch ab

In Osnabrück fand die Gaupropagandatagung nach weiteren wichtigen Referaten ihren Abschluß

Das Motorradrennen auf der Solitude gewann Steinbach auf NSU.

Deutschland gewann den Handball-Länderkampf gegen die Schweiz mit 14:6 (7:3)

Niedersachsens Handballelf schlug die Nordmarkelf 8:5 (3:3)

Der Fußball-Nordmarkmeister Eimsbüttel unterlag in Hannover dem Niedersachsenmeister 96 hoch 1:9 (1:7)

Werder und Komet blieben in der 1. Vereinspokal-Hauptrunde in Oldenburg und Osnabrück erfolgreich

Am Haupttage des Reichstreffens der Gemischten Chöre in Bremen fanden zahlreiche Chorkonzerte statt

Wahlsieg der Sudetendeutschen Partei

Marxisten der Tschechoslowakei geschlagen

Prag, 19. Mai.

Nach den bisher vorliegenden Berichten haben sich die Wahlen für das Abgeordnetenhaus und den Senat in der ganzen Tschechoslowakei am Sonntag in Ruhe vollzogen. Auf Grund der bisherigen Ergebnisse läßt sich ein Erfolg der tschechischen rechtsoppositionellen nationalen Vereinigung auf Kosten der Linksparteien feststellen. Deutlich tritt der große Erfolg der Sudetendeutschen Partei Konrad Henleins hervor. Die meisten Ergebnisse aus deutschen Gemeinden sprechen von durchschnittlich 70 v. H. für diese Partei abgegebenen Stimmen. Im Hulschiner Ländchen wurden bisher in sechs Gemeinden 4007 deutsche Stimmen gezählt, davon 3695 für die Sudetendeutsche Partei.

In Asch wurden 14 645 Stimmen abgegeben; davon erhielten die Deutschen 14 402 und die Tschechen 243. Von den deutschen Stimmen wurden 75,8 v. H. für die Sudetendeutsche Partei abgegeben. In der Stadt Eger wurden 16 916 Stimmen abgegeben. Davon erhielten die Deutschen 15 697, und zwar die Sudetendeutsche Partei 73,4 v. H. In der Stadt Warnsdorf erhielten von 14 631 Stimmen die Deutschen 13 837. Von den abgegebenen deutschen Stimmen errang die Sudetendeutsche Partei 64,9 v. H. In Komotau stimmten 21 465 Wähler ab, darunter Deutsche 18 760. Die Sudetendeutsche Partei erhielt 74 v. H. Aehnliche Ergebnisse liegen aus anderen Städten vor. Ueberall sind die marxistischen Parteien, aber auch die dem Zentrum nahestehenden Christlich-Sozialen schwer geschlagen worden.

Laval in Berlin

Berlin, 19. Mai.

Der französische Außenminister Laval traf Sonntagabend auf der Rückreise von Warschau in Berlin auf dem Schlesischen Bahnhof ein, begleitet von Botschafter Francois Poncet, der dem Minister bis Frankfurt a. d. O. entgegengefahren war. Zur Begrüßung Lavals war Legationsrat v. Renteln, der Leiter der Westeuropa-Abteilung im Auswärtigen Amt, erschienen. Nach einem halbstündigen Aufenthalt setzte der französische Außenminister seine Reise nach Paris fort. Die Tochter Lavals, die ihren Vater auf der Reise begleitete, fuhr vom Schlesischen Bahnhof bis Zoo im Auto durch Berlin, um einen Eindruck von der Stadt zu gewinnen.

Kraftwagen gegen Flugzeug

Newyork, 19. Mai.

In der Nähe von New Jersey ereignete sich ein eigenartiges Verkehrsunglück. Auf einer belebten Landstraße wurde ein privates Kleinflugzeug, das eine Notlandung vorgenommen hatte, von einem Kraftwagen gerammt und zerstört. Die beiden Insassen des Flugzeuges wurden schwer verletzt, während der Kraftfahrer mit leichten Verletzungen davonkam.

Weitere Verbannungen in Sowjetrußland. In der Sowjetukraine wurden in Landau und Odessa sechs katholische Pfarrer zu 10 Jahren Verbannung und Zwangsarbeit verurteilt.

Frankfurt a. M., 19. Mai.

Der 19. Mai 1935 wird als der Geburtstag der Reichsautobahnen in der deutschen Geschichte fortleben. Als der Führer am 23. September 1933 am Ufer des Mains bei Frankfurt die erste Schaufel Sand hob, da tat er es mit den Worten: „Und ehe wieder Jahre vergehen, soll ein Riesenwerk zeugen von unserem Dienst, unserem Fleiß, unserer Fähigkeit und unserer Entschlußkraft." Heute, nach nicht viel mehr denn 1½ Jahren, ist das erste Teilstück dieses Riesenwerks vollendet — ein Kunstwerk vollkommener Schönheit, das sich harmonisch in ein Stück herrlicher deutscher Landschaft einfügt. Und wie der Führer an jenem 23. September als erster den Spaten in die Hand nahm, so hat er auch heute das über die Autobahnen gespannte Band zerrissen und damit das erste Stück der Reichsautobahnen dem Verkehr übergeben.

Das ganze Rheingebiet stand seit Tagen im Zeichen dieses historischen Ereignisses. Als bekannt wurde, daß der Führer selbst die Eröffnung der Autobahn vornehmen würde, bemächtigte sich der Bevölkerung eine freudige Erregung. In Frankfurt a. M., in Darmstadt und in all den kleinen Städtchen und Dörfern zu beiden Seiten der Autobahnstrecke wurde Haus für Haus mit Fahnen geschmückt. Sonntag früh glich die ganze bewohnte Umgebung der Eröffnungsstrecke einem einzigen Flaggenmeer.

Kaum daß der Tag sich lichtete, marschierten schon Zehntausende von SA.- und SS.-Männern zum Spalier und zur Absperrung auf. Ununterbrochen rollten Sonderzüge an und brachten Zehntausende von Volksgenossen, die Zeuge des denkwürdigen Eröffnungsaktes sein wollten. Schon gegen zehn Uhr hatten sich zu beiden Seiten der Strecke von Frankfurt bis Darmstadt eine lückenlose Menschenmauer gebildet, die trotz der kühlen und regendrohenden Witterung geduldig bis Augenblicks harrte, da der Führer an der Spitze von mehr denn 5000 Arbeitern die Strecke befahren würde. Gewaltig wie der Aufmarsch der Hunderttausende, auch der motorisierte Aufmarsch, dessen Organisation in den Händen von NSKK.-Oberführer Prinz von Hessen unter der Oberleitung von Korpsführer Hühnlein lag.

Am Kilometer 0,1 künden zahlreiche Fahnen von hohen Masten, daß hier der Staatsakt vor sich geht. An einer hohen Böschung ist die Rednertribüne errichtet. Hinter der Rednertribüne versammeln sich die Ehrengäste. Unmittelbar vor der Rednertribüne sind die Lastkraftwagen mit den 5500 Arbeitern aufgefahren. Anschließend haben die Fahrzeuge des NSKK. und DDAC. und der Autoindustrie Aufstellung genommen. 20 000 Angehörige der Parteigliederungen Frankfurts füllen die seitlichen Ausbuchtungen des weiten Platzes.

Ankunft des Führers

Auf dem Frankfurter Flugplatz herrschte schon früh ein starker Zustrom von Volksgenossen. Zunächst trafen in Sonderflugzeugen der Chef des Stabes, Lutze, sowie die Reichsminister Dr. Frick und v. Blomberg ein. Um 11.42 Uhr kündigte Sirenengeheul die Ankunft des Flugzeugs des Führers an. In der Begleitung des Führers befanden sich die Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Schacht, Reichspressechef Dr. Dietrich sowie die persönlichen Adjutanten des Führers. Unter stürmischen Heilrufen bestieg der Führer, nachdem ihm von Kindern Blumen überreicht worden waren, den Wagen. Die Fahrt durch die Stadt erfolgte unter unbeschreiblichem Jubel der Bevölkerung. Auf dem viele Kilometer langen Weg hatten PO., SA., SS., HJ., DAF., Schulen usw. Aufstellung genommen. In seinem Wagen stehend, immer wieder den Arm zum Deutschen Gruß erhebend, grüßte den Führer ein kaum noch steigerungsfähiger Begeisterungssturm.

Die Eröffnungsfeier

Als der Führer auf dem Eröffnungsplatz eintraf, trat die Sonne aus den Wolken hervor und vermischte die Spuren, die ein kurz vorher niedergegangener Hagelschauer hinterlassen hatte. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches bestieg der Führer die Rednertribüne, während sich der Jubel der Massen fortpflanzte, entlang der ganzen Autobahnstrecke, wo die Hunderttausende durch Vermittlung von über 80 Lautsprechern die Feierstunde miterlebten.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, trat an den Führer heran, um ihm die Fertigstellung der ersten Teilstrecke zwischen Frankfurt und Darmstadt zu melden:

Mein Führer! Vor 20 Monaten haben Sie am Anfang der jetzt fertiggestellten Strecke mit dem Spaten in der Hand den Befehl gegeben, die Bauarbeiten für das modernste Straßennetz der Welt in Angriff zu nehmen. Aus jenen 700 Arbeitern, die nach jahrelanger Arbeitslosigkeit am 23. September 1933 hinter Ihnen zur Arbeit angetreten waren, sind 250 000 geworden, die direkt und indirekt beim Bau der Reichsautobahnen beschäftigt sind. Mit rund 4000 Beamten und Angestellten hat die Gesellschaft „Reichsautobahnen" die Bauarbeiten auf einer Gesamtlänge von 1500 Kilometer in Angriff genommen. Die Gesellschaft zur Vorbereitung der Reichsautobahnen hat nahezu für das Gesamtnetz von rund 7000 Kilometer die generellen Pläne fertiggestellt. Die gesamte deutsche Bauindustrie ist mit über 1000 Unternehmungen beschäftigt.

Ich melde die Fertigstellung der ersten Teilstrecke zwischen Frankfurt und Darmstadt. Ich melde zur Verkehrsübergabe in 6 Wochen die zweite Teilstrecke bei München.

Wir haben uns bemüht, bei diesem großen Werk der Technik, das schon heute die Ehre hat, die Straßen Adolf Hitlers zu heißen, nicht nur den rein technischen Zweck zu erfüllen, sondern dem Werke auch in der Form die Vollendung zu geben, zu der Ihr Name verpflichtet. Jahrzehntelang mußte sich die Technik den Vorwurf gefallen lassen, daß sie in ihrer materiellen Gebundenheit keine kulturellen Werke schaffe. Wir haben versucht, die Technik von diesem Vorwurf zu befreien. Als Nationalsozialisten sind wir mit kühner Energie, aber auch mit Liebe zu Volk und Landschaft an die Arbeit gegangen. Diese Straßen dienen nicht nur dem Verkehr, sie dienen auch der Erschließung unseres herrlichen Vaterlandes.

Zur ersten Fahrt über die Strecke sind heute alle angetreten, die daran mitgearbeitet haben. 4000 Arbeiter sollen nach Ihnen als erste über die Strecke fahren. Bei kargem Lohn und oft bei schlechtem Wetter haben sie hier einen Kubikmeter Boden nach dem anderen geschaufelt. Jeder einzelne von ihnen nimmt heute über den materiellen Lohn hinaus die Ehre und die Erinnerung mit nach Hause: Auch ich habe mitgearbeitet an den Straßen Adolf Hitlers, und der Führer kam selbst und hat meine Arbeit abgenommen. Unter den Arbeitern stehen auch die Angehörigen jener vier Arbeitskameraden, die beim Bau an dieser Strecke tödlich verunglückt sind. Sie haben ihr Leben gelassen auf ihrem Arbeitsplatz, wie der Soldat im Felde auf seinem Posten. Wir gedenken ehrend dieser Gefallenen der Arbeit.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Gaupropagandatagung in Osnabrück

Nach wie vor gibt es nur ein Ziel: Deutschland!

(Eigener Bericht der Bremer Zeitung)

-o- Osnabrück, 19. Mai.

Auf der Gaupropagandatagung in der Stadthalle zu Osnabrück, über deren Beginn wir bereits in unserer Sonntagsausgabe berichteten, sprach Pg. Rentmeister für die DAF. Er behandelte die Grundsätze, die bei der Gründung der DAF. maßgebend gewesen seien. Zwei Jahre der Entwicklung der DAF. hätten bewiesen, daß der Weg, der beschritten wurde, richtig gewesen sei. Die DAF. sei die idealste Schöpfung des Nationalsozialismus, aber auch die gewaltigste Organisation, die die Welt je gesehen hat. Es komme aber nicht darauf an, die Mitgliederzahlen zu addieren, sondern darauf, daß diese Millionen zu Nationalsozialisten gemacht werden. Aus seinen Erfahrungen könne der Redner mitteilen, daß besonders die ärmsten Söhne des Volkes am raschesten Besitz vom Nationalsozialismus ergriffen haben. Der Unterschied zwischen dem Arbeiter, dem Angestellten und dem Unternehmer müsse ganz verschwinden. Zum Schluß erklärte Pg. Rentmeister, daß noch gewaltige Mittel aufgebracht werden müßten, um die Aufgaben der AdF. bewältigen zu können.

Pg. Davids sprach für die NS.-Volkswohlfahrt und behandelte ebenfalls zunächst Grundsätzliches. Wenn alles im Staate auf die nationalsozialistische Weltanschauung umgestellt sei, dann müsse auch die Wohlfahrt nationalsozialistisch ausgerichtet sein. Zahlreiche Volksgenossen hätten heute noch eine schiefe Vorstellung vom Staat in seiner Beziehung zur Wohlfahrt. Es werde aber die Zeit kommen, da die gesamte Wohlfahrt nicht vom Staate getragen werden muß; aus dem Kameradschaftsgefühl des deutschen Menschentums heraus vielmehr wird die Erkenntnis kommen, daß wir uns alle einsetzen müssen für unsere Schwestern und Brüder, um Deutschland stolz, frei und leistungsfähig zu machen. Unter den zukünftigen Aufgaben der DAF. bezeichnete der Redner besonders die Umschulung der Erwerbslosen als vordringlich.

Der zweite Tag der Gaupropagandatagung wurde nach dem feierlichen Fahneneinzug mit einem Referat des Stabshauptabteilungsleiters Pg. Motz für die Reichsbauernschaft eröffnet. Pg. Motz sprach über die nationalsozialistische Agrarpolitik und ihre Propaganda vor und nach der Machtübernahme. Die deutsche Agrarpolitik müsse sich aus der Geschichte des deutschen Volkes und des deutschen Bauerntumes heraus entwickeln. Der Redner gab einen historischen Rückblick auf die Geschichte des deutschen Bauerntums und stellte die außerordentliche Höhe der Kultur unserer Vorfahren unter Beweis. „Wenn wir heute unsere Anschauungen von Blut und Boden ins Volk tragen und gewisse historische Ereignisse einer Kritik unterziehen, dann hat das nichs mit Glaubensbewegung zu tun, sondern nur mit unserem Begriff von Blut und Boden. Aber in diesem Kampfe sind wir kompromißlos und handeln da einmal nach dem jesuitischen Worte: „Jede Halbheit führt zum Teufel."

In seinen weiteren Ausführungen behandelte Pg. Motz auch das Erbhofgesetz. Wenn dieses Gesetz nicht gekommen wäre, wäre das Bauernsterben weitergegangen. Wir dürften uns nicht daran stoßen, daß wir ein Volk ohne Raum sind.

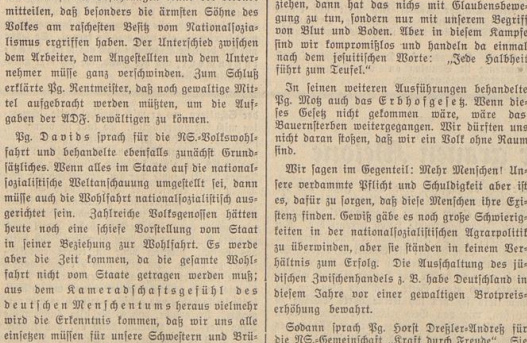
Wir sagen im Gegenteil: Mehr Menschen! Unsere verdammte Pflicht und Schuldigkeit aber ist es, dafür zu sorgen, daß diese Menschen ihre Existenz finden. Gewiß gäbe es noch große Schwierigkeiten in der nationalsozialistischen Agrarpolitik zu überwinden, aber sie ständen in keinem Verhältnis zum Erfolg. Die Ausschaltung des jüdischen Zwischenhandels z. B. habe Deutschland in diesem Jahre vor einer gewaltigen Brotpreiserhöhung bewahrt.

Sodann sprach Pg. Horst Dreßler-Andreß für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Sie sei die Organisation der Bewegung zur praktischen Verwirklichung des Nationalsozialismus. Sie solle dem deutschen Menschen eine neue Prägung geben. Die frühere Gegensätzlichkeit zwischen der sogenannten „Kulturwelt" und der Welt der Arbeiter der Faust müsse ganz verschwinden; man dürfe in fünf oder zehn Jahren nicht mehr sagen: „Meine Herren Arbeiter der Stirn und meine Herren Arbeiter der Faust", sondern: „Meine deutschen Arbeiter".

Blick in die Stadthalle zu Osnabrück während der Gaupropaganda-Tagung

Pg. Dr. Vellguth-Dresden sprach dann über „Nationalsozialistische Rassenpolitik". Alles was wir heute tun, so führte er einleitend aus, stehe unter dem Gesichtspunkt von Rasse und Blut. Warum sei überhaupt Rassepolitik nötig? Weil sich gezeigt habe, daß unter dem Einfluß des alten Systems unsere wertvollsten Rassegüter in den Zustand schwersten Verfalles gekommen sind und ein Gesetz vorhanden sein muß, den Bestand unseres Volkes für die Zukunft zu gewährleisten. Ausführlich beschäftigte sich der Redner mit dem Geburtenproblem und warnte vor übertriebenem Optimismus; etwas Entscheidendes könne nach Ablauf der zwei Jahre noch nicht gesagt werden. Notwendig sei in erster Linie die sittliche Umstellung der Familie. Bei der Behandlung der Frage erbkranker Menschen setzte sich Pg. Dr. Vellguth mit gewissen kirchlichen Kreisen auseinander, die Widerstand leisten. Widerstand sei hier Hochverrat, weil es sich beim Erbgut um das heiligste Gut des Volkes, um Rasse und Blut, handele. In der Judenfrage müsse man heute scheinbar wieder etwas aktiver werden.

Pg Fromm, Oldenburg, sprach über „Nationalsozialistische Wirtschaftspolitik". Er behandelte zunächst einige grundsätzliche Fragen und verneinte, daß man in der Wirtschaft mit einem gewissen System arbeiten könne. Wenn es nur eines Befehles bedürfe dann brauchten wir keinen Unternehmer. Dann könnten wir unsere gesamte Wirtschaft verstaatlichen. Ein-



Reichsstatthalter Röver auf der Gaupropaganda-Tagung in Osnabrück

gehend beschäftigte sich der Redner mit den Kartellen und Syndikaten sowie dem Verhältnis des Betriebsführers zur Gefolgschaft. Er trat für die Vergrößerung des Exports ein.

Pg. Schulze-Wechsungen von der Gaupropagandaleitung Berlin hatte das Schlußwort. Er sprach in eindringlicher und fesselnder Form zu den Propagandisten der Bewegung über innen- und außenpolitische Fragen. Die Außenpolitik sei das Primäre. Der Führer habe immer Recht behalten, und er werde auch am nächsten Dienstag und in den nächsten Wochen und Jahren Recht behalten. Die erste Kampfphase liegt hinter uns. Unsere Propaganda solle sich in ihrem Wesen nicht ändern, sie werde auch in Zukunft lebendig sein. „Die Regimenter der Propagandisten marschieren nach wie vor auf ein Ziel zu: Deutschland!"

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, ausgebracht durch den Gaupropagandaleiter Schulze-Oldenburg, fand die Tagung ihr Ende.

Ausstellung des Reichsnährstandes

Richtlinien für die Teilnehmer an der feierlichen Eröffnung

Die 2. Reichsnährstandsausstellung in Hamburg wird am 28. d. M. durch den Reichsbauernführer in feierlicher Weise eröffnet. Die Teilnahme an dieser Eröffnungsfeier ist für jeden Bauern selbstverständliche Pflicht. Die Bauern werden ihre Disziplin durch den geschlossenen Aufmarsch beweisen und die Kundgebung zu einem großen Ereignis gestalten. Im einzelnen ist folgendes zu beachten:

Alle Bauern stehen geschlossen spätestens um 10.30 Uhr zur feierlichen Eröffnung der 2. Reichsnährstands-Ausstellung im großen Vorführungsring. Die Teilnehmer der Sonderzüge marschieren möglichst geschlossen ein. Um 10.30 Uhr geben Sirenensignale das Zeichen zum Schließen der Hallen und Zelte und zur Abstellung der Motore. Auf dem Platz stellen sich die Bauern nach Anweisung der Ordner auf. Alle Hallen und Zelte werden von 10.30 Uhr ab vorübergehend für die Dauer der Kundgebung geschlossen. Alle Maschinen stehen still.

Alle Sonderzugteilnehmer, die bis 8.30 Uhr in Hamburg eintreffen, marschieren zunächst in die Massenquartiere und von dort unverzüglich geschlossen zur Kundgebung. Alle Sonderzugteilnehmer, die nach 8.30 Uhr eintreffen, marschieren geschlossen zur Gepäckablage in der Zentralverkehrsmarkthalle unmittelbar am Ausstellungsgelände und begeben sich von dort so rechtzeitig auf den Kundgebungsplatz, daß, soweit es möglich ist, um 10.30 Uhr die Plätze eingenommen sind.

Folgendes Programm ist für die Eröffnungsfeier am 28. Mai vorgesehen: 10.30 Uhr: Einmarsch der Ehrenkompanie und Aufstellung vor der Tribüne. Aufstellung der Jungbauern. 10.30 Uhr: Ruhe für sämtliche Veranstaltungen. Abstellen der Motore. Unterbrechung des Richtens der Tiere. Sirenen-Signal zum Sammeln. 10.55 Uhr: Eintreffen des Reichsbauernführers am Großen Ring. Abschreiten der Ehrenkompanie. 11 Uhr: Beginn der Eröffnungsfeier: Finnländischer Reitermarsch. Begrüßungsansprache durch Landesbauernführer v. Rheden. Ansprachen: Gauleiter Kaufmann, Staatssekretär Backe. Eröffnungsrede des Reichsbauernführers R. W. Darré. Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied. 12 Uhr: Schluß der Eröffnungsfeier.

Verdienstausfall bei Regentagen

Höchstens zwei Stunden täglich Nacharbeit

Bei allen Außenberufen, insbesondere im Baugewerbe, taucht des öfteren die Frage auf, ob bei durch schlechte Witterung oder Regenwetter bedingter Arbeitsaussetzung der Lohn weiterzuzahlen ist und ob dann für die Gefolgschaft die Verpflichtung besteht, die ausgefallene Arbeitszeit nachzuarbeiten.

Es handelt sich dabei um eine durch äußere Ereignisse hervorgerufene Unmöglichkeit der Arbeitsleistung, die weder der Unternehmer noch die Gefolgschaft zu vertreten hat. Infolgedessen können die bürgerlich-rechtlichen Vorschriften über die Haftung für Verschulden, über Verzug und über die Unmöglichkeit der Leistung keine Anwendung finden. Vielmehr müssen die von der Rechtsprechung entwickelten Grundsätze über die Frage, wer das Betriebsrisiko zu tragen hat, wenn das zufällige Ereignis unmittelbar weder in der Person des Unternehmers noch der Gefolgschaft liegt, herangezogen werden.

Hiernach ist die Verteilung des Betriebsrisikos nach den Grundsätzen von Treu und Glauben unter Berücksichtigung der im NOG. verankerten Arbeits- und Betriebsgemeinschaft sowie unter Beachtung der Verschiedenartigkeit der wirtschaftlichen Stellung von Unternehmer und Gefolgschaft zu entscheiden. In den Gefahrenkreis der Gefolgschaft fallen deshalb solche Ereignisse, die auf dem Verhalten der Gefolgschaft selbst beruhen. In den Gefahrenkreis des Unternehmers fallen alle diejenigen Ereignisse, die die Führung des Betriebes betreffen, wie z. B. Ausbleiben von Rohstoffen, Kohlenmangel, Stromsperre und Versagen von Maschinen. In diesen Fällen kann allerdings eine Abwälzung des Lohnrisikos auf den Gefolgsmann Platz greifen. Dies jedoch nur dann, wenn es sich um gänzlich unvorhergesehene Ereignisse und um Störungen handelt, die infolge ihrer Auswirkungen den Bestand des Unternehmens gefährden. Auch darf die Erfüllung der Lohnzahlungspflicht nicht dazu führen, daß das Unternehmen zusammenbricht. Soweit in derartigen Fällen trotz der Arbeitsunterbrechung ein Lohnanspruch der Gefolgschaft besteht, ist diese nicht zur Nachholung der ausgefallenen Arbeitszeit verpflichtet.

Nach alledem kann also keine Rede davon sein, daß der Unternehmer in jedem Falle einer Arbeitsunterbrechung von der Verpflichtung zur Lohnzahlung frei wird.

Der im neuen Arbeitsrecht an erster Stelle stehende Gedanke der Verbundenheit von Unternehmer und Gefolgschaft führt dazu, daß die durch Naturereignisse bedingte Arbeitsunterbrechung grundsätzlich in das Gebiet der vom Unternehmer zu vertretenden Gefahren zu verweisen sind. Eine endgültige Entscheidung hierüber wird sich jedoch regelmäßig nur unter Würdigung der Umstände des einzelnen Falles treffen lassen. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß es für die Gefolgschaft eine Härte bedeuten würde, wenn sie für die Dauer der schlechten Witterung keinen Lohn erhielte.

Allerdings ist im Streitfalle zu prüfen, ob und inwieweit bei der Festsetzung der Löhne durch Tarifordnung, Betriebsordnung oder Arbeitsvertrag der Tatsache beteits Rechnung getragen ist, daß die Witterungseinflüsse nicht selten zur Aussetzung der Arbeit Veranlassung geben, wie dies im Baugewerbe des öfteren der Fall ist. Obwohl an sich die Gefolgschaft grundsätzlich nicht zur Nachholung der ausgefallenen Arbeitszeit verpflichtet ist, wird doch im Einzelfalle zu erwägen sein, ob nicht die ausgefallene Arbeitszeit voll oder wenigstens teilweise nachgearbeitet werden muß. Denn der im NOG. verankerte Gedanke der Betriebsgemeinschaft und gegenseitiger Verbundenheit von Unternehmer und Gefolgschaft kann sehr wohl eine Nacharbeit rechtfertigen. Diese muß sich allerdings in gewissen Grenzen halten. Die Nacharbeit wird sich höchstens auf täglich zwei Stunden beschränken müssen.

Auf jeden Fall empfiehlt es sich, die Frage der Lohnzahlung und der Nacharbeit im Vertrauensrat eingehend und in kameradschaftlicher Weise zu besprechen und einer den Belangen der Betriebsgemeinschaft gerechtwerdenden Lösung entgegenzuführen.

Dr. W.

Reichsminister Rudolf Heß hielt auf einem Gemeinschaftsabend der Stockholmer Ortsgruppe der NSDAP. eine Rede über das neue Deutschland.

Oberst Lawrence †. Der englische Oberst Lawrence ist Sonntag an den Folgen eines Motorradsturzes gestorben.

Geburtsstunde der Reichsautobahnen

Erneutes Friedensbekenntnis des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels

(Fortsetzung von Seite 1)

Neben den Helfern beim Bau warten auf die Freigabe der Strecke die künftigen Benutzer der Straße. Der gewerbliche Güterverkehr, die Pioniere des Kraftverkehrs auf der Straße, stehen mit ihren Fahrzeugen neben der Reichsbahn, dem jüngsten Benutzer der Landstraße. Das NSKK. und der DDAC. sind mit je einer Einheit angetreten, und mit ganz besonderer Begeisterung ist als guter Kamerad des Straßenbauers die Automobilindustrie gekommen, die mit 300 Fahrzeugen ihre Bereitschaft für diese Straßen zum Ausdruck bringt.

Und außer all diesen, die hier zur ersten Fahrt angetreten sind, steht das deutsche Volk an der Strecke rechts und links. Und wer nicht hier nach Frankfurt kommen konnte, nimmt zu Hause Anteil an der Fahrt über das erste Teilstück eines gewaltigen Straßennetzes, das in Wälde alle deutschen Gaue als Symbol des geeinten Reiches verbinden wird.

Als Ihr Generalinspekteur übergebe ich Ihnen diese erste Strecke mit der Bitte, sie abzunehmen und die Straße, die die Männer der Faust und der Stirn geschaffen haben, als erster zu befahren. Und ich schließe dieser Bitte eine zweite an: Vor 20 Monaten haben Sie uns den ersten Spatenstich vorgemacht. Bleiben Sie unser Vorarbeiter bei diesem Werk. Bewahren Sie diesem Werk wie bisher Ihr bis in die Einzelheiten gehendes Interesse, dann werden diese Straßen weit über unsere Zeit hinaus bestehen als Denkmal der Arbeit eines aus dem grenzenlosen Elend der Arbeitslosigkeit wieder emporgeführten, wieder fleißig gewordenen Volkes.

Und ein Gelöbnis geben wir in dieser Stunde: Ein Teilziel ist erreicht. An so manchem Tag in der früheren Kampfzeit waren wir Nationalsozialisten in ähnlicher Stimmung wie heute — meist waren es auch Sonntage —, und aus jener Zeit haben wir auch für den heutigen Tag die richtige Parole, die Sie uns oft gegeben haben, sie heißt:

Ein Teilziel ist erreicht, eine Schlacht ist gewonnen. Nach der Schlacht bindet den Helm fester. Morgen geht die Arbeit weiter. Mit dem Stolz, den nach noch höherer technischer Vollkommenheit, nach noch vollendeterer Form und mit noch größerem Fleiß, das geloben wir.

Der Führer sprach Dr. Todt in herzlichen Worten seinen Dank aus, zugleich auch allen Männern, die an diesem Werke mitgearbeitet haben. Er freue sich, daß dieses Dokument der Arbeit in seinem ersten Teil der Nation heute übergeben werden könne.

Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger führte aus:

Mein Führer! „Deutsche Arbeiter fangt an!", das war der Ruf, den Sie am 23. September 1933 beim ersten Spatenstich an Hunderte von Arbeitern ergehen ließen, und sie gingen ans Werk. Heute nun sehe ich die hellen Augen deutscher Arbeiter, aus denen die Freude herausleuchtet, durch Sie wieder in den Arbeitsprozeß eingeschaltet zu sein. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hat sich hierbei immer aufs neue als Mittler bewährt. So wurden die Männer im Vertrauen darauf, daß sie unternehmer Boden unter den Füßen gewonnen hatten, härter und härter.

Dieses Gebiet, in dem die erste Strecke der deutschen Reichsautobahn geschaffen wurde, ist ein alter Knotenpunkt von wichtigen internationalen Verkehrs- und Handelsstraßen. Hier trafen sich die alten handelspolitischen Verkehrslinien vom Mittelländischen Meer zum Nordland, vom Fernen Osten, dem Schwarzen Meer nach dem Westen. Auf diesen alten Linien trafen sich in ihrer Entwicklung die Eisenbahnen, und nun entsteht vor unseren Augen eines der modernsten Verkehrsmittel: die deutsche Reichsautobahn.

Volksverbindend sind die Autobahnen. Volksverbindend sind sie nicht nur, sondern darüber hinaus völkerverbindend. Sie sind bestimmt, den Nationen vor Augen zu führen, wie nahe aneinander sie gerückt sind, wie stark sie auseinander angewiesen sind, wie das, was sie zusammenführt, weit stärker ist, als das, was sie trennt. So sehen wir die deutsche Autobahn auch als Friedensinstrument, als die Hand, die sich dem anderen entgegenstreckt.

Mein Führer! Knapp 20 Monate ist es her, daß Sie den Pionieren der Arbeit der Autobahn zuriefen: Deutsche Arbeiter, fanget an!, und sie leisteten Folge, und aufs neue bewiesen sie wiederum, daß Deutschlands ärmster Sohn sein bester Sohn ist. So wie sie steht Deutschland heute als eine Gefolgschaft hinter Ihnen, mag kommen, was immer mag, mögen Sie rufen, aus welchem Grunde Sie auch immer das Volk rufen müssen. Eine Gefolgschaft wollen wir sein, und jeder Gefolgsmann wird freudig seine Gefolgschaftstreue durch die Tat zu beweisen haben und beweisen. Diese Treue, mein Führer, sei der Dank des deutschen Volkes für diese Großtat, Ihre Großtat.

Als dritter Redner wies der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, darauf hin, daß die Deutsche Reichsbahn ihren Stolz und ihre Ehre darin setze, die Pflichten zu erfüllen, die ihr durch den Auftrag des Führers, den Bau der Reichsautobahnen zu übernehmen, zugefallen seien. Das Werk, dessen erster Abschnitt heute eröffnet werde, werde sich zu den großen Ingenieur-Bauten rechnen dürfen, von denen Jahrhunderte erzählen, so wie wir heute sprechen von der chinesischen Mauer, dem alten Kaiserkanal, den ägyptischen Königsgräbern und den Kanälen von Suez und Panama in neuerer Zeit.

Ein Arbeiter dankt dem Führer

Als Vertreter der am Bau der Strecke Frankfurt a. M.—Darmstadt beteiligten Arbeiter betrat anschließend der Maschinist Ludwig Droeser die Rednertribüne und führte aus:

Ich freue mich, Sie im Namen meiner Arbeitskameraden, die an dem Bau der Reichsautobahn Frankfurt a. M.—Darmstadt mitgeschaffen haben, begrüßen zu können. Als Sie vor eineinhalb Jahren den ersten Spatenstich zu diesem Werke vollführten, waren Ihre Schlußworte: „Nun, Arbeiter, geht ans Werk!" Wir haben diesen Befehl befolgt und in Gemeinschaft mit den Arbeitskameraden der Stirn fleißig geschafft, so daß Sie heute schon die erste Teilstrecke des Reichsautobahnnetzes eröffnen können. Mit der Errichtung der Autobahn haben Sie ein Werk in Gang gesetzt, das noch nach Jahrhunderten von dem Lebenswillen und der Größe dieser Zeit sprechen wird. Wie von uns haben das schwere Los der Erwerbslosigkeit getragen, und die noch das Glück hatten, Arbeit zu haben, waren elende Lohnsklaven, die in ihren Vorgesetzten Peiniger und Klassenfeinde sahen. Jetzt haben wir wieder durch das Werk der Reichsautobahn Beschäftigung. Die Gewißheit, unserer Familie eine neue Grundlage zu geben und aus dem Almosenverhältnis des alten Staates herauszukommen, hat uns neue Kraft und Ausdauer gegeben.

Aber Sie, mein Führer, haben uns nicht nur Arbeit gegeben, sondern auch, über Klassen und Stände hinweg, ein neues Deutschland errichtet, in dem jeder im anderen einen Arbeitskameraden am Aufbau unseres Vaterlandes sieht. Wir Arbeiter sind stolz darauf, daß wir unseren Teil an der Fertigstellung dieser Teilstrecke haben beitragen können. Noch stolzer aber sind wir auf den neuen Geist, den Sie der Arbeit und den Arbeitern gegeben haben. Kameraden der Arbeit! Auch in dieser Stunde grüßen wir den ersten Arbeiter der Nation: Unserem Führer Adolf Hitler ein dreifaches Sieg-Heil!

Dank an die Arbeiter

Schließlich nahm, mit stürmischen Heil-Rufen begrüßt, Reichsminister Dr. Goebbels das Wort. Er führte aus:

Unten an der neuen Main-Brücke liegt ein kleiner Hügel Erde. Man hat diesen kleinen Hügel der Erde einfriedigen müssen, weil die Arbeiter dieser ersten Strecke der Reichsautobahnen in Tüten diese Erde mit nach Hause nahmen. Es ist die Erde, die der Führer selbst an jenem September morgen hier beim ersten Spatenstich dieses neu eröffneten Werkes geschaufelt hat.

Nun, deutsche Arbeiter, ist die stolze Stunde gekommen, daß der Führer die erste Teilstrecke, die ihr in schweren und bitteren Monaten gebaut und geplant habt, einweihen soll. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, all' den Zehntausenden von unbekannten Arbeitern zu danken, die an dieser Straße mitgewirkt haben und damit zu ihrem Teil mit dafür sorgten, daß das nationalsozialistische Regime Taten zutage fördert, die die Jahrhunderte überdauern werden. Eure Namen, deutsche Arbeiter, werden einmal vergehen, eure Straßen aber, deutsche Arbeiter, werden bestehen, und in den kommenden Jahrhunderten wird die Nation noch mit Stolz sagen: Es sind die Straßen, zu denen der Führer den Plan und die Initiative gab. Es sind die Straßen, die deutsche Arbeiter gebaut haben.

Während der anderen nur Waffenarmeen aufstellten, haben wir neben der Armee der Waffe die Armee des Spatens und der Arbeit aufgebaut. Wir sind nicht weinend und bettelnd in die Welt gegangen und haben Almosen erfleht. Wir haben uns selbst gehofen und wünschen von der Welt nur, daß sie uns in unserer Arbeit in Ruhe lassen möge.

Das deutsche Volk ist ein modernes Volk geworden. Es macht den ernsthaften Versuch, den großen Aufgaben der modernen Zeit gerecht zu werden. Das deutsche Volk will keinen Krieg, es hat im Innern genug Probleme zu lösen. Es hat auch eine Armee nicht aufgebaut um Krieg zu führen, sondern um den Frieden zu garantieren. Mit stolzer Freude stellt die deutsche Arbeiter heute wieder fest, daß seine Arbeit nicht mehr der Willkür der Welt preisgegeben ist, sondern daß neben dem Arbeiter, der den Spaten schultert, der Soldat steht, der das Gewehr schultert, um die Arbeit des Arbeiters zu beschützen. Ueber allem aber hält der Führer die Wacht. Auch in dieser Stunde vereinigen wir uns im Dankgelöbnis an ihn.

Eröffnung durch den Führer

Nach der Rede Dr. Goebbels bestieg der Führer seinen Kraftwagen, um mit diesem das 100 Meter südlich bei Kilometer 0,0 über die Bahn gespannte Band zu zerreißen. Damit war die erste Teilstrecke der Reichsautobahn vom Verkehr übergeben.

Ein Erlebnis ganz besonderer Art war die erste Fahrt auf der nun ihrer Bestimmung übergebenen Teilstrecke. Auf 600 000 Menschen schätzt man die Zahl der Schaulustigen, die die Strecke säumten. Unbeschreiblich war der Jubel der Massen, als der Führer vorüberfuhr. Bei Darmstadt machte die Wagenkolonne halt. Adolf Hitler nahm die Vorbeischrt der Arbeiter und anderen Mitarbeiter am Reichsautobahnbau ab. Mehr als 180 Lastwagen trugen die 5500 Arbeiter, die an der jetzt fertiggestellten Strecke selbst mitgewirkt haben, und die Abordnungen, die von den übrigen Baustellen im Reich und aus den Lieferungsbetrieben zur Eröffnungsfeier gekommen waren, und aus all diesen Wagen scholl dem Führer der Dank der Arbeitsmänner entgegen, den der Sprecher vorher in Worte gekleidet hatte.

Die Spitze der Wagenkolonne bildete ein merkwürdiges Gefährt. Unscheinbar und wackelig, aber mit eigener Kraft fuhr eines der ältesten Automobile, besetzt mit vier Personen, vorbei, um damit die rasend schnelle Entwicklung des Automobilbaues zu versinnbildlichen. Die Kolonnen der Arbeiterwagen folgten. NSKK., DDAC. und eine Schar der modernsten Motorräder, Personen- und Lastkraftwagen schlossen sich an. Kleinlokomotiven, die vor wenigen Tagen noch keuchend die erdgefüllten Loren zu den Dammaufschüttungen gezogen hatten, paradierten in festem Festzug.

Die Rückfahrt des Führers gestaltete sich erneut zu einer wahren Triumphfahrt.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, Bremen. Verlag des „Bremer Zeitung". Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich. Stellvertreter: Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Kurt Toege. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Seefahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Niedersachsen, Schlußdienst und Umbruch: Rudolf Meyer; für Sport und alles übrige: Kurt Toege; sämtlich in Bremen. Verantwortlicher Anzeigenleiter i. V.: Otto Papo, Bremen. Gültig ist Preisliste Nr. 6. D.-A. IV. 35: 31 357.

Carl Conrad

Der Mann mit der grauen Melone

Auf dem braunen Wolltuch, das über mir lag, war Mörtel und Staub. Ich blickte zur Decke. Er mußte offenbar in der Nacht von dort hereingefallen sein. Ich hatte keine Ahnung, wo ich mich befand. Ich lag in einem schmalen, rostigen Eisenbett, das inmitten eines großen, gänzlich zerfallenen Raumes stand. Auf der einen Seite führte eine kleine Oeffnung in ein dunkles Gewölbe oder etwas dergleichen, auf der anderen Seite war ein einziges großes, bis beinahe auf den Boden reichendes Loch. Dahinter standen einige Palmen. Durch die schmalen Stämme sah ich einen hellen, weißlichen Dunst, der langsam aufzusteigen schien. Es roch nach Kalk. In der Nähe meines Bettes lag auf dem mit Geröll bedeckten und mit Gras und spärlichem Sinkfraut bewachsenen Boden eine alte, zerrissene Decke und eine Art Kissen. Vielleicht hatte dort jemand geschlafen, der mir sein Bett überlassen hatte. Neben dem primitiven Lager war geradezu ein Berg von braunen Khakianzügen aufgestapelt. An der Wand lehnte ein Karabiner. Es war furchtbar heiß. Von meinem rechten Auge bis zu dem Knochen hinter dem rechten Ohr zog sich ein unerträglicher Schmerz, als habe man mir auf dieser Linie den Schädel gespalten. Ich fühlte nach, aber es war alles in Ordnung.

Ich hatte gestern nachmittag noch vor dem Regen in Ores del Rio sein wollen, aber mitten in dem überraschend ausbrechenden Gewitter und dem ungeheuren kubanischen Regenfall war das Fieber wieder ausgebrochen. Glücklicherweise zischten ununterbrochen Blitze herunter und erhellten die Finsternis wenigstens so weit, daß ich die Telegraphenleitung längs des Weges erkennen konnte. Daran hielt ich mich. Plötzlich jedoch war der Telegraphendraht verschwunden. Der Wagen mußte über sehr unebenes Gelände fahren, denn ich wurde hin und her geschleudert. Der Motor begann heftig zu klopfen. Hinter der Schutzscheibe war plötzlich Milch. In der Mitte der Scheibe zappelte eine kleine Figur wie ein Mastottchen an einem Gummifaden. Es war ein Mann in einem gelben Regenmantel, darunter weiße, lehmbeschmutzte Hosen hervorsahen. Auf dem Kopf trug er feltsamerweise eine silbergraue Melone. Plötzlich fiel die Gestalt herunter. Sie mußte mitten vor meinem Wagen liegen. Ich schrie auf und drehte das Steuer so rasch wie ich konnte nach einer Seite. In das Donnern des Gewitters schienen sich kleine harte Schläge zu mischen, wie von Gewehrschüssen. Im gleichen Augenblick streiften Zweige meinen Wagen, es krachte, und ich flog über das Steuerrad.

Nun lag ich also hier in diesem zerfallenen Raum, ohne zu wissen, wie ich hergekommen war und wo ich mich befand. Der Unfall hatte mich sehr geschwächt. Ich drehte mich auf die linke Seite, weil dort am Kopfende etwas neben meinem Bette stand. Es war eine Kiste aus rohem Holz mit der schwarzen Aufschrift: „Quaker Oats". Auf der Kiste standen eine Flasche Sodawasser, ein verbeulter Aluminiumbecher und ein Blechnapf mit Reis. Daneben lag eine Melone und ein Glasröhrchen Chinin. Ich empfand eine große Dankbarkeit gegen den Unbekannten, der sich meiner so fürsorglich angenommen hatte. Von allen Seiten hörte ich jetzt harte, eilige Tritte. Es wurde gerufen. Dann standen etwa ein Dutzend Polizisten vor mir, in schmutzigen weißen Leinenanzügen mit kurzen Hosen, Gewehre mit aufmontierten Bajonetten in den Händen. Einer von ihnen beugte sich über mich. Er roch nach Schweiß und Tabak. Er hatte einen Spitzbart und trug eine eisengefaßte Brille. Ich erkannte ihn. Es war der Polizeichef Holman aus Ores del Rio. Ich hatte oft bis in die Nächte hinein mit ihm auf der Terrasse von Bakers Hotel gesessen und „Five-Hands" gespielt. Er faßte mich bei den Schultern, schüttelte mich ein wenig und sagte: „Hören Sie, haben Sie nicht einen Mann mit einer grauen Melone gesehen?" Die Stellen der Schultern, wo er mich berührt hatte, schmerzten mich fast unerträglich. So laut ich vermochte, sagte ich: „Nein, ich habe nichts gesehen!" — „Sonderbar", sagte Holman. Er ergänzte in Hast, daß es sich um einen früheren Chauffeur namens James Twitt handle, der am Sonnabend vor acht Tagen den Briefträger von Jaconto bei der Zisterne der Mayerischen Plantage am hellen Mittag erwürgt und ihm vierhundert Dollar abgenommen habe. Außerdem habe Twitt noch mehrere Diebstähle auf dem Gewissen. Ich hatte das Gefühl, plötzlich nackt in einem eiskalten Hagel zu stehen. Ich griff nach der Sodawasserflasche, erinnerte mich, daß sie leer war, und stellte sie wieder hin. „Gag' mir lieber mal, wo ich bin", sagte ich so ruhig und gelassen, wie ich es nur vermochte. Ich erfuhr, daß es die alte Zuckermühle Agua Rei war. Holman stand auf und fluchte. „Der Kerl ist doch hier verschwunden! Wir haben doch alles umzingelt! Er fügte noch hinzu, daß ich hohes Fieber habe, und daß er den alten Kasten auf jeden Fall durchsuchen lassen wolle. Vier seiner Leute gingen hinaus, zwei andere stiegen in das dunkle Loch hinab, kamen aber bald wieder, da es sich nur um einen kurzen Stollen handelte. „Nichts", meldeten sie. Ein Polizist ging im Raum umher und stach mit dem Bajonett flüchtig unter mein Bett und in die aufgestapelten Khakianzüge. Nun kamen auch die vier Polizisten, die draußen gewesen waren, und meldeten, daß sie nichts in den Trümmern, in der großen Maschinenhalle, im Kesselhaus und im Kamin nichts hätten finden können.

Ein dicker Mensch mit grobem, runden Gesicht schien mit diesem Ergebnis höchst unzufrieden zu sein und machte sich nochmals daran, den Raum mit sturer Gründlichkeit zu durchsuchen. Der Schweiß rann ihm in Bächen unter dem Tropenhelm hervor. Er bückte sich, um unter mein Bett zu blicken, öffnete sogar die Kiste und lief dann umher, um wuchtig mit dem Bajonett in jede Ecke zu stoßen. Ich hielt die Augen geschlossen, weil ich fürchtete, aus irgendeinem Zwang heraus nach Twitts Verbleib hinüberblicken zu müssen. „Natürlich Kerl übrigens", sagte Holman, „läuft mit einer grauen Melone herum, die er sich innen mit Stahlblech ausgeschlagen hat. Hält sich damit anscheinend für sicher, hahaha!" Ich hörte, wie der dicke Polizist die Wolldecke, welche auf dem Boden lag, aufhob und wieder fallen ließ. Jemand sagte: „Mensch, der ist doch keine Laus!" Dann war es für einen Augenblick still. Es war, als glitte ein Schatten durch den Raum. Ich fühlte, wie das kühle, durchschwitzte Hemd an meiner Haut klebte. In meiner Kehle stak etwas wie ein Ball. Ich wollte schlucken und konnte es nicht. Der Mund war völlig ausgetrocknet. Plötzlich hörte ich ein kurzes, gedämpftes Stöhnen. Wieder war es still. Nun konnte ich es nicht mehr aushalten. Ich öffnete die Augen und drehte den Kopf zur Seite. Der dicke Polizist stand vor dem Berg von Khakianzügen. Er war leichenblaß, die Arme hingen ihm schlaff herunter. Sein Gewehr war unter den Anzügen in irgend etwas steckengeblieben. Der Schaft zitterte nach. Alles sprang hinzu, die Anzüge flogen beiseite, und man legte Twitt auf den Boden. Es klang dumpf und polternd, als habe man einen Sack Knochen hingeklappt. Dem Verbrecher quoll das Blut in dichen Stößen aus der Brust. Jetzt wurde mir übel. Ich fühlte, daß ich in wenigen Augenblicken ohnmächtig sein würde. Ehe mein Bewußtsein vollends schwand, vernahm ich noch, wie der Mörder, immer wieder von Tobsuchtsanfällen unterbrochen, mühsam und leise sagte: „Ich kenn Sie, kenn auf dem Bett, Sie hatten solche Aehnlichkeit mit dem Briefträger."

Opern-Uraufführung in Duisburg

Rimskij-Korsakoffs Kitesch-Legende

Der nicht geringe Mut der Duisburger Oper, diese Korsakoffsche Legende zur deutschen Uraufführung zu bringen, wurde durch einen durchschlagenden Erfolg des Werkes und seiner eindrucksvollen Wiedergabe doppelt gekrönt. Diese Musik, ein Gewinn für die Spielplanmäße unserer Oper, zeigt alle Eigenheiten russischer Sanglichkeit und schneller dramatischer Verdichtung. Sie klingt natürlich — ohne westliches Parfüm — entwickelt klare Logik — ohne gedanklische Verstiefungen — und bewegt sich im anregenden Wechsel von weitgreifender Melodik und volkstrhythmischer Realistik nie über ihre ausgeprägte Legendenhaltung hinaus. Die mystisch unterbaute Handlung von der Gottesstadt Kitesch, die durch die Bitte eines Mädchens als Abwehr tartarischer Gewaltsamkeiten unsichtbar wird, befriedigt Auge und Ohr durch mancherlei wechselvolle Szenen mit triegerischen Einbrüchen und religiösen Begründungen. Auch darin ist sie russisch und bleibt doch legendenhaft.

Als musikalisch bemerkenswert muß der umfangreiche chorische Einschlag mit breiten Volksszenen hervorgehoben werden. Darauf hatte die Aufführung unter Berthold Lehmanns fortreißender und doch auch sammelnder Stabführung großen, das Wesentliche erkennenden Wert gelegt. Die farbig etwas stumpfen Bilder Johannes Schröders schufen märchenhaft gedämpfte Spielräume in großen Linien und transparenten Farben. Die Leitung der Volksmassen und die sichere Einordnung der Einzelpersonen lag bei Rudolf Scheel — von einigen Starrheiten abgesehen — in verständig ordnenden Händen. Aus dem Kreis der aufmerksam und stilbewußt sich einfühlenden Darsteller seien Ellen Schiffer als Jungfrau Fewronia, Jan Witin als Prinz und die bewegliche Spieltype Leonhard Kissermanns herausgegriffen. Der Doppelerfolg von Werk und Aufführung fand durch ein äußerstes, unmittelbar ergriffenes Publikum vollste Bestätigung. Und auch die Kritikmassen von der Notwendigkeit der Vermuselung der Kunst im Boden volkstümlicher Gegebenheiten bestätigte sich aufs neue.

E. S.

Eine Landwirtschaftsschule des Reichsnährstandes. Die Leitung des Reichsnährstandes in Berlin wird in Seldin (Mecklenburg) eine Landwirtschaftsschule errichten.

Reichstreffen der Radfahrer in Erfurt

Der Deutsche Radfahrer-Verband veröffentlicht die Ausschreibungen für die Deutschen Bahnmeisterschaften in Erfurt, die am 28. Juni auf der Erfurter Radrennbahn Andreasried im Rahmen eines großen Reichstreffens der Radfahrer zusammen mit den Meisterschaften im Saalsport und Rasenradball ausgetragen werden. Ursprünglich war Berlin als Austragungsort vorgesehen, aber das vorläufige Nichtvorhandensein einer geeigneten Bahn machte die Verlegung nach Erfurt notwendig. Auf der Bahn wurden wie üblich vier Meisterschafts-Wettbewerbe ausgeschrieben, und zwar als Einzelfahrten über 1 und 25 Kilometer, die beide Toni Merkens zu verteidigen hat, sowie die Meisterschaften im Vierer-Vereinsmannschaftsfahren über 4 Kilometer (Titelverteidiger RC. Excelsior-Dresden) und im Zweierfahren über 2 Kilometer (Titelverteidiger Ihbe-Karsch Leipzig).

Die besten deutschen Saalfahrer streiten um die Meisterschaft im Einer- und Zweier-Kunstfahren, Sechser- und Achter-Kunstreigen sowie im Saal-Radball, zu denen die Sieger und Zweiten der Gau-Wettbewerbe zugelassen sind. — Die Titelkämpfe im Rasenradball ergänzen das große Erfurter Meisterschaftsprogramm. Aus Anlaß des Erfurter Radsporttages wird zugleich eine Reichswanderfahrt nach der Blumenstadt veranstaltet und den äußeren Rahmen werden die Verbands-Korsofahrten mit ihren verschiedenen Gruppen und Festwagen bilden.

BdM.-Sportlage 1935

Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit ist auch die Sportarbeit des BdM. aus den Turnhallen auf Sport- und Rasenplätze verlegt worden. Zur weltanschaulichen Erziehung tritt während der Sommermonate in gesteigertem Umfange die körperliche Ertüchtigung der BdM.-Mädel und Jungmädel im BdM. Im Vorjahre ist der BdM. am 23. September durch die überall im Reiche durchgeführten Gausportfeste mit seinen jahrelangen Arbeit auf dem Gebiete der Körperertüchtigung an die Oeffentlichkeit getreten. Damals wurden insgesamt 200 000 Mädel in 80 größeren Städten Deutschlands zu großen Sportveranstaltungen zusammengefaßt.

REINIGEN, FÄRBEN
Kühlke & Behrens Roland 2132/33 Domshelde 208 41

Noch mehr als im Jahre 1934 wird der BdM. in diesem Jahre die geleistete Ertüchtigungsarbeit während größerer, öffentlicher Sportveranstaltungen zeigen und damit gleichzeitig die einheitliche Haltung der Mädel in der Hitler-Jugend zum Ausdruck bringen. Um eine stärkere Beteiligung zu ermöglichen und diese Veranstaltungen auch allen Volksgenossen zugänglich zu machen, werden die BdM.-Sporttage in diesem Jahr im jeweiligen Bereich eines Untergaues durchgeführt.

An verschiedenen Sonntagen in der Zeit vom 15. Juni bis 15. September werden die 341 Untergaue des BdM. und die Untergaue der Jungmädel große Sporttage mit je 2000 Teilnehmerinnen durchführen. Diese Veranstaltungen sollen nicht nur von geleisteter Ertüchtigungsarbeit Zeugnis ablegen, sie sind darüber hinaus Ausdruck des Gemeinschaftswillens einer nationalsozialistischen Mädelgeneration.

Wie im Vorjahre, stehen auch diesmal nicht einzelne Leistungen, sondern Mannschafts-Wettkämpfe im Vordergrund der Veranstaltungen. Die Leistung des einzelnen wird von der HJ. bejaht und geachtet, aber nicht die künstlich gezüchtete höchstleistung. Höher gewertet wird der persönliche Einsatz für die Gesamtleistung der Gemeinschaft. Unter diesen Leitgedanken sind die Führerinnen und Sportwartinnen des BdM. und der Jungmädel an die Vorbereitungen der diesjährigen Sporttage herangegangen.

Olympia-Werfer in Hannover

Bremer Sportler als Teilnehmer — Hokes erfolgreiches Wirken

Zum Wochenende waren die besten deutschen Werfer und Stoßer zu einem Sonderkursus unter Leitung des Reichssportlehrers Hofe im Hannoverschen Hindenburg-Stadion zusammengefaßt. Auf Einladung Hokes nahmen von der Trainingsgemeinschaft Bremen Diplomsportlehrer Strube als Uebungsleiter und Böers als Stoßer und Werfer teil. Früh und nachmittag wurde ständig geübt, überall an Technik gefeilt und verbessert und die entsprechenden „schwachen" Punkte für jeden Teilnehmer festgestellt. Für Böwers war es besonders lehrreich, im Kreise der besten deutschen Werfer neue Anregungen und Verbesserungen zu bekommen. Daß nach einem systematischen Wintertraining unter fachmännischer Leitung die richtige Grundlage geschaffen wurde, hatten seine bisherigen Leistungen schon erkennen lassen. Der Kursus in Hannover hat ihm aber viel Neues und bedeutend bessere Leistungen gebracht, wie die Trainingswürfe ergaben.

Von besonderem Interesse war die Teilnahme des neuen Weltrekordmeisters Schröder-Magdeburg. Seine Wurftechnik ist vollkommen abgerundet. Mit betonter Ruhe und Konzentration führt Schröder den Wurf aus, der gar nicht nach Kraft und Anstrengung aussieht. Elegant schraubt sich der Körper aus der Drehung nach oben, einfach und überzeugend. Auch die anderen Teilnehmer haben viel profitiert. Wir möchten nur einige nennen, so Debus-Köln, der kleine, aber vielseitige Werfer und Stoßer, dann den deutschen Meister Wölke-Berlin, der natürlich allen überlegen war. Fritsch-Berlin, ein viel versprechendes Talent, glänzte durch vorzügliche Arbeit, ferner der schnelle Kugelspezialist Lampert-Elberfeld, dann Meyer-Hamm, Bider-Limmer, Werring-Gronau u. a.

Vorbildliches Training, ebenso eine vorbildliche Kameradschaft, das waren die Grundlagen für eine erfolgreiche Arbeit. Wenn wir überall so weiterarbeiten, dann können wir noch voll guter Hoffnung auf das Abschneiden unserer Werfer und Stoßer im nächsten Jahre schauen.

Preis der Nationen für Reiterinnen

Ein Preis der Nationen für Reiterinnen wurde für das Budapester internationale Reiturnier vom 13. bis 20. Juni ausgeschrieben. Deutschlands Reiterinnen wollen es hierbei den überall erfolgreichen deutschen Offizieren gleichtun und werden in dem gewiß nicht leichten Wettbewerb an den Start gehen. Für die Teilnahme kommen Frau von Opel, Rita Marwede, Frl. Georgius, Frau Glahn und Frau Mards in Betracht. Die Vielseitigkeitsprüfung wird mit sechs Offizieren beschickt werden und für die von der F. E. I. ausgeschriebene Dressurprüfung sind acht Reiter mit Pferden aus Berlin und Hannover gemeldet worden.

Kanuregatta auf der Wümme bei strömendem Regen

Harte Kämpfe in allen Wettbewerben / Zahlreiche auswärtige Erfolge

Gestern wurde die 12. offene Langstrecken-Regatta des Kreises Bremen des Deutschen Kanu-Verbandes auf der rund 12 Kilometer langen Wümme-Strecke zwischen Dammsel und Kuhstiel gestartet. Wie wir bereits in unserer Vorbesprechung erwähnten, hatte die Regatta eine zahlreiche Teilnahme seitens der nordwestdeutschen Vereine, besonders auch der kleineren, gefunden. Leider waren die Witterungsverhältnisse außerordentlich ungünstig. Mehrere Stunden lang waren die Himmelsschleusen weit geöffnet, hemmungslos strömte der Regen herunter und beeinträchtigte die Aktionen bei Ausübung ihrer sportlichen Betätigung. Trotz des schlechten Wetters waren nur in vereinzelten Fällen Rennungszurückziehungen erfolgt, ein Zeichen, daß sich's der echte Sportler nicht durch äußere Einflüsse verdrießen läßt. Gleichfalls stimmt die Feststellung freudig, daß teilweise recht gute Ergebnisse erzielt wurden, die auf eine ernste und vielseitige Ausbildung hindeuten. Die verhältnismäßig zahlreich gekommenen Anhänger des bremischen Kanusports fanden in der Veranda von Bolles Bootshaus einen willkommenen Unterschlupf.

Der Senatszweier für Faltboot fiel kampflos an den Verein für Wassersport, „Alstered", Hamburg, da nicht mehrere Meldungen eingegangen waren. Der Faltboot-Einer für Junioren machten Meyer-Bremen und Möller-Hannover unter sich aus. Meyer ging in guter Verfassung als erster durchs Ziel, während sich bei Möller Ermüdungserscheinungen bemerkbar machten. Den Zweier-Kanadier für Senioren fuhren Wehrhan/Fenke-Hameln konkurrenzlos nach Hause, da das gemeldete Paar Schrader/Reßlaff-Hamburg auswärts an einem Olympia-Lehrgang teilnahm. Rennen 4, Zweier-Faltboot für Anfänger, holte sich das Bremer Paar Masemann/Karwit vor Lüpping/Linge, ebenfalls Bremen. In weiteren Abständen folgten Meier/Ohmann-Bremen und Brockmann/Stein-Wilhelmshaven. Der Sieg im Einer-Faltboot für Anfänger ging nach Hildesheim. Nach Suhnke belegte Lopp-Bremen den zweiten Platz. Die Beteiligung im Einer-Kajak für Anfänger war besonders zahlreich ausgefallen, waren doch nicht weniger als zwölf Meldungen eingegangen, von denen allerdings zwei ausfielen. Den Sieg holte sich der Bremer Klausmann vor Brack-Munte. Eine besonders anerkennenswerte Leistung vollbrachte Holubowski-Hemelingen, der trotz zweimaligen Kenterns das Rennen nicht aufgab. Das Einer-Kajak-Rennen für Junioren sah Kruse-Verden vor Rose-Bremen als Sieger. Eine große Ueberlegenheit bewies Röhrbein-Hannover im Einer-Kajak für Senioren. Zweiter wurde Labarre-Hamburg vor Griffel-Vegesack, der über den letzten Platz nicht hinauskam. Als beste Damen-Kajak-Einer erwies sich Frl. Stoob-Hamburg, die mit langen und ruhigen Zügen dem Sieg zusteuerte. Die beiden nächsten Plätze fielen nach Vegesack bzw. Grohn. Unsere Jugend war in zwei Konkurrenzen vertreten. Im Zweier-Kajak waren Becker/Ehbrecht-Bremen vor Meier/Kullik-Grohn das beste Paar. Im Einer stellte WWB.-Verden in Boden den besten Mann.

Ergebnisse: Einer-Faltboot für Junioren: 1. Meyer-BSC., 1:09, 4,6. 2. Möller-Hannov. KC. v. 21, 1:10, 07,5.

Zweier-Kanadier für Senioren: 1. Wehrhan/Henkel-Hameln, 1:08, 45,5.

Zweier-Faltboot für Anfänger: 1. Masemann/Karwit-BRC., 1:04,06,9. 2. Lüpping/Linge-WTW., 1:04, 39, 8. 3. Meier/Ohmann-Wesermünde Bremen, 1:04,42,8. 4. Brockmann/Stein-Wilhelmshaven, 1:05,09. 5. Behn/Schrieber-Wilhelmshaven 1:05,30,9.

Einer-Faltboot für Anfänger. 1. Juhnke-Hildesheim, 1:03,57,6. 2. Lopp-BRC., 1:06,30,4. 3. Hemmings-Hamburg 1:06, 53,5. 4. Gellermann-Celle, 1:08, 42.

Einer-Kajak für Anfänger. 1. Klausmann-BRC. 56:41. 2. Brack 58:04,1. 3. Hünniger-Verden 59:47,9. 4. Dammann-Hildesheim 1:00,45,2. 5. Köhler-BSR. 1:01,08,8. 6. Uthorn-Vegesack 1:02,58,8. 7. Herbst-MTBW. 1:03,36,7. 8. Lotsch-Münster 1:03,46,8. 9. Holubowski-Hemelingen 1:06,51.

Zweier-Faltboot für Anfänger. 1. Blase/Blunk-BSR. 1:00,30,4. 2. Gähler/Meinken-BSR. 1:02,09,2.

Einer-Kajak für Junioren. 1. Kruse-Verden 57:09,8. 2. Rose-BRC. 57:20,6.

Einer-Kajak für Senioren. 1. Röhrbein-Hannover 54:15,1. 2. Labarre-Hamburg 57:26,3. 3. Griffel-Vegesack 59:46.

Einer-Kajak für Damenanfänger. 1. Frl. Stoob-Hamburg 30:42,9. 2. Frl. Block-Vegesack 32:37,9. 3. Frl. Lange-Grohn 32:41,8.

Zweier-Kajak für Jugendliche. 1. Becker/Ehbrecht-PdWB. 48:26,7. 2. Meier/Kullik-Grohn 48:27,0.

Einer-Kajak für Jugendliche. 1. Boden-Verden 19:47,5. 2. Eickemeyer-Barkarm 20:14,7.

Erste Ruderregatta in Kötzschenbroda

Die diesjährige Wettkampfzeit der deutschen Ruderer wurde mit der Frühjahrs-Regatta in Kötzschenbroda eröffnet. Im Mittelpunkt stand das Zusammentreffen unseres Europameisters Gustav Schäfer, Dresden, mit Georg von Opel, Rüsselsheim, im großen Einer. Gleich vom Start weg zog Schäfer davon, lag bei 1000 Meter bereits mit zwei Längen in Front, um schließlich mit vier Längen Vorsprung das Ziel zu erreichen. Bei den übrigen Rennen war der Dresdener RV. am erfolgreichsten.

Segelsport

Neun Meldungen für Helgoland—Burnham

Für die am 28. Mai von Helgoland aus stattfindende Hochseeregatta Helgoland—Burnham liegen neun Meldungen vor, und zwar von den Sachsen „Nina" (MWR. Wilhelmshaven), „Effi V" (MWR. Berlin), „Kapitän Harm" (KWR.), „Senta" (KYC.), „Jupiter", „Das Wappen von Bremen" (KWR.), „Scharhörn", „Roland von Bremen" und „Jaso" (KYC.). Den Segern dieser Hochseeregatta winken verschiedene wertvolle Preise der Freien Hansestadt Bremen, des Kaiserlichen Yacht-Clubs, des Marine-Regatta-Vereins, des Nordbeutschen Regatta-Vereins und des Royal Corinthian Yacht Clubs in Burnham. Außerdem erhält jede Jacht, welche das Rennen vorschriftsmäßig beendet, einen Leistungspreis des Deutschen Segler-Verbandes.

Europa-Wasserballturnier

Für das Europa-Wasserballturnier um den Kledolsberg-Pokal, das vom 25. bis 31. Juni im Brüsseler Freibad Solarium veranstaltet wird, ist die Auslosung erfolgt. Die teilnehmenden sechs Nationen Deutschland, Frankreich, Belgien, Ungarn, Schweden und Jugoslawien spielen in einer Runde nach Punkten. Der Spielplan lautet: 25. Juli: Frankreich—Jugoslawien, Deutschland—Schweden, Ungarn—Belgien. 27. Juli: Frankreich — Ungarn, Jugoslawien — Schweden, Deutschland — Belgien. 28. Juli: Jugoslawien — Deutschland, Schweden — Ungarn, Frankreich — Belgien. 29. 7.: Deutschland—Ungarn, Frankreich—Schweden, Jugoslawien — Belgien. 31. Juli: Jugoslawien — Ungarn, Schweden — Belgien, Frankreich — Deutschland.

Peter Fick nicht in Prag

Das am 9. und 10. Juni in Prag geplante internationale Schwimmfest, in dessen Mittelpunkt der Start des amerikanischen Weltrekord-Kraulers Peter Fick stehen sollte, wurde wegen finanzieller Bedenken der Veranstalter abgesagt.

Um den Großen Preis des Saarlandes

Zum ersten Male seit der Rückgliederung kämpften deutsche Straßenfahrer auf den Straßen der Saar

Zum ersten Male nach der Rückgliederung des Saarlandes kämpften auf einer zweimal zu durchfahrenden 135-Kilometer-Rundstrecke deutsche Straßenfahrer auf den Straßen des Saargebietes um den Großen Preis des Saarlandes. Bei den Berufsfahrern bildete sich schon bald eine Spitzengruppe, die fast das ganze Rennen über zusammenblieb. Umbenhauer und Geyer konnten durch scharfes Tempo die Kopfgruppen schließlich vollständig sprengen und trafen gemeinsam am Ziel in Saarbrücken ein, wo Umbenhauer nach einer Fahrzeit von 8:06:26 einen sicheren Sportsieg herausfuhr. Schon vorher waren die A-Fahrer mit der Landesmannschaft gestartet. Hier klang das Rennen in einem Dreikampf aus. Nach etwa 60 Kilometer bei Tholey waren Wendel-Schweinfurth, Rußland-Köln und Seufert-Bombach dem Felde entweilt. Sie lösten sich ständig in der Führung ab und strebten im 45er-Tempo dem Ziele zu. Wendel, der Gewinner von Berlin—Kottbus—Berlin, schlug seine Begleiter im Endspurt dann sehr sicher.

Radländerkampf Deutschland—Holland

Auf der Amsterdamer Veka-Bahn gelangte ein inoffizieller Länderkampf Deutschland—Holland in Form eines 100-Kilometer-Mannschaftsrennens zum Austrag. Eigenartige Wettkampfbestimmungen benachteiligten die Deutschen, die im Gelände mit 70:100 Punkten unterlagen. Ergebnisse: 100 Kilometer: 1. Pijnenburg/Wals 25 Punkte in 7:17:16,6; zwei Runden zurück 2. Slaats/Pelzer 8 Punkte, 3. Schön/Füttgen 2 Punkte.

Amateure fuhren 39,475 Stdkm.

Auf der Spandauer Rundstrecke bestritten am Sonntag 64 Mannschaften ein 50-Kilometer-Mannschaftsrennen. Trotz des windigen und regnerischen Wetters fuhren Schöpflin, Fischer, Giersch, Scherf und die Gebrüder Schmidt vom Postsportverein mit 1:16:08,1 nach den beachtlichen Stundendurchschnitt von 39,475 Stdkm. heraus, und nicht viel schlechter waren die vier nächstplacierten Vereine.

Möller vor Hille in Leipzig

Bei den Leipziger Dauerrennen umsäumten rund 6500 Zuschauer die Bahn. Das Dauerrennen über hundert Kilometer war eine sichere Sache für den Hannoveraner Möller, der in beiden 50-Kilometer-Läufen den ersten Platz belegte. Im ersten Lauf war der Lokalmatador Hille ein scharfer Gegner. Hille kam im Schlußgewaltig auf und nur wenige Meter trennten beide Fahrer im Ziel. Eine ausgezeichnete Leistung zeigte Lohmann, der auf der Fahrt nach Leipzig einen Auto-Unfall gehabt hatte und trotz genähter Hand und mit einem Ersatzschrittmacher im zweiten Lauf sehr stark fuhr. Möller mußte viele prächtige Angriffe von Lohmann abschlagen und siegte in diesem Lauf ebenfalls nur mit zehn Metern Vorsprung.

Straßen Kriterium in Wangen

Unter internationaler Beteiligung wurde das Straßen-Kriterium von Wangen auf einer 1500 Meter langen Rundstrecke über insgesamt 90 Kilometer ausgetragen. Der Schweizer Litschi siegte in 2:27,10 mit Rundenvorsprung vor dem deutschen Meister Krückl-München und Weischedel-Stuttgart. Die nächsten Plätze belegten Bollinger-Schweiz, Mühr-München, Stuwe-München, Schlumpf-Augsburg, König-Ulm und Luxemburgs Meister Majerus.

Italien-Rundfahrt

Am Sonntag wurde die zweite Etappe der Italien-Radrundfahrt von Cremona nach dem 174,5 Kilometer entfernten Mantua ausgefahren. Piemontesi siegte in 4:47,25 mit 28 Sekunden Vorsprung. Er hat sich damit die Führung im Gesamtklassement erkämpft.

Ihbe siegt in Kopenhagen

Einen schönen Erfolg konnte der Leipziger Amateur-Flieger Ihbe am Sonntag auf der Kopenhagener Ordrup-Bahn feiern. Im Hauptfahren über 5 Kilometer schlug er den Bochumer Halsdebeg und den Dänen John Birch und konnte dafür aus der Hand des Prinzen Harald, einem Bruder des dänischen Königs, den als Ehrenpreis ausgesetzten Silbernen Pokal in Empfang nehmen. Unter den Klängen des Deutschland-Liedes und starkem Beifall des Zuschauer fuhr Ihbe seine Ehrenrunde. Hasselberg entschädigte sich für seine Niederlage durch einen Sieg im Vorgabe-Rennen und bei den Berufsfahrern gab es einen weiteren deutschen Sieg im Ausscheidungsfahren, das der Kölner Matthias Engel vor Knudsen-Dänemark an sich brachte.

de Caluwé gewinnt Bordeaux—Paris

Zum 41. Male gelangte das Straßenrennen Bordeaux—Paris über 578 Kilometer zur Austragung, das seit einigen Jahren vom Start bis ins Ziel hinter Motor gefahren wird, also einem Dauerrennen auf der Landstraße entspricht. Sieben erstklassige Franzosen und ein Belgier, Ed. de Caluwé, beteiligten sich in diesem Jahre, de Caluwé, der von Beginn an geführt hatte, gewann in 12:21:30 knapp aber sicher vor Moineau, der sich bei der letzten Runde noch den zweiten Platz vor Merviel erfuhrte.

Der Rundfunk im Dienste des Sports

Etwas über kritische Betrachtungen bei Radio-Übertragungen

Die besondere Bedeutung eines Länderspiels für den Fußballsport läßt Tausende und aber Tausende jeweils den Rundfunkübertragungen lauschen. Wie ein Magnet zieht der Radioapparat die Zuhörer in seinen Bann. Er lockt auch viele an, die sich sonst kein Spiel ansehen, die erst durch den Rundfunk ein gewisses Interesse am Sport gewinnen.

Als mit der Einführung des Rundfunks die ersten Spiele übertragen wurden, tauchten verschiedentlich Bedenken gegen die Uebertragungen auf, da angenommen wurde, daß sie dem Besuch Abtrag bringen würden, weil Besucher fernblieben und sich zu Hause die Sache anhörten. So wurden damals mehrfach von den durchführenden Stellen die Uebertragungen untersagt. Nun hatte sich aber gerade bei Länderspielen längst gezeigt, daß die Nachfrage nach Einlaßkarten so stark ist, daß die vorhandenen Sportplätze nicht ausreichen, die Massen ganz zu fassen, so daß also in dieser Hinsicht Bedenken überholt sind.

Alle Länderspiele der letzten Zeit wurden daher im Rundfunk übertragen, mit Ausnahme von Deutschland — Belgien. In diesem Fall lag aber der Grund nicht bei deutschen Stellen, sondern bei dem veranstaltenden Land.

Ueber die Art der Uebertragung herrscht in Sportkreisen schon von jeher verschiedene Meinung. Die einen sind ganz darauf eingestellt, den Spielverlauf zu hören und begnügen sich damit, im Augenblick des Geschehens den Stand der Dinge zu wissen. Von anderer Seite wird mehr Gewicht auf eine kritische Betrachtung gelegt, um den Grad der Leistungen zu erkennen. Da die Ansicht vorherrscht, daß dieser Teil der Berichterstattung der Presse vorbehalten sein soll, blieb es in der Hauptsache bei der Schilderung des Spielverlaufs. Und hier lag die Quelle, die zu einem nicht ganz erschöpfenden Bild führen konnte.

Schon bei der Uebertragung des Länderspiels Deutschland — Irland fiel auf, daß ein Spieler, der Mannheimer Siffling, nicht ein einziges Mal erwähnt wurde. Dem Hörer kamen Zweifel, ob dieser Spieler, der bisher immer als Stürmer im zweiten Glied erfolgreiche Aufbauarbeit geleistet hat, überhaupt mit von der Partie war. Das Nichterwähnen war ein offensichtlicher Fehler. Es zeigte sich hieraus deutlich, wie wenig sich daraus, wie oft ein Spieler bei Uebertragungen erwähnt wird, Schlüsse auf die Leistungen ziehen lassen. Das ist ein deutlicher Beweis dafür, daß die Schilderung des Spielverlaufs allein dem Stärkeverhältnis einzelner Spieler nicht gerecht wird, da bei der Schnelligkeit, mit der sich alles abspielt, die Angaben nur teilweise möglich sind.

Noch deutlicher wurde dies bei der Uebertragung von Deutschland—Spanien, die in der Hauptsache von dem Sportsprecher des Reichssenders Frankfurt gegeben wurde, der im allgemeinen bei den sportkundigen Hörern beliebt ist. Wer seine Reportage hörte, die einige vermeidbare Fremdwörter enthielt, hatte ein Bild von dem großen Spiel gewonnen, das nachher gar nicht mit den Zeitungsberichten und den Aeußerungen bekannter Persönlichkeiten übereinstimmte. Der Unterschied war zu groß. Er ließ sich mit der Verschiedenartigkeit der Beurteilung im einzelnen, die bei Länderspielen immer besteht, nicht mehr erklären. Dieses Länderspiel bewies deutlich, daß bei einer Rundfunk-Uebertragung auch dann, wenn sie in der Hauptsache auf die Angabe des Spielverlaufs beschränkt bleibt, die kritische Betrachtung nicht ganz außer Acht bleiben darf.

Ellen Braumüller in Form

Speerwurf-Rekordmarke erreicht

Ellen Braumüller bewies auf dem Werbesportfest von Brandenburg-Berlin, daß auch in dieser Leichtathletikzeit wieder mit ihr zu rechnen sein wird. Die Berlinerin gewann das Speerwerfen mit 44,64 Meter, erreichte damit also ihren eigenen deutschen Rekord. Ein Klubkampf Brandenburg — Deutscher Olympischer SC. im Rahmen der Frauen-Vereinsmeisterschaft sah Brandenburg knapp mit 282½:281½ Punkten erfolgreich.

Breslauer Reitturnier

Vor etwa 9000 Zuschauern wurde im Breslauer Südpark das Reit- und Springturnier beendet. Im Mittelpunkt stand ein schweres Jagdspringen über 16 Hindernisse um den Axel-Holst-Erinnerungs-Preis, in dessen fünf Abteilungen sich Egly, Axel Holsts Lieblingspferd, sowie in der Kavallerieschule Hannover Baccarat, Olaf Baron, Wange und Dedo für das Stechen qualifizierten. Baron, Egly und Dedo nahmen den auf 10 Hindernisse verkürzten Kurs nochmals fehlerlos. Die beste Zeit von 44,1 Sek. entschied zugunsten von Baron (Oberleutnant Brandt) vor Egly unter Scharführer Temme, der eine Sekunde mehr benötigt hatte und Dedo (Oberleutnant Schlickum) mit 0 Fehlern und 47,2 Sekunden. Baccarat (Rittmeister Momm) wurde mit 4 Fehlern und 47 Sekunden nur vierter vor Olaf (Oberleutnant Brandt) und Wange (Oberleutnant Schlickum).

200 Nennungen zum Hamburger Sternritt

Einen außergewöhnlich großen Widerhall hat der vom Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmblutes zu der 2. Reichsnährstandsausstellung nach Hamburg vom 28. Mai bis 2. Juni ausgeschriebene Sternritt in allen Reiterkreisen Deutschlands gefunden. Es wurden über 200 Nennungen abgegeben. Einzelne Gruppen befinden sich bereits auf dem Marsche. Unterschriften gingen ein aus Baden, Hannover, Mecklenburg, Oldenburg, Ostpreußen, Rheinprovinz, Sachsen und Schlesien. Bemerkenswert ist die Beteiligung der SA. und SS. Man sieht daraus, daß bei diesen Formationen Reitergeist gepflegt wird. So startet u. a.: Die SA.-Gruppe Westfalen mit 30, die SA.-Reiterstandarte 28 Berlin mit 35, die SA.-Reiterstandarte Oldenburg mit 23, die SA.-Reiterstandarte 11 Schwerin mit 11, die SA.-Reiterstandarte Osthaß-Sachsen mit 10 Männern. Besonders erwähnenswert ist die SA.-Gruppe Ostland, die aus Königsberg mit vier Pferden unterwegs ist. Des weiteren wird auch die Landespolizeireitschule Hannover mit 8 Pferden und die Reichspost mit zahlreichen Pferden an dem Ritte beteiligt sein.

Mittwoch, 22. Mai, 19.15 Uhr
Arminia Hannover • Werder
in der Bremer Kampfbahn.
Karten nur an der Kasse.

31 der Berliner SA.-Reiter versammelten sich am Sonnabendabend und starteten wagemutig zu diesem gewiß nicht leichten Dauerritt, auf dem sie neue Erfahrungen sammeln und Gelerntes nutzbringend anwenden können. Der Chefreiterführer Graf Schwerin veranschiedete jeden einzelnen mit Handschlag. Kurz und knapp ertönten dann Kommandos durch den Abend, und unter Führung von Staf. Nehm ritten die SA.-Männer ihrem ersten großen Etappenziel Beelitz entgegen.

Rennergebnisse:

Karlshorster Heeres-Jagdrennen

1. Preis von Reudeck, (3500 Mark — 3400 Meter): 1. Heinfried (Florian). Toto: 17.

2. Königs Leave-Verkaufsjagdrennen (2500 Mark — 3000 Meter): 1. Greif (Mühlen). 2. Jdutta (Bissey), 3. Harriette (Fiteh). Toto 86. Platz 18, 31, 15.

3. 9200-Rennen (Hindernisrennen) (3100 Mark — 3000 Meter): 1. Jambus (Michaelis). 2. Tumult (Vincena), 3. Geufos (Florian). Toto: 45. Platz: 20, 27.

4. Maiglöckchen-Jagdrennen (2500 Mark — 1600 Meter): 1. Marinello (Streit), 2. Wonderlied (Kassenberger), 3. Vertagia (Starkoffa). Toto: 19. Platz: 13, 13.

5. Karlshorster Heeres-Jagdrennen (Ehrenpreis u. 4000 Mark — 4500 Meter): 1. Lt. H. v. Gustedts Al Rashid (Bei.), 2. Elvira (Lt. v. Klewitz), 3. Dalfin (Rittm. v. Holten). Toto: 65. Platz: 18, 40, 35.

6. Erika-Ausgleich (2500 Mark — 1200 Meter): 1. Hut ab (Bissey), 2. Trief (Grabsch), 3. Cacco (Reibl), Toto: 65. Platz: 15, 15, 15.

7. Lustlus-Jagdrennen (3500 Mark — 3300 Meter): 1. Stahlhelm (Fiteh), 2. Sehdlig, Kirasser (Michaelis), 3. Leontius (Gimpel). Toto: 39. Platz: 13, 14, 15.

8. Ausgleich (Wölfel), 2. Abendgeläut (v. Schmidt-Pauli), 3. Freibrief (Schlikfuß), 4. Crist (Lt. W. Hasse.) Toto: 75. Platz: 17, 28, 19, 18.

Rennen zu Hoppegarten

Stadt-Rennen: (3000 Mark, 1600 Meter): Weinbergs Mardonius (Ed. Feld), 2. Prinzregent (Eilles), 3. Atlas (Lacina), 4. Drangsenb. Toto 38. Platz 19, 34.

Jagd-Rennen: (3800 Mark, 1800 Meter): 1. Weinbergs Granikos (G. Streit), 2. Volker (Berndt), 3. Gautos (Grabsch), 4. Glamis. Toto: 26. Platz: 16, 26.

Preis der Nachtigall: (4500 Mark, 2000 Meter): 1. Daniels Crassus (G. Zehnitsch), 2. Origenes (Ed. Feld), 3. Graf Almaviva (Lacina), 4. Wilderich. Toto: 17. Platz 13, 22.

Klassen-Rennen: (14 300 Mark, 1600 Meter): 1. Freifraus St. A. von Oppenheims Dornrose (Ed. Prinken), 2. Fidusia (Streit), 3. Cho (Starosta), 4. Sekurikas. Toto: 30. Platz: 13, 12, 24.

Greif-Rennen: (3000 Mark, 1200 Meter): 1. G. G. Burkes Napoleon (Sauerland), 2. Impert (Murphy), 3. Altona (Genz), 4. Wiener Wald. Toto: 47. Platz: 14, 16, 14.

Barkas-Rennen: (3050 Mark, 2200 Meter): 1. Frau Gh. Burkes Leutenau (Zehnitsch), 2. Max (Eilles), 3. Maitlieber (G. Schmidt), 4. Marie (Zachmeier). Toto: 65. Platz 14, 19, 15, 60.

Sermisken-Rennen: (3000 Mark, 1800 Meter): 1. Gestüt Haus Brunschkings Charteuse (Gerendt), 2. Silberlinde (Eilles), 3. Perisior (Zehnitsch), 4. Ligustrum (Zuber). Toto: 51. Platz 16, 89, 18, 38.

Rennen zu Neuß

1. R.: 1. Liebhab Liebeszauber (G. Glitsch), 2. Sent, 3. Lasso (Gef), 4. Porte Flamme (Gef), Toto 21, Platz 11, 11.

2. R.: 1. Alpha (Jäckel), 2. Gamin, 3. Rote Tante, 4. Nohnberg. Toto 29, Platz 13, 13, 13, 27.

3. R.: 1. Gnom (W. Schmidt), 2. Herzober, 3. Freigeist, 4. Jahrtausend. Toto 23, Platz 12, 14.

4. R.: 1. Finov (E. Broda), 2. Solneman, 3. Kastanienblüte, 4. Feudal. Toto 20, Platz 13, 18, 20.

5. R.: 1. Kolbenhirsch (G. Stack), 2. Lilegeld, 3. Saxalan, 4. Orion. Toto 40, Platz 11, 11, 13.

6. R.: 1. Szegedan (A. Schulte), 2. Auswahl, 3. Ruschn. 4. Leutzsch. Toto 65. Platz 17, 15, 14.

7. R.: 1. Florian Geyer (A. Geesen), 2. Fichtennadel, 3. Weltmeister, 4. Greifstocke. Toto 97, Platz 24, 88, 30, 19.

8. R.: 1. Torpedo (G. Weber), 2. Panzerflotte, 3. Schaftinder, 4. Domkalke. Toto 22, Platz 20, 38, 34.

9. R.: 1. Reisjäger (Fr. Bodenheim) 2. Perdita, 3. Bandage, 4. Jan von Werth. Toto 25, Platz 13, 14, 16.

Rennen zu Hannover

1. R.: 1. Rabensteiner (Büchen), 2. Leithirsch, 3. Walmerz, Toto 39, Platz 33,18.

2. R.: 1. Ohlmeiner (Kuffek), 2. Lapuß, 3. Erdwall, Toto 51, Platz 23, 28, 38.

3. R.: 1. Lieber Axel (Lt. v. Kitzing), 2. Eiffling, 3. Brabant. Toto 58, Platz 17, 14.

4. R.: 1. Frühlingsfee (Blume), 2. Ztrno, 3. Campo Santo, Toto 12, Platz 16, 38.

5. R.: 1. Scarfels (Dubois), 2. Mon Plaisir, 3. Peritab. Toto 14, Platz 14, 34, 28.

6. R.: 1. Rente (Lt. Klewitz), 2. Edelweiß, 3. Fantasie. Toto 40, Platz 13, 11, 17.

7. R.: 1. Wodenie (A. Schmidt), 2. Löffelmann, 3. Herodot, Toto 83, Platz 49, 80, 32.

8. R.: 1. Sperling (Wölfel), 2. Turnierfehde, 3. Bastier. Toto 14, Platz 13, 27.

Rennen zu Paris

1. R.: 1. Labeu (B. Johnstone), 2. Dilemme 2 (Röm), (B. Semblat), 3. Moseau (E. Gillett), 4. Elysia, Toto 47, Platz 18, 29,19.

2. R.: Prince Achille (W. Johnstone), 2. Kaffa (A. Rabbe), 3. Pen and Ink (E. Bouillon), 4. Derby's Eland. Toto 36, Platz 14, 30, 13.

3. R.: 1. Aromate (E. Bouillon), 2. Kandahar (G. Dufore), 3. Le Kirghiz (B. Cognston Johnstone), 4. Harfadette, Toto 15, Platz 11, 21.

4. R.: The Rite (W. Johnstone), 2. Dulce (B. Semblat), 3. Blue Bell 3 (Röm), (W. Gibbritt), 4. Samos, Toto 43, Platz 17, 14, 34.

5. R.: 1. Kant (A. Rabbe), 2. Roquefiquet (A. Dupuit), 3. Le Gagon (F. Herve), 4. William of Valene, Toto 100, Plat 26, 20, 17.

6. R.: 1. Boxbul (Billecourt), 2. Birmah (Sables), 3. Kantarif (W. Johnstone), 4. Fedor, Toto 30, Platz 13, 23, 24.

7. R.: 1. A. Priori (B. Semblat), 2. Dean (Swift), (F. Herve), 3. Imperator 2 (Röm), (Rodson), 4. Neuf Toto 31, Platz 15, 34, 19.

Unsere Voraussagen Montag, 20. Mai:

Saint-Cloud: 1. R.: Carpia, Syrakus. 2. R.: Makalla, Erika. 3. R.: Le Prophete, Thy. 4. R.: Charmine, Le Résultat. 5. R.: Gennari, Pharaon. 6. R.: Arith, Ty, Fondé de Caisse. 7. R.: Ribotto, L'Aigle Royal.

Deutscher Handball-Ländersieg

Handball-Länderkampf Deutschland — Schweiz 14:6 (7:3)

Bei schönstem Wetter wohnten dem Handball-Länderspiel zwischen Deutschland und der Schweiz etwa 9000 Zuschauer in Augsburg bei, die einen überlegenen deutschen Sieg erlebten.

Die Deutschen kamen in der ersten Minute zum Führungstreffer durch den Mittelstürmer. Drei Minuten später erhöhte der Halbrechte schon auf 2:0. Gute Kombination der Deutschen führte in der 8. Minute bereits zum dritten Tor durch Spengler, drei Minuten später erhöhte Goldstein auf 4:0. Die Schweizer wurden aber zusehends besser. Einen Strafwurf verwandelte Huschmid zum ersten Schweizer Erfolg. Nachdem Hirsch auf 5:1 erhöht hatte, erzielten die Schweizer zwei Tore. Dann konnten Schalt und Rothermel das Ergebnis auf 7:3 stellen.

Nach der Pause blieb das Bild unverändert. Durch ausgezeichnete Kombination und größere Schnelligkeit waren die Deutschen weiterhin überlegen. Erst nach vier Toren von Hirsch, Spalt (2) und Goldstein konnte Seitetzki für die Schweiz einen ersten Erfolg für sich verbuchen, doch gleich darauf erhöhte Spengler noch schönem Alleingang das Ergebnis auf 12:4. Bei einem Strafwurf in der 20. Minute täuschte Hirsch geschickt, gab den Ball an Spalt ab, der zum 13. Tor für Deutschland einsandte. Aus einer Strafwurfserie einen weiteren zwei Erfolge für die Schweiz, dann schloß Hirsch vor Schluß Spalt den Torreigen mit dem 14. Treffer für die deutschen Farben ab.

Die deutsche Mannschaft spielte ausgezeichnet, ihr Zusammenspiel war sehr genau. Der Sturm kombinierte sehr gut und auch die Verteidigung leistete gute Arbeit. Bei den Schweizern war die Verteidigung zwar recht langsicher, doch wird erfahren werden. Die Läuferreihe hielt sich gut; im Sturm zeichneten sich die beiden Außenspieler aus.

Niedersachsen schlägt Nordmark 8:5

Das Kieler Repräsentativspiel hatte infolge des schlechten Wetters nicht den erwarteten Besuch gefunden. Die Niedersachsen gewannen das Treffen verdient, da sich ihr Angriff in einer weit besseren Form als der des Gegners zeigte. Die Ueberlegenheit der Niedersachsen trat vor allen Dingen in technischer Hinsicht zutage, und es zeigte sich außerdem, daß eine Nordmark-Elf ohne die Stürmer der Hamburger Polizei keine übertragende Spielstärke besitzt. Der Angriff am Sonntag war zu schwach, um die sehr lebendig spielenden Niedersachsen zu schlagen.

Durch den Linksaußen und Halblinken gehen die Niedersachsen bald 2:0 in Führung, für die Nordmark vermindert Weber (Mitte) auf 2:1, doch die Gäste erhöhen bald durch den Halblinken auf 3:1. Für die Nordmark sind Weber und Mahlen (Neumünster) bis zum Wechsel diejenigen Spieler, die den Gleichstand herzustellen können 3:3. Nach der Pause geht Nordmark durch den Kieler Mohr 4:3 in Front, der Niedersachsen-Sturm kann aber durch schönes Spiel weiter erfolgreich sein, ehe die Nordmark-Elf aufholt, ohne aber den Sieg der Gäste verhindern zu können.

In Hamburg sah das Gaulign-Ausflugsspiel Komet—Eimsbüttel dem schlechten Wetter zum Opfer. Im Pokalspiel schlug die Hamburger Polizei den Hamburger SV. mit 14:5. Der Kampf war eine ganz eindeutige Angelegenheit des Nordmarkmeisters, der bereits bis zum Wechsel eine klare 10:2-Führung herausgearbeitet hatte. Im Vorgefühl des sicheren Sieges ließ die Polizei nach dem Wechsel etwas nach, um aber mit 14:5 ziemlich sicher eine Runde weiterzukommen. Viktoria-Hamburg zeigte sich der Altonaer Turnerschaft von 1880 mit 6:4 (4:2) überlegen.

Handball im Gau Niedersachsen

Im niedersächsischen Handball kam am Sonntag nur das Ausflugsspiel zur Gauklasse zwischen Schiffdorf 09 und der Spielvereinigung Göttingen zum Austrag, während alle anderen Begegnungen wegen der schlechten Witterung ausfielen. In Schiffdorf gab es einen ziemlich offenen Kampf, den die Göttinger mit 8:5 (5:2) verdient gewannen, da sie ihre Vorschlagen besser auszunutzen verstanden. Im Feldspiel waren die Schiffdorfer ziemlich ebenbürtig. — Zwei Ergebnisse vom Freitagabend sind noch nachzuhaenschreiben: In Delmenhorst schlug der BSV. (Gauklasse) den Delmenhorster Ballspielverein mit 12:1 (6:1) und die Bremer Turngemeinde blieb mit 9:4 (4:3) über VfB.-Komet erfolgreich.

Die Spiele in Oslebshausen

In Oslebshausen kamen drei Spiele zum Austrag. Eröffnung griff der für die Polizei-Mannschaft neueingereihte Tv. Oslebshausen in die Kämpfe ein und zog sich noch ziemlich günstig aus der Affäre. Uebrigens ist das Durchgreifen der Spielleitung, die für die beiden Spielen auf dem MTV.-Platz nicht angetretene Polizei-Mannschaft, Streichung aus der Spielliste vornahm, durchaus am Platze. Meistermannschaften, die nicht antreten, haben eben keine Spielberechtigung. Das erste Spiel:

BTG. — Oslebshausen 38:30 (14:17). Der Ortsneuling Oslebshausen hielt sich anfangs ausgezeichnet und lieferte den Neustädtern eine vollkommen gleichwertige Partie. Die Neustädter kamen auch nicht richtig in Schwung, sie hatten ihren Angriff nicht sicher. Oslebshausen führte beim Seitenwechsel verdient. Langsam wurde BTG. besser, der Rückschlägen kam ganz gewiß in Fahrt und führte seiner Mannschaft durch starke Rückschläge den verdienten Sieg.

Das zweite Spiel: BTG. — Lilienthal 33:22 (16:8). Die BTG er hätten das Spiel noch bedeutend höher gewinnen müssen, denn sie waren bereits bei Seitenwechsel hoch in Führung lag, erlaubte sie sich viel leichte Schnitzer, so daß die zweite Spielhälfte ziemlich ausgeglichen erschien. Die Lilienthaler hinten eifrig, doch fehlt ihnen der taktische Berater und größere Technik.

Das dritte Spiel: Oslebshausen — Lilienthal 33:9 (14:19). Dieses Spiel wurde erst am Schluß entschieden. Die Oslebshauser fangen recht schwach an, während Lilienthal frisch drauflospielt und sich bald einen kleinen Vorsprung schafft. Nach Seitenwechsel ist zunächst Lilienthal weiter im Vorteil, doch acht Minuten vor Schlußende reißen sich die Oslebshauser endlich zusammen und holen durch ausgezeichnete Rückschlägen Ausgleich und einen knappen Sieg heraus. — Bemerkenswert ist noch, daß der angesetzte Schiedsrichter nicht zur Stelle war.

Die Spiele in Blumenthal

In Blumenthal kamen ebenfalls drei Spiele zum Austrag. Der vorjährige Meister WBTV. bewies erneut sein Können und gewann seine Spiele sehr sicher. Nachstehend die Berichte:

WBTV. — Blumenthal 46:27 (24:15). Die Blumenthaler konnten der Bremer Meistermannschaft in keinem Augenblick gefährlich werden. Gleich nach Beginn lagen die Bremer dank ihres ausgezeichneten Zusammenspiels mit 8:0 in Führung. Der Vorsprung wurde dann trotz aufopfernden Spiels der Blumenthaler, die den Bremern durch ihre harten Angaben und Rückschläge manchmal zu schaffen machten, sicher auf 19 Punkte vergrößert. Der Bremer Meister, der für seinen rechten Hinterspieler dieser Spielreihe einen neuen Mann einstellen mußte, hat seine vorjährige Spielfertigkeit noch nicht wieder erreicht.

Blumenthal — Licht-Luftbad 31:30 (14:15). Ein interessantes Spiel von zwei gleichwertigen Mannschaften. Bei den fünf Bremern fiel das bessere Zusammenspiel angenehm auf. Die Blumenthaler konnten das Spiel in erster Linie durch die kräftigen Rückschläge ihres Bandspielers glücklich gewinnen.

WBTV. — Licht-Luftbad 39:30 (20:18). Das hohe Ergebnis ist auf die schlechten Kichtverhältnisse zurückzuführen. Der WBTV. konnte auch dieses Spiel sicher für sich entschieden. Besonders hervorzuheben war auch seiner Seite zu verzeichnen. Der neue Hinterspieler des WBTV. erfüllte seine Aufgabe gut und fleißig.

Faustball der Frauen

Bei den Frauen kamen in Hemelingen fünf Spiele zum Austrag. Während Hemelingen und WBTV. wohl als die überlegenen Mannschaften angesprochen werden, sind die anderen Mannschaften sich wohl in der Spielstärke ziemlich gleich. Bei je zwei Spielen holte die Mannschaften folgende Punktzahlen: Hemelingen 4:0; Kirchweyhe 3:1; WBTV. 2:2; BTV. 1:3; Oberneuland 0:4. — Die Spiele nahmen folgenden Verlauf:

Tvg. Hemelingen — WBTV. 32:25 (18:13). Das erste Spiel zeigte gleich die besten Leistungen in den Spielen. Beide Mannschaften waren sich ziemlich gleichwertig und waren außerst sicher in der Ballannahme. Der vorjährige Meister Hemelingen verstand es besser über die bessere Rückschlagserie, die es besser verstand, mehr die freien Lücken auszunutzen.

Kirchweyhe — Oberneuland 54:40 (25:15). Aus der hohen Torzahl sieht man schon, daß beide Mannschaften noch viel lernen müssen, um als Faustballmeistermannschaft zu gelten. Der Sieg von Kirchweyhe als Klassenneuling überrascht immerhin etwas und ist verdient.

Tvg. Hemelingen — BTV. 45:27 (23:16). Hier kam Hemelingen anfangs nicht recht in Schwung. Vielleicht überraschte der energische Widerstand des Klassenneulings BTV. die Mannschaft doch etwas. Langsam aber sicher findet sich aber Hemelingen, ohne aber die Leistungen des Vorspieles zu erreichen, und gewinnt sicher. BTV. fehlt noch Spielerfahrenheit und ruhige Besonnenheit.

WBTV. — Oberneuland 48:25 (28:11). Auch der WBTV. erreichte in diesem Kampfe nicht die Leistungen eines ersten Spieles. Die Mannschaft war zwar von Anfang an überlegen und siegte auch unangefochten, doch erlaubte sie sich manchen leichten Fehler. Die Oberneuländerinnen spielten ebenfalls nur lustlos, so daß das Spiel kein schönes darstellte.

Kirchweyhe — BTV. 40:40 (18:21). Diese beiden Klassenneulinge waren sich vollkommen gleichwertig. Beide Mannschaften spielten an der Leine ziemlich aufgeregt. Immerhin gefiel der Eifer, mit dem beide Mannschaften spielten und technische Mängel auszugleichen suchten. Punkteteilung war schließlich das gerechte Ergebnis.

Trommelball

Hier kamen gestern nur zwei Freundschaftsspiele zum Austrag.

Tv. Gut Heil — Tv. d. B. 109:70 (57:28). Die Meistermannschaft Gut Heil war nur mit vier Spielerinnen angetreten, konnte aber trotzdem den Kampf überlegen gewinnen, da die Mannschaft schon zusammenspielte und ihre Rückschläge ziemlich scharf über die Leine setzten. Tv. d. B. hatte ihre beste Spielerin zu ersetzen und verstand es nicht, die Rückschläge mehr auf Lücke zu schlagen.

Nächstes 89:70 (45:28) für Gut Heil. Hier verloren die Tv. d. B.-Turnerinnen schon bedeutend geringer. Zwar wurde sich bei Gut Heil in der letzten Spielhälfte das Fehlen der vierten Spielerin etwas aus, doch wurde Tv. d. B. zum Schluß besser und gab die Rückschläge schärfer und mehr auf freien Raum durch. Zu bemängeln ist das nicht vollständige Antreten Gut Heils. Meister-Mannschaften haben immer vollständig zur Stelle zu sein.

Umfangreicher Sommerspielbetrieb

Die vorjährigen Meister Arbergen, ABTV. und Hemelingen an der Spitze

Trotz der ungünstigen Witterung kamen fast alle Spiele zur Durchführung. Während die Faustballspiele bereits am Sonnabendabend durchgeführt wurden, kamen die Schlagballspiele am Sonntag zum Austrag.

Schlagball

Die Tabelle hat nach den gestrigen Spielen folgendes Aussehen:

Gut Heil-Arbergen	2	2	0	0	4:0
Osterholz-Tenever	3	2	0	1	4:2
Tv. Mahndorf	1	1	0	0	2:0
Tv. Oberneuland	2	1	0	1	2:2
Gut Heil-Massen	3	1	0	2	2:4
Tv. Baden	1	0	0	1	0:2
Tv. Achim	2	0	0	2	0:4

Tv. Gut Heil-Arbergen — Osterholz-Tenever 61:28. Der Deutsche Schlagballmeister errang hier einen sicheren Sieg, der in dieser Höhe nicht erwartet wurde. Der Meister war gestern in seiner allgewohnten Form. Alles klappte wie am Schnürchen. Arbergen war fast immer am Schlag und leistete auch im Feldspiel Hervorragendes, denn die Osterholzer konnten nicht einen einzigen Lauf durchdringen. Die Osterholzer gaben sich zwar die erdenklichste Mühe, konnten aber gegen die in Hochform befindliche Meistermannschaft nichts ausrichten. Im Fangen zeigten die Osterholzer sehr gute Leistungen. Der Meister führte bereits nach 30 Minuten mit 47:16 und war eben in jeder Beziehung überlegen. Die Einzelergebnisse sind folgende: Arbergen 55 Läufe, 8 Fänge, Osterholz 26 Fänge.

Gut Heil-Massen — Achim 52:22. Auch in diesem Kampfe gab es einen gänzlich unerwarteten Sieg des Klassenneulings Massen. Die Achimer tieferten ein schlechtes Spiel und entäuschten stark und ließen sich durch leichtfüssiges Laufen und unsicheres Fangen im Feldspiel manchen Schnitzer zuschulden kommen. Der Massenneuling zeigte im Schlagen gute Leistungen, während das Feldspiel noch nicht richtig überzeugen konnte. Mitte der Spielzeit stand das Spiel bereits 30:17 für Massen. War das Spiel noch ziemlich ausgeglichen, so ließen die Achimer aber jetzt Nervosität in ihren Reihen aufkommen, so daß die Massener sicher siegten und ihren Vorsprung ständig vergrößerten.

Faustball der Männer

Bei den Spielen der Männerklasse gab es in Hastedt fünf Spiele und eine Ueberraschung insofern, als das letzte Spiel zwischen Hastedt und Wollmershausen, das Hastedt trotz Gegenwindes bei Halbzeit mit 4 Punkten Vorsprung führte (16:12) abgebrochen wurde. Wollmershausen erklärte dem Schiedsrichter, es sei dunkel und der Schiedsrichter ließ sich darauf ein. Vollkommen unverständlich, denn auch unser Berichterstatter ist der Ansicht, daß das Spiel zu Ende geführt werden konnte, da es noch hell genug war. Die Spiele auf den anderen Plätzen wurden zu demselben Zeitpunkt durchgeführt und trotzdem auch zu Ende geführt wurden. Auf den Entscheid der Spielleitung kann man gespannt sein. Nach diesen Spielen ergibt sich folgender Tabellenstand:

ABTV.	4	4	0	0	8:0
BTV.	4	4	0	0	8:0
BTG.	4	3	0	1	6:2
Wollmershausen	4	2	0	2	4:4
Oslebshausen	2	1	0	1	2:2
Licht-Luftbad	4	1	0	3	2:6
Lilienthal	4	1	0	3	2:6
MTV. 1875	4	1	0	3	2:6
Blumenthal	4	1	0	3	2:6
Hastedt	4	0	0	4	0:8

Die Spiele in Hastedt

Eins sei gleich vorweggenommen, der MTV. v. 1875 trat nur mit vier Spielern an, war also als Mannschaft nicht vollzählig. Dies ist auf das schärfste zu tadeln, denn es kann nicht angehen, daß Meistermannschaften nicht vollzählig antreten, denn die Spielzeitpläne leidet darunter und bringt das Spielwesen nur in Mißkredit. Die Spiele nahmen folgenden Verlauf:

BTV. — Wollmershausen 38:31 (18:14). Der vorjährige Tabellenzweite, BTV., vervollständigt seine Spielstärke immer mehr und gewann diesen Kampf verdient. Bereits gegen Wind sicherte sich die Mannschaft infolge scharfer Rückschläge einen kleinen Vorsprung. In den letzten 10 Spielminuten legt sich BTV. Reserve auf, gewinnt aber trotzdem sicher.

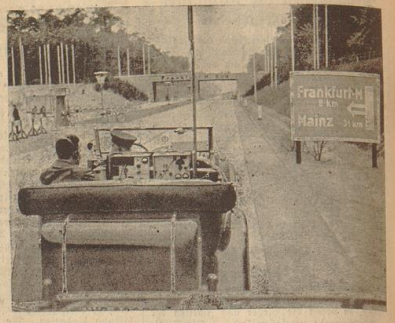
MTV. — Hastedt 30:27. Ein schönes Spiel, in dem wenig Fehler gemacht wurden. Der MTV. trat nur mit vier Spielern an, siegte aber trotzdem verdient, da die Rückschläge bedeutend härter und schärfer zurückkamen als von den Hastedtern, die viel zu weich schlugen und auch die größere Ecke bei den MTV ern nicht finden konnten.

Wollmershausen — MTV. 27:26. Ebenfalls ein wunderbares Spiel. Beide Mannschaften waren sich gleichwertig und gaben harte Rückschläge ab, die Höhenpunkte im Faustball boten. Für das unvollständige Antreten der MTV er erzielt die Mannschaft also doch eine Strafe, denn mit fünf Spielern hätte der MTV. das Spiel ohne Frage gewonnen.

BTV. — Hastedt 34:23. Auch in diesem Spiel boten die BTV er wieder eine ausgezeichnete Leistung. Neuerst sicher in der Ballannahme und hart im Rückschlag. Das Zusammenspiel war gegenüber den Hastedtern auch besser. Der Fehler der Hastedter ist eben der weiche Rückschlag, denn dieser ist immer besser ausnahmen als ein „harter". Hier muß die Mannschaft Abhilfe schaffen, dann werden auch Spiele gewonnen. Hastedt — Wollmershausen 16:12 abgebrochen.

Barsois im Rennen

Trotz des regenweichen Bodens erzielten die Windhunde phantastische Zeiten. (Bericht siehe im lokalen Teil!)



Rundfunk-Auto auf der ersten Reichs-Autobahn

Am Tage der Eröffnung der ersten Reichsautobahnstrecke Frankfurt am Main-Darmstadt hatte der Rundfunk auch ein Kurzwellenauto in den Dienst gestellt, das mit dem Reichssendeleiter Hadamawosky als Funkberichter im Gefolge des Führers die ganze Strecke abfuhr, um eine eingehende Schilderung des großen Ereignisses zu geben.

Dem Gaufest des R. f. L. entgegen

Turntag des Bezirkes Bremen im Gau Niedersachsen

Männerturnwart des Gaues 8 der DT., Fanger, Braunschweig, weilte Sonnabend-Sonntag in Bremen, um hier in der Festhalle bei den großen Gaufesten mit den Oberturnwarten, Vorturnern und Wettkämpfern alle vorgeschriebenen Uebungen zu erproben, in gemeinsamer Arbeit die rechte und wirksamste Ausführung herstellen vorzubereiten. In der Turnhalle der Bremer Turngemeinde sammelte Vorbenannter Sonnabend die Turner aus Alterstegen der Vereine Bremens und Umgegend um sich zum Zwecke kameradschaftlicher Belätigung, vor allem jedoch doch geschickter Werbung für das Turnen der Aelteren und Alten beim Gaufest im Juli. Den gemeinsamen Turnen, das in allen Folgen die Pflichttreue, den verbissenen Ehrgeiz unserer Altersturner erkennen ließ, folgte ein gemütliches Beisammensein, das Gelegenheit bot zur Knüpfung von Freundschaftsbanden, zur Aussprache über zeitgemäße turnerische Fragen.

Die fähigsten und in der Lehrarbeit in vorderer Linie stehenden Turner des Bezirkes Bremen im Gau Niedersachsen stellten sich Sonntag dem Gaumännerturnwart zu tätigem Beginnen. Rund 70 geschulte Turner konnte letzterer willkommen heißen, sie begeisterte für unbedingt nötige Werbung und Unterrichtung. Eine besondere Sorgfalt erheischt das Einüben der allgemeinen Freiübungen. Die drei Gruppen derselben wurden von allen Zeilnehmern mit Ernst und Eifer durchgeturnt. Kleinere Abweichungen und Mängel in der Ausführung konnten sofort berichtigt, die Wirksamkeit der Uebungen in der geschlossenen Masse gekennzeichnet werden. Zur Freude aller mußte der Gaumart feststellen, daß im Bezirk Bremen dem Ueben dieser allgemeinen Freiübungen größte Aufmerksamkeit und Hingabe gewidmet sei. In Reigen eingestellt, erprobten anschließend die Weltturner die Pflichtübungen an den Geräten. Die Oberstufe war erfreulich stark vertreten, zeigte auch an Reck, Barren und Pferd schon Beherrschung der vorgeschriebenen Uebungen. Nicht ganz so sicher erschien die Unterstufe gegenüber den Anforderungen, welche die gerade nicht schwierigen, jedoch irgendeine „Klippe" bergenden Uebungen an mittleres Können stellen. Hilfsbereitschaft und kameradschaftliches Beispiel förderten jedoch manchen Wettturner in seinem Bestreben. — Ein Aktivturnen bot den Unermüdlichen Gelegenheit, den weniger Ausdauernden die Bedeutung beharrlichen Uebens, unermüdlichen Strebens der Augen zu führen. Und bestand mit einer mancher Turner mit neuem Mut und frischer Tatkraft, daheim in seinem Verein Erlerntes und Erschautes ausbauen, für das Heil der Seinen bewerben. — Mit einem freudigen: „Auf Wiedersehen beim Gaufest in Bremen" entließ Männerturnwart Fanger der Schar der Turner.

Die Deutschland-Riege in Hamburg

Zu einer großartigen Werbeveranstaltung für das deutsche Turnen gestaltete sich das Auftreten der Deutschland-Riege in der Hamburger neuen Sporthalle. Seit Tagen war die riesige Halle fast ausverkauft. Die letzten Karten gingen in den Stunden vor der Kraftprobe weg, so daß beim Einmarsch der Fahnen rund 20000 Zuschauer zur Stelle waren, eine in Deutschland bei einer solchen Veranstaltung noch nie erlebte Masse. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man Vertreter des Senats, der Reichsbehörden, des Heeres und der Marine und selbstverständlich die Führer der Turner und anderer Sportverbände, an der Spitze Steding und SS.-Oberführer Breithaupt. In rascher Folge wurde in knapp zwei Stunden ein glänzendes Programm abgerollt, dessen Höhepunkt die wunderbaren Leistungen der Deutschland-Turner bildeten, die am Barren, quergestelltem Pferd, an den Ringen, bei den Bodenübungen und am hohen Reck ihre kaum zu überbietende Kunst zeigten. Die Riege trat in den Besitz der Besetzung mit Winter, Sandrock, Schwarzmann, Stellens, Frey, Beier, Beyer, Stangl, Stadel und Schmelcher an. Der Beifall der Massen war ehrlich, er steigerte sich zum Orkan, als Winter seine Weltmeisterübung am Reck mit dem doppelten Salto als Abgang in tadelhafter Manier beendete. Der Tag war ein großer Erfolg für die Turnsache.

Die Platzweihe des MTV. v. 1875

Der Inbetriebnahme des durch das Amt für Leibesübungen hergerichteten neuen Spielplatzes an der Augsburger Straße, die Sonntag der Mtv. v. 1875 durch ein großzügiges Vereinsfest mit Wettkämpfen, Spielen und Geräteturnen vorzunehmen wollte, war in der ein allzu schlechtes Wetter beschieden. Während am Vormittag die mancherlei Wettkämpfe in vollständigen Uebungen Gestaltung finden konnten, zum 15 Uhr gar einige Unentwegte sich dem Volksturnwart Stordmann zu Kurz- und Langstreckenlauf stellten, mußte gegen 16 Uhr jegliche weitere Durchführung der vorgesehenen Festfolge abgesagt werden.

Nachstehend die Ergebnisse der durchgeführten Kämpfe: Fünfkampf-Oberstufe: 1. H. Hartmann 87 P., 2. H. Willems 68 P., 3. K. Lüllmann 64 P. — Dreikampf-Unterstufe: 1. H. Schröder 50 P., 2. W. Wrede 47 P., 3. R. Rogmann 43 P. — Männliche Jugend 1917/18: 1. Fr. Mollenhauer 72 P., 2. A. Zapp-Bremen 47 P., 3. W. Meyer 46 P. — Männliche Jugend 1919/20: 1. P. Reinecke 51 P., 2. K. H. Kiem 50 P., 3. H. Bauer 47 P. — Turnerinnen-Oberstufe: 1. L. Delmen 52 P., 2. U. Hühnten 50 P., 3. A. Irma. Lieb 47 P. — Weibliche Jugend 1918/19: 1. L. Dümwald 54 P., 2. Fr. Töfer 47 P., 3. J. Borgmann 39 P. — Weibliche Jugend 1920/21: 1. O. Blöbaum 50 P., 2. G. Prelsuhn 50 P., 3. J. Haeßein 47 P. — 100-Meter-Lauf: 1. H. Hartmann 11,8 Sek., 2. H. Schröder 12 Sek., 3. K. Lüllmann 12 Sek. — Weitsprung: 1. O. Bartmann 6,01 Meter, 2. K. Lüllmann 5,78 Meter, 3. H. Willems 5,70 Meter. — Hochsprung: 1. H. Willems 1,55 Meter, 2. H. Hartmann 1,55 Meter. — Kugelstoßen: 1. H. Hartmann 11,80 Meter, 2. H. Willems 9,15 Meter, 3. K. Lüllmann 9,02 Meter.

Sportplatzeinweihung in Heiligenrode

In Heiligenrode wurde der „Karl-Steding-Turnplatz" beim TV.-Heiligenrode übergeben. Die vorgesehenen Wettkämpfe und Wettkämpfe fielen fast sämtlich dem Regen zum Opfer und mußten ausfallen. Im Beisein des stellvertretenden Führers der DT., Carl Steding, weihte Gauoberturnwart Turkoum-Bremen den Platz ein und stellte ihn dem TV. Heiligenrode zur Pflege und Erzüchtigung der Jugend zur Verfügung. Einige Ergebnisse: Faustball Männer: BTV. — Darzhöfe 49:45, Frauen: Bafum — ABTV. 45:35. 1500-Meter-Lauf: 1. Drewes, TVHR.-Delmenhorst 4:48,4, 400 Meter: 1. Röhlck, TVHR., 59,3 Sekunden. (Ausführlicher Bericht in der morgigen Ausgabe.)

Spielwarte-Versammlung in Bremen

Wegen des Wechsels in der Spielleitung des Unterkreises Bremen ist heute abend, 20.30 Uhr, in der Kreisgeschäftsstelle, Martinistraße 12 II, eine Versammlung der Spielwarte aller Vereine des DRfL, die an den Sommerspielen beteiligt sind. Da für jeden Verein die Teilnahme an dieser Zusammenkunft äußerst wichtig ist, muß jeder Vereinsspielwart erscheinen. Die Leitung hat Kreisspielwart H. Randermann.

Umfangreicher Sommerspielbetrieb

Die vorjährigen Meister Arbergen, ABTV. und Hemelingen an der Spitze

Trotz der ungünstigen Witterung kamen fast alle Spiele zur Durchführung. Während die Faustballspiele bereits am Sonnabendabend durchgeführt wurden, kamen die Schlagballspiele am Sonntag zum Austrag.

Schlagball

Die Tabelle hat nach den gestrigen Spielen folgendes Aussehen:

Gut Heil-Arbergen	2	2	0	0	4:0
Osterholz-Tenever	3	2	0	1	4:2
Tv. Mahndorf	1	1	0	0	2:0
Tv. Oberneuland	2	1	0	1	2:2
Gut Heil-Massen	3	1	0	2	2:4
Tv. Baden	1	0	0	1	0:2
Tv. Achim	2	0	0	2	0:4

Tv. Gut Heil-Arbergen — Osterholz-Tenever 61:28. Der Deutsche Schlagballmeister errang hier einen sicheren Sieg, der in dieser Höhe nicht erwartet wurde. Der Meister war gestern in seiner allgewohnten Form. Alles klappte wie am Schnürchen. Arbergen war fast immer am Schlag und leistete auch im Feldspiel Hervorragendes, denn die Osterholzer konnten nicht einen einzigen Lauf durchdringen. Die Osterholzer gaben sich zwar die erdenklichste Mühe, konnten aber gegen die in Hochform befindliche Meistermannschaft nichts ausrichten. Im Fangen zeigten die Osterholzer sehr gute Leistungen. Der Meister führte bereits nach 30 Minuten mit 47:16 und war eben in jeder Beziehung überlegen. Die Einzelergebnisse sind folgende: Arbergen 55 Läufe, 8 Fänge, Osterholz 26 Fänge.

Gut Heil-Massen — Achim 52:22. Auch in diesem Kampfe gab es einen gänzlich unerwarteten Sieg des Klassenneulings Massen. Die Achimer tieferten ein schlechtes Spiel und entäuschten stark und ließen sich durch leichtfüssiges Laufen und unsicheres Fangen im Feldspiel manchen Schnitzer zuschulden kommen. Der Massenneuling zeigte im Schlagen gute Leistungen, während das Feldspiel noch nicht richtig überzeugen konnte. Mitte der Spielzeit stand das Spiel bereits 30:17 für Massen. War das Spiel noch ziemlich ausgeglichen, so ließen die Achimer aber jetzt Nervosität in ihren Reihen aufkommen, so daß die Massener sicher siegten und ihren Vorsprung ständig vergrößerten.

Faustball der Männer

Bei den Spielen der Männerklasse gab es in Hastedt fünf Spiele und eine Ueberraschung insofern, als das letzte Spiel zwischen Hastedt und Wollmershausen, das Hastedt trotz Gegenwindes bei Halbzeit mit 4 Punkten Vorsprung führte (16:12) abgebrochen wurde. Wollmershausen erklärte dem Schiedsrichter, es sei dunkel und der Schiedsrichter ließ sich darauf ein. Vollkommen unverständlich, denn auch unser Berichterstatter ist der Ansicht, daß das Spiel zu Ende geführt werden konnte, da es noch hell genug war. Die Spiele auf den anderen Plätzen wurden zu demselben Zeitpunkt durchgeführt und trotzdem auch zu Ende geführt wurden. Auf den Entscheid der Spielleitung kann man gespannt sein. Nach diesen Spielen ergibt sich folgender Tabellenstand:

ABTV.	4	4	0	0	8:0
BTV.	4	4	0	0	8:0
BTG.	4	3	0	1	6:2
Wollmershausen	4	2	0	2	4:4
Oslebshausen	2	1	0	1	2:2
Licht-Luftbad	4	1	0	3	2:6
Lilienthal	4	1	0	3	2:6
MTV. 1875	4	1	0	3	2:6
Blumenthal	4	1	0	3	2:6
Hastedt	4	0	0	4	0:8

Die Spiele in Hastedt

Eins sei gleich vorweggenommen, der MTV. v. 1875 trat nur mit vier Spielern an, war also als Mannschaft nicht vollzählig. Dies ist auf das schärfste zu tadeln, denn es kann nicht angehen, daß Meistermannschaften nicht vollzählig antreten, denn die Spielzeitpläne leidet darunter und bringt das Spielwesen nur in Mißkredit. Die Spiele nahmen folgenden Verlauf:

BTV. — Wollmershausen 38:31 (18:14). Der vorjährige Tabellenzweite, BTV., vervollständigt seine Spielstärke immer mehr und gewann diesen Kampf verdient. Bereits gegen Wind sicherte sich die Mannschaft infolge scharfer Rückschläge einen kleinen Vorsprung. In den letzten 10 Spielminuten legt sich BTV. Reserve auf, gewinnt aber trotzdem sicher.

MTV. — Hastedt 30:27. Ein schönes Spiel, in dem wenig Fehler gemacht wurden. Der MTV. trat nur mit vier Spielern an, siegte aber trotzdem verdient, da die Rückschläge bedeutend härter und schärfer zurückkamen als von den Hastedtern, die viel zu weich schlugen und auch die größere Ecke bei den MTV ern nicht finden konnten.

Wollmershausen — MTV. 27:26. Ebenfalls ein wunderbares Spiel. Beide Mannschaften waren sich gleichwertig und gaben harte Rückschläge ab, die Höhenpunkte im Faustball boten. Für das unvollständige Antreten der MTV er erzielt die Mannschaft also doch eine Strafe, denn mit fünf Spielern hätte der MTV. das Spiel ohne Frage gewonnen.

BTV. — Hastedt 34:23. Auch in diesem Spiel boten die BTV er wieder eine ausgezeichnete Leistung. Neuerst sicher in der Ballannahme und hart im Rückschlag. Das Zusammenspiel war gegenüber den Hastedtern auch besser. Der Fehler der Hastedter ist eben der weiche Rückschlag, denn dieser ist immer besser ausnahmen als ein „harter". Hier muß die Mannschaft Abhilfe schaffen, dann werden auch Spiele gewonnen. Hastedt — Wollmershausen 16:12 abgebrochen.

Die Spiele in Oslebshausen

In Oslebshausen kamen drei Spiele zum Austrag. Eröffnung griff der für die Polizei-Mannschaft neueingereihte Tv. Oslebshausen in die Kämpfe ein und zog sich noch ziemlich günstig aus der Affäre. Uebrigens ist das Durchgreifen der Spielleitung, die für die beiden Spielen auf dem MTV.-Platz nicht angetretene Polizei-Mannschaft, Streichung aus der Spielliste vornahm, durchaus am Platze. Meistermannschaften, die nicht antreten, haben eben keine Spielberechtigung. Das erste Spiel:

BTG. — Oslebshausen 38:30 (14:17). Der Ortsneuling Oslebshausen hielt sich anfangs ausgezeichnet und lieferte den Neustädtern eine vollkommen gleichwertige Partie. Die Neustädter kamen auch nicht richtig in Schwung, sie hatten ihren Angriff nicht sicher. Oslebshausen führte beim Seitenwechsel verdient. Langsam wurde BTG. besser, der Rückschlägen kam ganz gewiß in Fahrt und führte seiner Mannschaft durch starke Rückschläge den verdienten Sieg.

Das zweite Spiel: BTG. — Lilienthal 33:22 (16:8). Die BTG er hätten das Spiel noch bedeutend höher gewinnen müssen, denn sie waren bereits bei Seitenwechsel hoch in Führung lag, erlaubte sie sich viel leichte Schnitzer, so daß die zweite Spielhälfte ziemlich ausgeglichen erschien. Die Lilienthaler hinten eifrig, doch fehlt ihnen der taktische Berater und größere Technik.

Das dritte Spiel: Oslebshausen — Lilienthal 33:9 (14:19). Dieses Spiel wurde erst am Schluß entschieden. Die Oslebshauser fangen recht schwach an, während Lilienthal frisch drauflospielt und sich bald einen kleinen Vorsprung schafft. Nach Seitenwechsel ist zunächst Lilienthal weiter im Vorteil, doch acht Minuten vor Schlußende reißen sich die Oslebshauser endlich zusammen und holen durch ausgezeichnete Rückschläge Ausgleich und einen knappen Sieg heraus. — Bemerkenswert ist noch, daß der angesetzte Schiedsrichter nicht zur Stelle war.

Die Spiele in Blumenthal

In Blumenthal kamen ebenfalls drei Spiele zum Austrag. Der vorjährige Meister WBTV. bewies erneut sein Können und gewann seine Spiele sehr sicher. Nachstehend die Berichte:

WBTV. — Blumenthal 46:27 (24:15). Die Blumenthaler konnten der Bremer Meistermannschaft in keinem Augenblick gefährlich werden. Gleich nach Beginn lagen die Bremer dank ihres ausgezeichneten Zusammenspiels mit 8:0 in Führung. Der Vorsprung wurde dann trotz aufopfernden Spiels der Blumenthaler, die den Bremern durch ihre harten Angaben und Rückschläge manchmal zu schaffen machten, sicher auf 19 Punkte vergrößert. Der Bremer Meister, der für seinen rechten Hinterspieler dieser Spielreihe einen neuen Mann einstellen mußte, hat seine vorjährige Spielfertigkeit noch nicht wieder erreicht.

**Blumenthal — Licht

Rund um den Roland

Deutscher Liedtag des DSB.

Alljährlich findet in den Junitagen die große Kundgebung für das deutsche Lied statt. Diesmal ist von Einzelgruppen abgesehen, und die stadtbremischen Männer-, Frauen- und gemischten Chöre im DSB. vereinigen sich am 23. Juni am Dom zu einem Gesamtkörper. Die Vereine werden hiermit aufgefordert, sich rechtzeitig an die Vorarbeit zu machen. Es kommen zum Vortrag:

s)Frauenchöre: Außer den beiden Pflichtchören von Riethmüller (Lober den Strom) und Stürmer (In der Luft des süßen Maien) die beiden einstimmen Gesänge aus der Liedergabe des DSB. 1934: Lob der Musika und Gefühle (Lewer dot as Sklan) und die beiden einstimmigen Lieder von Schwarz (Fahnenlied) und Rößler (Dich ruft der Führer); die letzten vier mit Männerchor zusammen.

b) Männerchöre: A capella-Lieder: Liesche (Wach auf, du deutsches Land). Schein (Bauernerde), Kreutzer (An das Vaterland), Mendelssohn (Der frohe Wandersmann), v. Weber (Lützows wilde Jagd). Aus der Liedergabe 1934: Lob der Musika, Wann wir schreiten Seit an Seite, Lewer dot as Sklan als Kanon. Außerdem Schwarz' Fahnenlied, Rößler, Dich ruft der Führer.

Ort und Zeit der Gesamtprobe werden noch bekanntgegeben. Etwaige Anfragen sind zu richten an den Kreisführer J. Kulfs, Schule a. d. Woltmershauser Straße, Fernruf: 841 41.

Obermeistertagung der Mechaniker

Bedeutsame Reden von Präses Pg. Kallsen-Bremen und Reichsinnungsmeister Puschke-Berlin

Im Bremer Gewerbehause fand unter dem Vorsitz des Landesverbandsleiters H. Lünsche, Bremen, die erste Obermeistertagung des Landesverbandes, Bezirk Niedersachsen, statt. Die dem Landesverbande unterstellten 29 Innungen waren fast restlos vertreten. Der Einladung waren gleichzeitig der Reichsinnungsmeister Puschke-Berlin, und der Präsident der Kleinhandelskammer, Pg. Kallsen, gefolgt.

Kollege Lünsche eröffnete die Versammlung und begrüßte die Kollegen, insbesondere die erschienenen Gäste. Darauf erstattete er den Tätigkeitsbericht der Geschäftsstelle in Bremen, welchem man entnehmen konnte, daß nach wie vor die Geschäftsstelle stark in Anspruch genommen ist. Im Jahre 1934 hat die Händlerkartenverteilung viel Arbeit verursacht und man habe sich in der darauf folgenden Zeit mit dem Aufbau der Innungen beschäftigen müssen.

Weiter schilderte dann Koll. Lünsche die Lage des Mechanikerhandwerks. Wenn auch hier eine leichte Belebung zu verzeichnen ist, so hat die Abtrennung des Kraftfahrzeughandwerks uns doch erhebliche Schwierigkeiten in handwerklicher Hinsicht bereitet. Es ist mehr denn je notwendig, sich der Erziehung unseres Nachwuchses zu widmen, da schon heute ein starker Facharbeitermangel herrscht. Ferner wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß man besonders befähigte Handwerksmeister in der Ausbildung von Lehrlingen finanziell behilflich sein müsse. Wenn man heute nicht sehr energisch sich dieser überaus wichtigen Sache annimmt, so wird in wenigen Jahren die Lage unseres Handwerks sich sehr ungünstig gestalten können.

Die Lage im Fachhandel hat sich sehr zufriedenstellend entwickelt. Wenn auch die Händlerkarte eine fühlbare Vereinigung des Faches herbeigeführt hat, so versuchen es heute noch immer fachfremde Geschäfte, sich in den Handel einzudrängen, wobei sie leider von verschiedenen jüdischen Firmen eine Unterstützung finden. Die Notlage des Faches hat vielfach zu örtlichen Einkaufsgemeinschaften geführt, die sich günstig für die Händlerschaft ausgewirkt haben.

Anschließend sprach der Präsident der Kleinhandelskammer Bremen, Pg. Kallsen, über Handel und Handwerk. Man fragt sich heute oft, ob dieser oder jener handeln darf oder ein Geschäft aufmachen kann. Man ruft oft nach besonderen Anordnungen und macht sehr oft die Organisation für die Auswirkungen dieser Frage verantwortlich. Organisationsfragen sind stets ein gefährliches Gebiet und man muß es verhindern neue Klassen zu schaffen. Es darf sich der eine nicht neben allem als der andere. Das Einzelhandelsschutzgesetz ist auf rein nationalsozialistischen Grundsätzen aufgebaut und schreibt dieses ganz genau vor, wer überhaupt ein Geschäft eröffnen darf und vor allem kommt es hier auf die Zuverlässigkeit des Antragstellers an. Keine Behörde darf entscheiden, ohne zuvor die Kammern gehört zu haben. Besonders im Fahrradfachhandel arbeitet in Bremen die Kleinhandelskammer und Gewerbekammer auf das engste zusammen. Das Programm des Führers ist ausschließlich auf die Abschaffung der Arbeitslosigkeit eingestellt. An den einzelnen müssen bedeutend höhere Anforderungen gestellt werden. Es wird gefragt, ob der Antragsteller durch und durch Kaufmann ist und über eine ausreichende Warenkunde verfügt. Das bedeutet einen Auslesepozeß, der im engsten Zusammenhange mit dem Leistungsprinzip steht. Auch der Einzelhandel widmet sich im verstärkten Maße der Ausbildung des Nachwuchses. Während noch 1934 die Ergebnisse der Lehrlingsprüfung katastrophal waren, kann man heute schon eine wesentliche Besserung verspüren, trotzdem man die Anforderungen an die Lehrlinge noch bedeutend höher schraubt. Es ist die Aufgabe jedes einzelnen Menschen, nach seinem besten Können die größmöglichsten Leistungen herauszuholen und in den Dienst des Volkes zu stellen.

Der Reichsinnungsmeister Pg. Puschke hielt nunmehr einen ausführlichen Vortrag über die Neuorganisation des Faches und wies insbesondere darauf hin, daß Handel und Handwerk bei uns untrennbar sind. Kollege Puschke geißelte ferner das Geschäftsgebaren verschiedener Großfirmen. Es ist krasser unlauterer Wettbewerb, wenn jemand auf Grund seines großen Geldbeutels so billig verkaufen kann, daß ein anderer Kollege zu diesem Preise kaum einkaufen kann. Wenn viele nicht konkurrenzfähig sind, so muß eben die Selbsthilfe in unseren Kreisen eingeführt werden. Da die von dem Landesverbandsleiter Lünsche abgehaltenen Schulungs- und Kalkulationskurse großen Anklang gefunden haben, sollen diese nunmehr bei allen Innungen durchgeführt werden.

Auf Veranlassung des Landesleiters Lünsche wurde die Fahne der alten Bremer-Innung, die dem Reichsverband gehört, wieder nach Bremen zurückgeführt. Mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf den Führer wurde nunmehr die Fahne mit dem Hoheitsabzeichen geschmückt und dem Obermeister der Mechanikerinnung Bremen, Grunitz, zu treuen Händen übergeben.

Die Aussprache erbrachte eine große Anzahl Wünsche und auch wertvolle Anregungen für die Gesetzung unseres Faches. Es wurde einmütig zum Ausdruck gebracht, daß die Leitung des Landesverbandes gut gearbeitet hat. Es wurde ferner dem Wunsche Ausdruck gegeben, häufiger Tagungen abzuhalten, als allgemeine schriftliche Anfragen beantworten zu müssen. Nach Erledigung einer Reihe interner Angelegenheiten durch den Reichsinnungsmeister schloß Kollege Lünsche die Versammlung mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf unseren Führer und Kanzler.

Frauenkulturtagung in Münster

Unter diesem Leitgedanken findet vom 24. bis 31. Mai in Münster/Westfalen die Tagung des Verbandes „Deutsche Frauenkultur" im Deutschen Frauenwerk statt. Die Tagung, — die umrahmt ist von Besichtigungen der Baudenkmäler der Stadt, der Erinnerungsstätten an Annette von Droste-Hülshoff, Fahrten zu den Westfälischen Wasserburgen, den Externsteinen, den Industriestätten, — wird neben den Berichten und Aussprachen über die engere Organisationsarbeit einen Hauptvortrag von Frau Dr. Soltmann zu dem Leitgedanken „Volkstum und Gestaltung" bringen. In einer Ausstellung des Landesmuseums wird Dr. Riffen über die Grundbegriffe jeglicher Gestaltung und ihrer Beziehung zu den Volkstumswerten sprechen, erläutert am Beispiel „Das Gefäß".

Anschließend spricht Marianne Randebrook über „Das Gewebe" — „Deutsche Handwebereien", Anselma Franke über „Neues deutsches Können in der Textilindustrie". Weiterführend von den Grundfragen der Gestaltung soll des Schmuckes gedacht werden und seiner engen Verbindung mit den seelischen Werten eines Volkes. Studienassessorin Anna Hürfeld wird über „Schmuck in der Volkstracht" sprechen, Hanne-Rüte Kämmerer über „Gute und schlechte Stickereien".

Die Tagung soll Gelegenheit geben, Fragen echter volkstümlicher Gestaltung auf den verschiedensten Gebieten zu klären, um gewonnene Erfahrungen fruchtbar zu machen für die neuen Aufgaben im Erziehungswerk der deutschen Frau. An einem Abend, der von der Frauenschaft Münster getragen sein wird wird die Gau-Kulturreferentin im Gau Westfalen-Nord Irene Seydel sprechen über „Die Kulturaufgaben der arischen Frau im Wandel der Zeit."

Sein 25jähriges Dienstjubiläum begeht heute der Obermachtmeister der Schutzpolizei Bernhard Horst, Regensburgerstraße 78.

Hier: Reichssender Hamburg

Montag, 20. Mai. 5.40: Zeitangabe, Wetterdienst, Landwirtschaftlicher Morgenspruch. 5.55: Wiederholung von Zeitangabe, Wetterdienst. 6.00: Morgenmusik. In der Pause: 6.35: Morgengymnastik. 6.45: Wocheneingangsspruch. 7.00: Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00: Wetterdienst, Viertelstunde für die Hausfrau. 10.15: Schulfunk. 10.50: Nachrichtendienst. 11.00: Funkwerbung. 12.00: Meldungen für die Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10: Aus meiner landwirtschaftlichen Praxis. 12.20 Schloßkonzert Hannover. In der Pause: 13.00: Umschau am Mittag. 13.15: Fortsetzung des Schloßkonzerts. 14.00: Nachrichtendienst. 14.30: Musikalische Kurzweil. 15.00 Börsenfunk. 15.30: Wirtschaftsmeldungen aus Brasilien. 15.40: Schiffahrtsfunk. 16.00: Frauenstunde. 16.40: Wir übernachten in einer Jugendherberge. 17.00: Musik am Nachmittag. 18.30: Funkschau. 18.45: Frankfurter Abendbriefe, Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt, Hafendienst. 18.55: Wetterdienst. 19.00: Fahrt ins Blaue. 20.00: Erste Abendmeldungen. 20.10: Louis Spohr: Die Jahreszeiten-Sinfonie. 20.55: Walzer in aller Welt. 22.00: Nachrichtendienst. 22.25 Musikalisches Zwischenspiel. 23.00: Nachtmusik.

*

Ferner senden: **Deutschlandsender.** 19.00: Und jetzt ist Feierabend. 20.10: Die Berliner Philharmoniker spielen. 21.30: Ein Haus wird gebaut. — **Breslau.** 18.30: Tage des Todes vor Douaumont. 20.10: Funks tönende Raritätenschau. 20.40: Der unbekannte Schubert. 21.30: Wir Mädel singen. — **Köln.** 17.00: Klassische Walzer und Märsche. 19.30 Uhr: Polnische Volksmusik. 20.10: Dichtung und Musik der HJ. aus dem Land der roten Erde. — **Königsberg.** 16.25: Hugo Wolf, der Liedmeister der deutschen Grenzmark. — **Leipzig.** 21.30: Blutzeugen. — **München.** 19.00: Fahrt ins Blaue. 20.10: Kabale und Liebe. 22.30: Vom ewig Deutschen.

Hundeschau und Windhund-Rennen

Fast 300 Ausstellungstiere — Glänzender Besuch — Hauptrennen verregnet

Die Verwendung der Hunde im Berufsleben ist in unserem Zeitalter gegen einst erheblich zurückgedrängt worden. Nur auf dem Lande ist sie noch von einigem Belang. Die weidgerechte Jagd beispielsweise ist ohne Hunde, vom Teckel bis zum Vorstehhund, heute noch undenkbar. In England und seinen Tochterländern kommt sogar der Hetzhund noch zu seinem Recht, wenn es im Herbst, im roten Rock hoch zu Pferde, heißt, dem Fuchs das Räuberhandwerk zu legen. Aber auch der landfremde Städter sucht die Verbindung mit der immer wieder von neuem schöpfenden Natur aufrechtzuerhalten. Wenn er Tierfreund ist, findet er sie in der Zucht und Pflege rassisch reiner Hunde. Tierliebhaber sind bekanntlich immer gute Menschen. Die rege Beteiligung der Bremer, sowohl als Aussteller wie als Besucher der sehenswerten Schau von Hunden aller Rassen hat uns deshalb mit Freude und Stolz erfüllt. Das Gebotene konnte sich auch wirklich sehen lassen. Die in den Hallen des städtischen Schlachthofs gut untergebrachte Ausstellung war aufgezogen von folgenden Fachgruppen: Verein der Hundefreunde, Bremen; Fachschaft für deutsche Schäferhunde, Fachgruppe Bremen; Fachschaft für deutsche Boxer, Fachgruppe Bremen; Fachschaft für St.-Bernhards-Hunde, Fachgruppe Bremen; Provinzialgruppe Niedersachsen der Fachschaft für Deutsch-Drahthaar; Bezirksfachgruppe Bremen der Fachschaft für Hetzhunde; Fachschaft des Pinscher-Schnauzer-Klubs, Fachgruppe Bremen; Fachschaft für das Schutz- und Dienstgebrauchshundwesen, Fachgruppe Bremen. Der Bremer Tierschutzverein hatte seine schätzenswerte Mitarbeiterschaft ebenfalls nicht versagt. Verantwortlicher Leiter war A. Allemann, technischer Leiter Georg H. Bartels.

Die höchste Auszeichnung, silberne Medaille des Reichsverbandes Deutscher Hundezüchter, wurde Frau Wendestadt zugesprochen. Die Zuchtgruppenpreise holten sich folgende Züchter: I. Preis, Zwinger Utbremer Ring, Bes. Aug. Genseke, für Schnauzer. II. Preis, Zwinger Deutsch-Langhaar Rheden, Bes. H. Lettmann, Rheden, Kr. Diepholz, für Deutsch-Langhaar Vorstehhunde. III. Preis, Zwinger „Vom Schwenkerhaus", Bes. Lisa Schwenker, Hamburg, für schottische Terrier.

Nicht minder lobenswert ist die Tätigkeit der Männer von den gestern vereinigt gewesenen Gauen Niedersachsen-Nordsee und Hansa-Nordmark der Fachschaft für Hetzhunde im R. D. H., die leider mit ihren für Bremen ganz neuartigen Windhundrennen arges Wetterpech hatten.

Auf dem Messegelände hatte man eine „Rennbahn" von 300 Meter Länge abgesteckt. Sogar Mikrophon und Lautsprecher waren vorhanden, ganz wie bei der großen, auch vierbeinigen Konkurrenz. Trotz des strömenden Regens erschienen sie brav, die Greyhounds und Barsois und Whippets, helle und dunkle, gestreifte und gefleckte, mit und ohne Maulkorb, alle hübsche, farbige Decken auf dem Rücken. Nur der künstliche Hase streikte bei dem Wetter manchmal. Die maschinelle Zugkraft war nicht stark genug, um ihn durch den Schlamm mit der erforderlichen Geschwindigkeit ziehen zu können. Wenn „er", den sie ja kriegen sollten, in einer Pfütze stecken blieb, sahen einige der kleinen Hunde die Sache auch für sich als erledigt an, andere liefen ehrgeizig zum Zielpfosten weiter, die Zurückgebliebenen, den schwimmenden Hasen Bewachenden bekamen ebenfalls das große Laufen wieder und wer zuerst am Richter vorüberspritzte hatte gewonnen.

Die Ergebnisse:

I. Rennen. Sieger: Barsoi-Rüde Husdent Jewjtratowka (Bes. Kurt Knuth, Bremen). Zeit: 21 Sek. — II. Rennen. Siegerin: Barsoi-Hündin Sonni v. Milewo (Bes. Frl. Hanni Schwers, Bremen). Zeit: 33,1 Sek. — III. Rennen. Sieger: Barsoi-Rüde Ausbund Sibiria (Bes. Hans Weber, Bremen). Zeit: 21,1 Sek. — IV. Rennen. Sieger: Greyhound-Hündin Falke (Gebauer) (Bes. Henny Wiegand, Bremen). Zeit: 17,9 Sek. (Beste des Tages.) — V. Rennen. Siegerin: Whippet-Hündin Berenice von Einzelberg (Bes. Erwin H. Niemann, Hamburg). Zeit: 19 Sek. — VI. Rennen. Sieger: Barsoi-Rüde Aroff (Hardt) (Bes. Frl. Ilse Klinthauer, Hamburg). Zeit: 21 Sek. — VII. Rennen. Sieger: Whippet-Rüde Renn-Wilksang (Bes. Fr. Marianne Schröder, Hamburg). Zeit: 18,4 Sek. — VIII. Rennen: Siegerin: Barsoi-Hündin Dimitra vom Heiligengeistfeld (Bes. Frl. Käthen Maukisch, Hamburg). Zeit: 22,5 Sek. — IX. Rennen. Sieger: Greyhound-Rüde Rigo Hasengreifer (Bes. Frl. Marianne Kück, Bremen). Zeit: 19,5 Sek. — X. Rennen. Siegerin: Whippet-Hündin Berenice von Einzelberg (Bes. Erwin H. Niemann, Hamburg) Zeit: 19,8 Sek. — XI. Rennen. Siegerin: Barsoi-Hündin Dimitra vom Heiligengeistfeld (Bes. wie oben). Zeit: 35 Sek. — XII. Rennen. Siegerin: Whippet-Hündin Belladona vom Lindenhof (Bes. Frl. Isabella Koch, Hannover), Zeit: 19,9 Sek. — XIII. Rennen. Totes Rennen um den Sieg der Greyhound-Hündin Falko (Gebauer) und dem Greyhound-Rüden Rigo Hasengreifer (Bes. wie oben) Zeit: 20 Sek.

(Bild siehe im Sportteil)

Luftfahrt-Werbewoche vom 26. Mai bis 2. Juni

300 Flieger übernachten in Bremen

46. Stiftungsfest der „Tritonia"

Festkommers im Verbindungshaus an der Weser

Alle hatten sich hier eingefunden, die einstmals in den Mauern unserer Stadt die weit über Bremen hinaus berühmte Seefahrtschule besuchten, um von hier aus draußen in der Welt Künder deutschen Schaffensgeistes und deutscher Seefahrt zu sein.

In dem bis auf den letzten Platz gefüllten herrlichen Festsaal des Verbindungshauses, in dem Generation auf Generation Seetheiteten aus aller Welt zusammengetragen hat, begrüßte der Präses der Activitas die Erschienenen, besonders die drei Gründer der Verbindung und den Vertreter der Reichsmarine, Kapitän Wolf, ferner Kapitän Dühne von der Nautischen Abteilung des Norddeutschen Llyod und den Lehrkörper der Bremer Seefahrtschule unter Führung von Direktor Preuß.

Kapitän Schönau, einer der vier Gründer der Seefahrtverbindung „Tritonia", gedachte in herzlichen Worten des auf dem Felde der Ehre als Zeppelinkommandant gefallenen Mitbegründers der Verbindung, des Korvettenkapitäns Prölß, und der 36 Gefallenen der Verbindung. „Ihr Leben, ihr Kampf und ihr Sterben sind uns all die Zeit des Auf und Ab im Leben unserer Verbindung Leitstern unseres Handelns gewesen und sollen es allezeit sein."

Nach ihm sprach Kapitän Strangböner als Vertreter des Kameradschaftsringes der nautischen Verbindungen und überbrachte die Grüße Pg. Klemms, des Leiters der Auslandsorganisation der NSDAP., Abteilung Seeschiffahrt. Viele Memoiden, so führte der Redner aus, haben nach der Machtübernahme geglaubt, daß die Verbindungen und mit ihnen die nautischen keine Daseinsberechtigung mehr haben. Aber Reichsminister Ruft hat gerade in der letzten Zeit hervorgehoben, daß die deutsche Jugend in den Verbindungen immer als erste zu den Waffen gegriffen habe, wenn es Deutschlands Ehre zu verteidigen galt, und daß auch in Zukunft die Verbindung ihre wichtigen Aufgaben bei der Heranziehung des deutschen Nachwuchses zu erfüllen habe.

Im gleichen Sinne sprach auch der Vertreter der Hamburger Schwesterverbindung „Hansea", der die Grüße der Hamburger Seefahrtschüler überbrachte.

Mit besonderem Beifall wurden die Worte von Kapitän Wolf aufgenommen, der als Leiter der Reichsmarinedienststelle Bremen die Grüße der Reichsmarine überbrachte. Kapitän Wolf gab seiner Freude Ausdruck, daß es ihm schon zum vierten Male vergönnt sei, dem Stiftungsfest der „Tritonia" beizuwohnen und betonte die enge Verbundenheit zwischen der Reichs- und Handelsmarine, die alle Zeit bestanden habe und auch immer bestehen wird, die es im Weltkrieg einem Grafen Spee allein ermöglichte, so lange dem Ansturm eines ganzen Volkes standzuhalten. Eine Verbundenheit, die sich heute durch die Entschlossenheit des Führers wieder darin beweise, daß die Männer der Handelsmarine ihrer Wehrpflicht bei der Reichsmarine genügen werden und vor allem darin zeige, daß sich beide, sowohl Reichs- wie Handelsmarine in der Welt draußen als wahre Botschafter ihres Volkes erweisen müssen und auch erweisen werden. Deutschland habe zwar keine große Schiffszahl, aber die wenigen, die wir haben, haben der Welt gezeigt, daß Deutschland erwacht ist. Das beweisen allein schon die Auslandsfahrten unserer Kreuzer. „Wir geloben, daß wir von der Reichsmarine mit Ihnen von der Handelsmarine gemeinsam die Pflichten und Aufgaben erfüllen werden, die der Führer und unser Volk von uns erwarten", so schloß Kapitän Wolf seine Ansprache.

Noch lange und recht gemütlich nach echter Seemannsart blieben die Männer der Seefahrt beieinander, und manch frohes Lied und manches Seemannsgarn trugen zur Erheiterung und Freude aller bei.

mach keine Dummheiten Peter!

Roman von Hans Heuer

(8. Fortsetzung)

Fünf Minuten später rollte der Wagen Pichelsdorf zu, wo Schwechats Segelboot lag. Er hatte darauf bestanden, daß seine junge „Frau" neben ihm am Steuer saß. Und Helga blieb nichts anderes übrig, als sich zu fügen. Allmählich hatte sich ihrer aber eine kleine Wut bemächtigt über Peter, der sie in diese unmögliche Situation brachte. Er würde nichts zu lachen haben, wenn sie erst allein waren!

*

Das Boot, zwölf Meter lang, mit einer Kajüte und Außenbordmotor, hieß „Möve". Während Anton Schwechat an der Pinne saß und es langsam über den Wannsee gleiten ließ, beschloß er, gleich morgen an Stelle des Namens „Möve" den viel hübscheren „Helga" zu setzen.

Es muß gesagt werden, daß Anton Schwechat — was bei der Ueberfülle des Glücks, das ihm heute blühte — schon in Peters Wohnung ein kleines bißchen zuviel getrunken hatte. Seiner Stimmung tat das keinen Abbruch. Im Gegenteil: Der leichte Nebelschleier, der sich über seine Sinne legte, ließ ihn das Glück nur um so deutlicher empfinden.

„Es war gar nicht so leicht," erklärte er dem neben ihm sitzenden Onkel Emil, „die Richtige herauszufinden. Sie sehen ja selbst, wie entzückend die drei Weiland-nädels sind. Lange habe ich geschwankt, aber jetzt weiß ich's ganz genau: Ich heirate niemand sonst als die Helga."

Onkel Emil lächelte.

„Sie sind ja schon mit ihr verheiratet."

Anton Schwechat starrte Peters Onkel an.

„Ich? Wieso? Ach so . . . ja, natürlich!" Er lachte. „Man muß sich erst an den Gedanken gewöhnen."

Die Nacht lag über dem Wannsee. In Dunkelheit verlanden die Ufer. Nur hier und da sah man einen gelblichen Schein herüberblinken. Von irgendwo aus der Stille ringsum kam der Gesang einer herrlichen Männerstimme.

„Ewig blau, wie das Meer, ist dein Himmel, o bella Venezia!" sang Marcel Wittrisch auf einem Grammophon, das irgendwo auf einem andern Boot stand.

Manchmal glitten die Positionslampen anderer Fahrzeuge lautlos fast vorüber. Nur das leise Gurgeln des Kielwassers war zu hören.

Die Stille der Nacht auf dem Wasser verleitete zum Schweigen.

Helga war vorhin nach vorn gegangen, stand dort und blickte in die Dunkelheit hinaus.

Peter, seitlich halb auf dem Deck liegend, beobachtete die andern. Anton Schwechat war mit seinem Boot beschäftigt, Walter Dornburg saß auf der andern Seite, hilfsbereit.

Onkel Emil, Renate und Gabriele Weiland wandten ihm den Rücken zu.

Eine günstige Gelegenheit, sich vorsichtig zu Helga nach vorn zu schleichen, am wenigstens im Flüsterton unter vier Augen ein paar Worte mit ihr wechseln zu können.

Ohne sich aufzurichten, schob er sich unter Vermeidung jeden Geräusches vorwärts.

Zwei Minuten dauerte es, dann hatte er Helga erreicht.

Stand auf.

Sie fuhr herum.

Sah ihn bitterböse an.

„Ich hatte mir unsere Hochzeit anders vorgestellt," flüsterte sie, und selbst in diesem Flüstern hörte Peter versteckte Tränen.

„Ich ja auch, Helgachen . . ., wer konnte denn denken . ."

„Jedenfalls mache ich das nicht mehr mit. Ich begreife nicht, wie du . . ."

Peter Brück befürchtete, die Erregung könnte ihre Stimme anwachsen lassen. Kurzerhand griff er zu einem Radikalmittel. Nahm Helga in seine Arme und küßte sie.

Und die kleine Frau Helga Brück mußte das wahrscheinlich schon sehr vermißt haben. Sie schmiegte sich an ihn und erwiderte seine Küsse, obwohl sie — wie sie sich noch vor einer Minute sagte — „eine mächtige Wut" auf ihn hatte.

Schiller muß diese und ähnliche Situationen schon vorausgeahnt haben, als er erklärte: „ . . . doch mit des Geschickes Mächten ist kein enger Bund zu flechten."

Die heimlich Vermählten hatten ganz vergessen, wo sie sich befanden und wurden durch einen erstaunten Ausruf erst wieder daran erinnert.

Peter fuhr herum.

Onkel Emil stand vor ihnen.

„Na, hör mal, Peter, das ist ein starkes Stück! Schleicht sich hierher und küßt die Frau eines andern? Eine Frau, die noch keine vierundzwanzig Stunden verheiratet ist."

Ehrliche Entrüstung klang in Onkel Emils Worten. Und diese Worte waren laut genug gesprochen, um auch im hinteren Teil des Schiffes gehört zu werden. Die Folge war, daß Anton Schwechat die Pinne fahren ließ und dröhnenden Schrittes herankam.

Ganz eifersüchtiger Ehemann!

„Geküßt hat er sie?", rief er — und war im Augenblick so erbost über Peter Brück, daß er ganz vergaß, wie wenig er im Grunde das Recht hatte, es zu sein.

Mit ihm wäre Peter noch fertiggeworden . . . vor ihm aber stand Onkel Emil, empört über den Neffen. Und Onkel Emil konnte er die Sache nicht so ohne weiteres erklären.

Trotzdem wollte er versuchen, noch etwas zu retten.

„Lieber Onkel . . ."

Aber Onkel Emil ließ ihn nicht zu Worte kommen;

„Es ist gut. Ich weiß Bescheid und will im Augenblick nichts hören." Er wandte sich Anton Schwechat zu: „Fahren Sie zurück, Herr Schwechat!"

Die Atmosphäre war geladen mit Gewitterschwüle.

Es war ganz aussichtslos, jetzt die Geschichte ins richtige Geleise bringen zu wollen. Resigniert schwieg Peter Brück und drückte nur heimlich Helgas Hand.

Peter verfluchte die Stunde, in der ihm die Idee mit der heimlichen Heirat kam. Hätte er vorausgeahnt, welche Komplikationen der erste Tag gleich bringen würde . . .

Aber nun war der Schritt einmal getan und mußte auch fortgeführt werden, ganz gleich wie.

Auch Walter Dornburg, Renate und Gabriele empfanden das Peinliche der Situation. Walter Dornburg wußte überhaupt nicht, was gespielt wurde. Renate und Gabriele hätten das Mißverständnis klären können, fühlten sich aber nicht berechtigt dazu, solange Peter Brück nicht sprach.

Es schien, als sei in den runden, gemütlichen Schwechat ein anderer Geist gefahren.

„Wir sprechen uns noch!" schrie er Peter Brück an, drehte sich um, lief zurück, packte die Pinne, schleuderte das Großsegel herum, daß es nur so knallte und nahm Kurs auf den Ausgangspunkt.

Eine halbe Stunde später landeten sie.

Sie stiegen an Land.

Onkel Emil bestand darauf, daß es Peter als erster tat. Und folgte ihm unmittelbar.

Als Anton Schwechat Helga, die froh war daß diese Fahrt ihr Ende fand, feststellt, riß sie sich wütend los.

Auf der Autofahrt in die Stadt führte Peter das Steuer.

Seufzend lehnte sich Onkel Emil zurück. Er hätte gar zu gern an Helga eine Frage gerichtet, wagte es aber nicht im Beisein der andern. Die Frage hätte gelautet: „Warum haben Sie sich von ihm küssen lassen, ohne zu schreien?"

Er konnte sie bei passender Gelegenheit stellen. Auf jeden Fall lag natürlich die Hauptschuld bei Peter, der der jungen Frau schon damals auf der Fahrt ins Blaue und auf dem Gut in bedenklicher Weise den Hof gemacht hatte, und Emma Erxner der Obhut des Schlagerkomponisten anvertraute.

Es wurde wenig gesprochen auf dieser Fahrt.

Die Situation war denkbar unbehaglich.

Und als man endlich am Ziel war, hoffte Peter, daß Onkel Emil nun wenigstens — wie er es sonst zu tun pflegte, wenn er über Nacht in Berlin blieb — ein Hotel aufsuchen und den Weg freigeben würde zur endlichen Vereinigung des heimlichen Ehepaares. Um das Maß des Leidens vollzumachen, erklärte Onkel Emil jedoch:

„Ich komme mit zu dir . . ., ich habe mit dir ausführlich zu reden."

Dagegen ließ sich nichts einwenden.

Ein Onkel, der monatlich zweihundert Mark Zuschuß gibt, kann mit seinem Neffen reden, wann und wo es ihm paßt.

Schweren Herzens mußte Peter Brück seine junge Frau mit den andern ziehen lassen.

Nachdem Peter mit seinem Onkel verschwunden war, konnte Helga sich nicht länger beherrschen. Sie begann zu weinen.

Anton Schwechat wollte den Arm um sie legen und sie trösten. Sie fuhr ihn trotz der Tränen an:

„Lassen Sie mich los, Sie Ekel, Sie!"

Worauf Anton Schwechat entsetzt zurückfuhr und einen Moment lang bestimmt glaubte, die arme Helga habe über dem Erlebnis auf dem Segelboot den Verstand verloren.

„Aber Helga, ich . . ., ich will doch nur . . ."

„Aber ich will nicht. Ich will nichts mit Ihnen zu tun haben, verstehen Sie!" unterbrach ihn Helga.

(Fortsetzung folgt.)

Bremen – eine singende Stadt!

Haupttag des Reichstreffens der Gemischten Chöre in Bremen

Kantate unter freiem Himmel

Die Reichstagung der Gemischten Chöre hatte bereits am Wochenende eine Fülle des Erhebenden und Wertvollen gebracht und einen für die meisten, die das alles erleben durften, ganz erstaunlichen Einblick in das hohe Maß kultureller Aufbauarbeit geboten, die vom Deutschen Chorwesen geleistet wird. Aber es wäre dennoch jammerschade gewesen, wenn im Zusammenhang der gehaltvollen Bremer Festtage das für den gestrigen Kantatesonntag angesetzte Morgensingen infolge des Unwetters gefehlt hätte. Die ganze Nacht hindurch hatte es fest geregnet und es wollte wirklich scheinen, als ob der Wettergott unseren Bremern das eigenartig schöne Erlebnis vorenthalten würde. Da hörten in den ersten Morgenstunden auf einmal der Regenfall auf und die Straßen waren bald trocken, wenn auch der Charakter des Wetters kühl und unfreundlich blieb. Aber eines war doch immerhin erreicht: der Sonntag, der kein strahlender Maientag werden wollte, wurde wenigstens ein Kantatesonntag!

Eine große Zahl von Gemischten Chören und Frauenchören der Stadt Bremen sangen auf öffentlichen Plätzen. Sie alle waren froh, daß sie doch noch singen konnten und so innerhalb der gewaltigen Gesamtkundgebung auch ihr öffentliches Bekenntnis zum deutschen Liede ablegen durften. Auch unsere Bremer waren froh darüber und nahmen in großer Zahl an den wertvollen Darbietungen teil. Auf der Danziger Freiheit hatte die Reichswehrkapelle des Inf.-Regts. Oldenburg 1. Bataillon, Standort Bremen, unter Obermusikmeister Georg Voigts schneidiger Leitung Aufstellung genommen und mit militärischer Pünktlichkeit, in den Glockenschlag „neun" hinein, eröffneten die tüchtigen Musiker die Stunde mit dem frischfröhlichen „Maikäfermarsch". Der Gemischte Chor Liedertafel 1919 sang einige ansprechende Volksweisen und eine sauber gespielte Fantasie aus den „Meistersingern" leitete über zu dem „Wacht-auf"!-Chor. Zahlreiche Zuhörer hatten sich eingefunden und im weiten Umkreis waren die Fenster geöffnet, weil niemand sich diesen seinen Kunstgenuß entgehen lassen wollte. Auf einer hohen Doppelleiter stand der Mann, der scheinbar in jedem Falle seiner Arbeit nur für eine Sekunde tätig ist — der Photograph.

Einen eigenen Reiz übte auch der Neddersassenchor Eekboom des Plattdütschen Vereens aus, den man als Hort alten niederdeutschen Erbgutes nicht von ungefähr in der historischen Böttcherstraße singen ließ. Er sang unter seinem Leiter Vollers gerade das Lied von „de lewe Sunn" in erhebender Klangschönheit, als er von dem kundigen Photographen im Bilde festgehalten wurde. Da, eben war das schöne Lied, wie ein Choral, verklungen, als die gesamte Reichsverbandsleitung mit Prof. Stein, Dr. Limbach, Koch, Jochum, Fehse, Liesche u. a. in der Böttcherstraße eintraf. Die Herren wollten sich diesen eigengeprägten Singekreis anhören, und jeder von ihnen ist wohl so gesonnen, daß er sich für alte deutsche Kulturgüter, wie Gronau kürzlich sagte, „insetten deiht". Der Bremer Lobedachor sang in der Börsenpassage, der NS.-Frauenchor am Rembertistift, die Gesangsabteilung Orchester der Musikfreunde und die Kapelle der Bremer Lagerhausgesellschaft hatten ihren Platz vor dem Staatstheater.

Von den uns bekannten Mitwirkenden bei dieser wertvollen und volkstümlichen Morgenveranstaltung nennen wir noch: Liederkranz Gemischter Chor von 1876 (Körnerplatz), Gesangverein Sebaldus und Gemischter Chor Arion Schwachhausen (vor dem Großen Krankenhaus), Musikantengilde Bremen (Hollersee), Gemischter Chor Oberneuland (Oberneulander Gemeindepark), Bremer Volkschor und Volkschor Woltmershausen (Technische Staatslehranstalten), Volkschor Huchting (Huchtinger Schule), Gemischter Chor Glocke-Ost (Jakobsberg), Volkschor Arsten (Arsten), Volkschor Habenhausen (Habenhausen), Volkschor Vegesack (Strandlust Vegesack).

Hunderte von Volksgenossen, die singen können, haben sich mit dieser schönen Veranstaltung an ungezählte gewandt, die das Singen noch lernen sollen. Denn das Ziel all dieser Arbeit ist ja der mit frohem Herzen singende deutsche Mensch. Und diese Morgenstunde hat sicher ihren Zweck in reichem Maße erfüllt!

Chormusikalischer Gottesdienst

Die Reichstagung des Reichsverbandes soll, das sei nochmals betont, dazu dienen, mitzuhelfen und zu werben für die seelische und geistige Verwirklichung der deutschen Volksgemeinschaft und einer völkischen Musikkultur. Erhebend die Opferfreudigkeit im großen wie im kleinen, die für diese erhabene Aufgabe ins Werk gesetzt wurde. An öffentlichen Plätzen und in den geweihten Räumen unserer Kirche wird gesungen. Alte Tonweisen und neuzeitliches Liedgut finden, von heiligem Eifer beflügelt, als Ausdruck der Liebe zur deutschen Kunst und zum deutschen Volke ihre Wegbereiter. Auch die Feiern in U. L. Frauenkirche diente diesem Zweck. Hier war es die Braunschweiger Singakademie, die unter der Leitung des bekannten Sängers Willi Sonnen den Festgottesdienst zu einer erhebenden Feier gestaltete. Die Singakademie erbrachte den Beweis, daß auch in Braunschweig am Werk des deutschen Liedes mit ganzer Hingebung gearbeitet wird.

Der Chor, etwa 40 Stimmen umfassend, hat drei Werke von dem erst spät vom deutschen Volk gewürdigten genialen Heinr. Schütz. In den breit ausladenden Kantaten wurden die kantilen ariosen Weisen, der musikalische Reichtum und der tiefe geistige Gehalt der Werke des Großmeisters aufgezeigt: „Singet dem Herrn ein neues Lied", Psalm 88, für zwei 4stim. Chöre, „Lob und Preis sei Gott", Gloria des 111. Psalms, 4stim., „Herr, wenn ich nur dich habe", aus dem Psalm 73, für zwei 4stimm. Chöre, die in ihrer monumentalen Kraft für den heutigen Sonntag Cantate wie geschaffen erschienen. Es war ein Jauchzen und Jubilieren zum Preise des Herrn in vollen Tönen; zugleich aber auch ein begeistertes Bekenntnis zum deutschen Volksgesang. Stimmlich auf gesunder Basis aufgebaut und gut in den Frauen- und Männerstimmen ausgeglichen, wurden die Chöre durch sprachliche und rhythmische Akzentuierung und lebendige Phrasierung des öftern zu wuchtigem und erhabenem Ausdruck gesteigert. Wenn hier und da im Uebereifer die Weihe der musica sacra nicht immer gewahrt wurde, die Uebergänge etwas kraß, der Ansatz im Amen etwas zu hart genommen wurde und die Konturen des Lyrismen und des Diminuendo noch die zarte Linienführung vermissen ließen, so konnte dadurch der Gesamteindruck nur wenig Einbuße erleiden.

Willi Sonnen dirigierte seinen Chor mit großer Umsicht und Beweglichkeit, fand aber scheinbar infolge der Ungunst des engbegrenzten Chores nicht die Möglichkeit, auf seine Sänger eindrucksstark suggestiv einzuwirken. Unsere Sangesfreunde aus Braunschweig hinterließen immerhin den Eindruck nach der technischen und musikalischen Seite stark ausgeprägter Musikkultur, dazu angetan, die Reichstagung der Deutschen Gemischten Chöre zu bereichern. Sie bahnt den Weg, durch gegenseitige Fühlungnahme gleichstrebender Vereine das Können und Wollen derselben zu vertiefen und beizutragen zur deutschen Volksgemeinschaft.

Der „Eekboom" in der Böttcherstraße

Ur- und Erstaufführungen

Der dritte Tag der großen öffentlichen Konzerte während der Reichsverbandstagung der Gemischten Chöre Deutschlands war den zeitgenössischen Tonsetzern und ihren Werken eingeräumt. Die mehr als zwanzig Sätze von Kurt Thomas, Walter Rein, Hermann Grabner, Gerhard Strecke, Armin Knab, Paul Lefmann ehrenden Angedenkens, Bruno Stürmer und Otto Jochum, die zum Teil sogar noch aus dem Manuskript uraufgeführt wurden, können hier natürlich nicht in allen Einzelheiten besprochen und gewertet werden.

Das „Urteil" ist auch nicht der Sinn der oft nicht leichten Aufgabe derer, die man Rezensenten nennt. (Goethe hat bekanntlich dazu beigetragen, daß man ihre — will sagen unsere Arbeit — mißachtet: „Schlagt ihn tot, den Hund, er ist ein Rezensent.") Wir wollen, sollen und möchten der den Komponisten vorgeschwebt hat. Gerade diese Volkschorsätze haben dank der frischen, aus der Volksseele empfundenen Interpretation stärkeren, anhaltenderen Eindruck gemacht und größeren Erfolg erzielt als etwa Thomas mit seinen Sätzen geistlicher Musik, deren Polyphonie allerdings die große Könnerschaft seines Oratoriums erkennen ließ.

Sehr gut schnitten auch der Bremer Frauenchor von 1909, die Neue Singakademie, der Bremer Frauenchor von 1921, der Frauenchor Utbremen, der Eisenbahner-Frauenchor Fortuna, der Damenchor Bremer Fleischer unter Burchard Bullings Leitung ab. Walter Rein, der Komponist der „Drei Gesänge", hatte ein begeisterungsfähiges Instrument für sein Werk. Auch Grabners und Streckers Sätze wurden kultiviert vorgetragen von der Bremer Singakademie (Leitung E. J. Trümper). Als Beispiele des in hohem Maße verfeinerten Kunstgesanges sind Bruno Stürmers Vier Gesänge für Frauenchor — zwei Sätze darunter komponiert für Frauenchor und Flöte — anzusprechen. Sie haben ihre Schwierigkeiten, aber der Madrigalchor Delmenhorst mit seinen zum Teil solistisch geschulten Stimmführerinnen bewältigte diese Schwierigkeiten der Intervalle und Rhythmen unter Musikdirektor W. Rehfelds Leitung leicht.

Und damit dem großzügigen Programm, für dessen Organisation der Gauchormeister Hermann Riemeyer mit Stolz verantwortlich zeichnen kann, nicht das begeisternde Finale fehlte, brachte Richard Liesche mit dem Domchor Otto Jochums „Tanz in sechs Runden — Der Schächterm" zu vollendeter Darstellung. Jochum, der verdienstvolle Leiter der Augsburger Singschule, Bruder des berühmt gewordenen Hamburger Dirigenten Eugen Jochum, schöpft aus dem Vollen echten bayerisch-alemannischen Volkstums. Wundervoll romantische, zeitgemäß empfundene, echte deutsche Melancholie liegt als liebes magisches Licht über diesem herrlichen Werk. Und da Liesche es in jeder Einzelheit nachempfunden und schöpferisch nachgestaltete, hat er dem Domchor und damit Bremen ein ausgezeichnetes Laubgewind' gepflückt.

Singen im Bürgerpark

Gestern nachmittag konnten die geräumigen Säle des Parthauses kaum die herbeiströmenden Scharen fassen; hatten sich doch außer den vielen Gästen noch die Fahrgäste der beiden Sonderzüge aus Hannover und Minden dort eingefunden. Die Militärkapelle unter Obermusikmeister Voigt musizierte wieder glänzend, wobei auch zwei wirkungsvolle Kompositionen des Dirigenten zu Gehör kamen. Aber diesmal gab es außer unseren tüchtigen und beliebten Militärmusikern noch einen anderen Anziehungspunkt: die „offene Singestunde". Sie mußte infolge des andauernd niedergehenden, strömenden Regens ebenfalls in die Säle verlegt werden.

Nur wenige hatten sich wohl klar vorgestellt, was Carl Hannemann, der bekannte Gründer und Leiter der deutschen Lobedabewegung, mit dieser „offenen" Singestunde eigentlich vorhatte. Aber siehe da, es klappte ganz glänzend! Und was geschah, was wurde geboten? Die Antwort darauf ist von vollendeter Einfachheit: es wurde gesungen. Das war „alles", aber im besten Sinne der Zielsetzung des heutigen deutschen Chorwesens! Alles sang, in allen Sälen, Männer und Frauen. Erst für sich, dann gemeinsam, erst die eine Saalhälfte, dann die Gegenseite, dann das Ganze. Und aus dem schon anfänglich frohen, aber noch nicht durchdringenden Singeversuch schwoll der Gesang immer mehr an, bis der Kanon zu zwei Stimmen: „Die Musici, die bestehen bleiben", zu lawinenartiger Wucht anwuchs.

Hannemann hatte die Zügel fest in der Hand und ließ nicht locker; er verstand es aber mit einer so bezwingend feinen Pädagogik, die Massen in den Strom des Liedes hineinzuwickeln, daß man schließlich nur noch den rauschenden Jubel organisch verbundener, singender Menschen vernahm. Und so ging es an das nächste Lied, dann an das übernächste und so fort, eine helle, herrliche Stunde hindurch. Das ganze Parthaus am Hollersee war ein einziger wogender Sang geworden, die Musiker fügten sich als feinempfindende Begleiter ein — und draußen regnete es munter fort. Mit dieser offenen Singestunde hat Meister Hannemann, zumal bei diesen Gegebenheiten, ein feines Stimbild gestaltet: draußen Sturm und Regenschauer, und drinnen ein fröhliches Volk, das es dennoch und trotzdem mit den Kräften des deutschen Liedes wagt, an den Lenz und an das Leben zu glauben!

Kantate in Gröpelingen

In der Kirche zu Gröpelingen fand ein Kantatefestgottesdienst statt, der durch die künstlerische Mitwirkung von Frau Ilse Hellmann (Sopran), die zwei erhebende Lieder von J. S. Bach sang, sowie der Organistin Frl. Tietjen, welche Orgelwerke von Bach und Händel spielte, sehr weihevoll wurde. Eine lebensvolle Bereicherung bildete auch der Wechselgesang zwischen den Konfirmanden, dem Kinderchor und der Gemeinde, die sehr zahlreich erschienen war. Im Laufe dieser Woche soll das Kantatefest durch allabendlich stattfindende Singstunden im Lehrsaal der Kirchenallee weiter vertieft werden.

Konzert im St. Martini

Das Konzert, das unter der Leitung des jungen begabten Organisten Werner Penndorf stand, brachte hochinteressante Werke, und zwar außer von J. S. Bach von unsern modernen Komponisten K. Thomas, H. Distler und vom Konzertgeber selbst. Es wurde umrahmt von zwei Orgelvorträgen, Max Regers in Aufbau und Architektonik monumentaler „Toccata und Fuge" d-moll. Beide Bachs machtvollem „Präludium" e-moll. Beide wohlabgestimmten Vorträge erbrachten den Beweis, daß der junge Organist das königliche Instrument souverän beherrscht und zu meistern weiß.

Die Vorträge des Kammerchors litten unter der wenig abgerundeten Stimmführung und der wenig erfreulichen Vokalisation der Männerstimmen. Um so besser freilich die Frauenstimmen, voll Wohllaut und Leuchtkraft. Im Ausdruck etwas monoton gehalten und zaghaft angefaßt, fehlte teilweise die warme Tongebung und die farbenreiche Phrasierung. K. Thomas „Kleine geistliche Chormusik" als Uraufführung zeichnet sich aus durch wirkungsvolle Gegensätze der Motive und wird durchleuchtet von glaubensstarken Impulsen. Sehr ansprechend die beiden modern gehaltenen Choräle aus „Der Jahreskreis" von H. Distler „Jesus Christus, unser Heiland" freilich wurde mehr gesäuselt als gesungen und auch „Kerleih uns Frieden gnädiglich" blieb etwas farblos im Ausdruck. Die Motette von K. Thomas „Mache dich auf, werde Licht", ungemein schwer in der oft engen, sich reibenden Harmonieführung und heiklen Einsätze, fehlte der Ausdruck der aufleuchtenden Glaubenszuversicht

Werner Penndorf als Komponist der „Sieben Hausprüche", wovon drei aufgeführt wurden, erreichte starkes Interesse. Im modernen satralen Stil gehalten, zeichnen sie sich aus durch kühne polyphone Stimmführung, die sich meist zu überraschenden Schlußakkorden steigern. „Ach Gott, dies ganze Haus bewahr" und „O Maria voller Gnaden" sprechen infolge ihrer flüssigen und einschmeichelnden Melodieführung mehr volkstümlich an, dagegen „Haß, Neid, Abgunst ist gar umsonst" offenbart in der kunstvollen tonalen Linienführung und der in jeder Weise, die sich im Halleluja jubilantisch emporsteigern zu Händelscher groß ausladender Tonsprache. Offenbar hat W. Penndorf dem deutschen Volke noch viel zu bieten. Man darf mit Recht auf die weitere Entwicklung dieses jungen Talents die besten Hoffnungen gründen.

Bremens Ehrengäste vor dem Rathaus

von links nach rechts: Fehse, Bremen, Veranstaltungsleiter, Koch, Landesleiter Hannover, Kapellmeister Sommer, Berlin, Richard Liesche, Domorganist, Bremen, Prof. Dr. Fritz Stein, Reichsmusikkammer Berlin, Generalmus, Direktor Schulz-Dornburg, Berlin, Dr. Limbach, Berlin, Führer des Reichsverbandes deutscher Chöre, Direktor Otto Jochum, Augsburg.

Liturgische Vesper

In der Kirche U. L. Frauen ist die „Liturgische Vesper auf Grundlage der Vesperordnung des Straßburger „Teutsch Kirchamp von 1525 eine Stunde der musikalischen Erbauung gewesen. Die Leitung der Chorgesänge der „Bremer Kantorei" und die Orgel betreute Harald Wolf, Liturg: Pastor prim. B. Jeep. Deutsche evangelische Frömmigkeit, wie sie die Ueberlieferung uns bewahrte, fand in dieser Vesperstunde einen edlen, stilgerechten Ausdruck.

„Der große Kalender"

Der Volkschor Bremerhaven war mit dem Stadttheater-Orchester Bremerhaven nach Bremen gekommen, um Hermann Reutters Oratorium „Der große Kalender" als Abendkonzert des dritten Reichsverbandstages aufzuführen. Hermann Reutter, den wir als Begleiter der Onégin kennen, wohnte dieser gelungenen Veranstaltung bei. Wenn man bedenkt, daß verschiedene Bremerhavener Chöre das Werk getrennt einstudierten, daß die schönen Sätze für Kinderchöre mit dem Chor der Deutschen Oberschule Bremen hier einstudiert wurden, daß man gewissermaßen getrennt marschiert war, um vereint eine Schlacht für das Werk zu schlagen, dann gewinnt die Aufführung noch an Bedeutung für den überlegenen, ruhigen Dirigenten — für Kapellmeister Eugen Mürl vom Stadttheater Bremerhaven.

Wir brauchen uns mit dem Werk, das seinen Weg — bisher an Bremen vorbei! — gemacht hat, und der Förderung des Führers des Reichsverbandes der Gemischten Chöre, Dr. R. Limbach, sicher ist, nicht mehr auseinanderzusetzen. Wir haben vor dem Fest eine gute Einführung in den Kalender veröffentlicht und brauchen nur den bestimmenden Gesamteindruck der mutigen, verdienstvollen und anerkennenswerten Aufführung des großen, sehr kühnen Kalenders wiederzugeben: Reutter schöpft wie Jochum aus Volks- und Brauchtum. Seine Instrumentierungskunst, die mit dem Namen des Meisters Richard Strauß andeutend gekennzeichnet ist, muß ein tüchtiges Orchester beglücken.

Auch die Chöre und die Solisten — in dieser Aufführung Hans Heinicke (Bariton), Tülle Weichelt (Sopran) und Max Kappes (Orgel) haben dankbare Aufgaben. Der heftige Schwung des temperamentvollen, substanzreichen Werkes, Atem und Atmosphäre von „Blut und Boden" — tiefe deutsche Frömmigkeit neben bäurisch-süddeutscher Urwüchsigkeit — — alles das, gepeist aus unversiegbaren Urquellen volksnahen Erlebens und „komponiert", zusammengestellt mit souveräner Hand und sehr sauberen technischen Mitteln — — ist es nicht mehr als beckmesserisch ängstliche Anerkennung gewisser stilferer und vielleicht nicht so mit Musiantentum und Musikalität vollgepfropfter Stellen wie die Orchesterpartie zum Karnevalskinderchor, wie der ergreifend einfache, einfältig große Wechselgesang Jesus und Maria in der „Passion", wie die turbulente „Walpurgisnacht", die „wilde Jagd" und viele andere Einzelheiten, mit denen Hermann Reutter seine Zuhörer gewinnen muß? Die Partitur mag alles in allem noch etliches zu wünschen übrig lassen: aber sie ist ein Dokument der Zeit, mit dem sich auseinanderzusetzen bereit ist, wer im Konzertsaal nicht Muße sucht, sondern die Muse, die auch die Problematik des Lebens an uns herzubringen will und soll.

Hermann Reutter hatte im großen Glockensaal am Sonntagabend nur wenige Beckmesser, die ängstlich hinter sich sahen. Die Mehrheit des Publikums war so begeistert, daß der Komponist sich auf dem Podium im Kreise seiner Interpreten zeigen und bedanken mußte für den lebhaften Beifall. Ein gewinnreicher Abend. Dem Volkschor aus Bremerhaven ward Erfüllung der Bitte im „Beschluß" des Werkes:

„Nun wolle Gott, daß unser Gesang
mit Lust und Freud von Herzen gang . . ."

Ein Archiv der klassischen Musikwerke

Das in Wien von dem holländischen Kunstsammler A. von Hoboken gegründete Musikarchiv, das der Musiksammlung der Nationalbibliothek angeschlossen ist, beschäftigt sich ausschließlich mit der Reproduktion und Sammlung klassischer Meisterwerke. Die in der ganzen Welt verstreuten Originalmanuskripte von Bach, Beethoven, Haydn, Schopenhauer, Mozart, Schubert u. a. werden fotografisch aufgenommen und davon Negative hergestellt. Das Institut besitzt bereits ungefähr 50 000 solcher Fotogramme, die den Grundstock der Sammlung ausmachen. Es ergab sich, daß sich vielfach Fehler in den traditionell als authentisch geltenden Musikwerken der großen Meister befanden, die auch bei großen öffentlichen Aufführungen nicht beachtet wurden.

Liedertafel von 1919 und Reichswehrkapelle auf der Danziger Freiheit

SPORT DER BZ

Fußball um die „Deutsche"

Gruppe 1:
Hertha-BSC. — Polizei Chemnitz 1:2 (0:0)!!
Raf. Gleiwitz — York Insterburg 2:2 (2:1)

Gruppe 2:
Hannover 96 — Eimsbüttel 9:3 (7:1)!

Gruppe 3:
1. SV. Jena — VfB. Stuttgart 2:3 (1:2)

Gruppe 4:
VfR. Köln — Pfz. Benrath 0:4 (0:1)
VfR. Mannheim — Phönix Lhafen 0:5 (0:3)

*

Mit sechs Spielen wurde am Sonnabend bei fast im ganzen Reich regnerischem Wetter der Kampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft fortgesetzt. Am nächsten Spielsonntag muß in drei Gruppen die Entscheidung um die Gruppenmeisterschaft fallen. Man war zwar optimistisch genug, in Hertha BSC. den Sieger der Gruppe I zu erblicken, aber diese Meinung wurde am Sonntag durch einen 2:1-Sieg von Polizei-Chemnitz über Hertha BSC. über den Haufen geworfen, denn die tapferen Polizisten sind nunmehr den Berlinern punktgleich, wenn auch Hertha auf Grund des besseren Torverhältnisses an der Spitze führt. Hertha wie auch Polizei-Chemnitz sollten am Sonntag ihre Spiele gewinnen, so daß die Höhe des Sieges von endgültiger Bedeutung sein wird. York-Insterburg brachte es fertig, Vorwärts-Rasensport Gleiwitz beim Stande von 2:2 einen Punkt abzunehmen. Der Stand dieser Gruppe:

Hertha BSC.	5	4	— 1	8:2	21:6
Polizei-Chemnitz	5	4	— 1	8:2	14:6
VR. Gleiwitz	5	1	1 3	3:7	7:10
York-Insterburg	5	—	1 4	1:9	7:27

In der Gruppe II, in der Schalke als Sieger feststeht, schlug Hannover 96 den Nordmarkmeister 9:3! Hannover 96 behauptet damit einen guten zweiten Platz in der Tabelle. Der Stand:

Schalke 04	5	5	— —	10:0	26:4
Hannover 96	5	3	— 2	6:4	20:11
Eimsbüttel	5	1	1 3	3:7	9:19
Stettiner SC.	5	—	1 4	1:9	4:25

In der Gruppe III ist der VfB. Stuttgart nach dem 3:2-Sieg über den 1. SV. Jena zur führenden Spielvereinigung Fürth aufgestiegen. Die beiden Anwärter auf den Gruppenmeistertitel stehen sich am Sonntag gegenüber, ein harter Kampf ist gewiß. Der Stand:

Sp.-Vgg. Fürth	5	3	— 2	6:4	9:6
VfB. Stuttgart	5	3	— 2	6:4	10:9
Hanau 93	5	2	— 3	4:6	6:8
1. SV. Jena	5	2	— 3	4:6	5:7

In der Gruppe IV benötigt Benrath nur noch einen Punkt, um die Gaugruppenmeisterschaft zu erhalten. Der VfL. besiegte am Sonntag den VfR. Köln glatt mit 4:0 und dürfte auch am nächsten Sonntag gegen den VfR. Mannheim um zum Siege noch fehlenden Punkt erringen. Phönix-Ludwigshafen schlug den VfR. Mannheim mit 5:0, wird aber den VfL. Benrath kaum noch erreichen. Der Stand:

VfL. Benrath	5	4	1 —	9:1	14:3
Phönix-Ludwigsh.	5	3	1 1	7:3	15:2
VfR. Mannheim	5	1	— 4	2:8	7:18
VfR. Köln	5	1	— 4	2:8	5:18

Schulfußball in Fürth eingeführt

Als erste Stadt in Bayern hat nach dem Vorbild von Baden nun die Stadt Fürth den Fußball in den ordentlichen Lehrplan der Schule aufgenommen. Damit hat sich der Volkssport Fußball bei der Jugend, die ihn überall in Deutschland begeistert ausübt, eine neue und auch von amtlicher Seite aus organisierte Position geschaffen.

Jürissen-Oberhausen schwer verletzt

Die Fußballelf von Rot-Weiß Oberhausen bestritt am Sonntag in Lüdenscheidt ein Freundschaftsspiel, das sie mit 2:1 (1:1) gewann. Bei diesem Spiel zog sich der Torhüter Jürissen, der bekanntlich für die deutsche Expedition nach dem Balkan am kommenden Wochenende vorgesehen ist, eine Verletzung zu. Etwa 20 Minuten vor Schluß zog sich Jürissen bei einem Zusammenstoß mit einem gegnerischen Spieler eine Gehirnerschütterung zu. Jürissen hatte nach einighalb Stunden noch nicht wieder das Bewußtsein erlangt.

Ueberraschung in der Gaugruppe 1

Der aussichtsreiche Kandidat Hertha-BSC. unerwartet von Polizei-Chemnitz 1:2 (0:0) geschlagen

Die günstigen Aussichten auf einen Sieg in der Gaugruppe I hat Brandenburgs Altmeister Hertha BSC. am Sonntag durch eine 1:2 (0:0)-Niederlage gegen den Sachsenmeister Polizei-Chemnitz vorläufig vergeben. Bei windigem kalten, aber trockenem Wetter wohnten dem Kampfe 35 000 Zuschauer bei, darunter viele Schlachtenbummler aus Sachsen mit grün-weißen Fähnchen. Der knappe Sieg der Chemnitzer muß als verdient angesehen werden. Sie paßten sich den Verhältnissen jeweils besser an als die Berliner und hielten auch gegen den Wind den Ball mit kurzem flachen Paß-Spiel stets am Boden. Bis zur Pause kamen beide Tore gleich oft in Gefahr. Sowohl Geelhaar als auch Weggel, die beiderseitigen Torhüter, mußten wiederholt eingreifen. Mit 5:3 Ecken schnitt die Polizei den Angriffsleistungen der ersten Hälfte nach besser ab.

Nach der Pause zeigte sich das gleiche Bild. Allerdings erschien Herthas Angriff jetzt gefährlicher, da Weggel oft und unnötig sein Tor verließ. Dabei hatte er noch Glück, als der Berliner Verteidiger Krause einen Weitschuß über ihn hinweg ins Tor lenkte, jedoch der Ball nur die Latte traf. Hertha konnte in der 17. Minute nach schönem Zusammenspiel von Sobek und Kirsei durch letzteren in Führung gehen, doch drei Minuten später verschaffte Munkelt den Sachsen den Ausgleich und abermals drei Minuten später hatten die Sachsen den Sieg erkämpft. Nach einem Vorstoß des rechten Flügels schoß Schneider unhaltbar ein. Wohl nahm Hertha zum Schluß noch einige Umstellungen vor, aber die Sachsen verstärkten die Verteidigung, waren dabei mit ihren Vorstößen bis zum Schluß gefährlich und hielten das knappe aber verdiente Ergebnis.

Ein Unentschieden in Gleiwitz

Das Treffen der beiden Tabellenletzten der Gaugruppe I, Vorwärts Rasensport Gleiwitz und York Insterburg, fand vor 4000 Zuschauern in Gleiwitz statt, wobei die Mannschaften sich 2:2 (2:1) unentschieden trennten. Das Ergebnis entspricht dem Kampfverlauf und den gezeigten Leistungen. Der Ostpreußenmeister lieferte nach dem Wechsel den Schlesiern ein durchaus offenes Spiel, allerdings waren die Gleiwitzer in dieser Spielhälfte gegen früher nicht wiederzuerkennen. Durch den Mittelstürmer Koppa legten die Schlesier in der 13. und 33. Minute zwei Tore vor, doch zwei Minuten vor dem Pausenpfiff holten die Gäste durch ihren Halblinken Münch einen Treffer auf. Acht Minuten nach Wiederbeginn erzielten die Ostpreußen durch den Halbrechten Blume den Gleichstand.

1. SV. Jena unterlag in Stuttgart

Vor 12 000 Zuschauern siegte der VfB. Stuttgart mit 3:2 (2:1) über den 1. SV. Jena knapp aber verdient. Auf der Erfurter Mitteldeutschen Kampfbahn zeigten die Schwaben ein technisch schönes Spiel; vor allem bewiesen die Stürmer gute Schußkraft. Bei den Thüringern vermißte man den restlosen Kräfteeinsatz, auch in taktischer Beziehung unterliefen den Jenaern verschiedene Fehler. Bereits in der 6. Minute schoß der Stuttgarter Mittelstürmer Haagar das Führungstor und in der 21. Minute brachte der Linksaußen Lehmann den zweiten Treffer an. Kurz vor der Pause konnte Jena durch seinen Linksaußen Kind den Abstand auf 2:1 verringern.

Nach dem Wechsel holte der Mitteldeutsche Meister durch einen verwandelten Elfmeterball, den der Stuttgarter Verteidiger Weidner wegen Hand verschuldet hatte, den Ausgleich heraus. Werner schoß den Ball für Rutz, der an Stelle von Knapp für diesen Fall ins Tor gegangen war, unhaltbar ein. Beide Mannschaften hatten jetzt noch verschiedene Torgelegenheiten. Die Thüringer spielten jetzt besser als in der ersten Hälfte. Aber eine Viertelstunde vor Schluß entschieden die Stuttgarter den Kampf durch ein drittes Tor, das der Rechtsaußen Koch einsandte.

Benrath schlug Köln — wie erwartet

Das vor 4000 Zuschauern ausgetragene Gaugruppenspiel in der Kölner Radrennbahn sah den VfL.-Benrath mit 4:0 (1:0) über den VfR.-Köln siegreich. In der ersten Hälfte hatte das Spiel noch keine große Linie; Benrath hielt etwas zurück und begnügte sich mit einem in der fünfzehnten Minute durch Stoffels erzielten Treffer. Nach der Pause hatten die Kölner starke zehn Minuten, wurden auch durch ihre Zuschauer stark angefeuert, aber Benrath überstand die bangen Minuten durch verstärkte Abwehr. Das Spiel erhielt die Wendung, als in der elften Minute nach Wiederbeginn Hofmann das zweite Tor einschießen konnte. Benrath wird nun klar überlegen. In der 19. Minute brachte abermals Stoffels den dritten Treffer an, und nachdem Rasselnberg einen Elfmeterball verfehlt hatte und ein Abseits-Tor von Stoffels nicht anerkannt wurde, konnte drei Minuten vor Schluß wiederum Stoffels den klaren Benrather Sieg herausholen.

Hoher Sieg von Phönix

Im zweiten Kampf der Gaugruppe 4 kam der Südwestmeister im Rückspiel gegen den VfR. Mannheim mit 5:0 (3:0) zu einem deutlichen Erfolg. Trotz der hohen Niederlage hielten sich die Mannheimer noch recht beachtlich und besonders in der zweiten Hälfte waren sie ein fast gleichwertiger Gegner. Aber nun verteidigte der Südwestmeister mit großem Geschick. Dem Kampf wohnten nur 5000 Zuschauer bei.

England schlägt Holland 1:0

Die Verbandsmannschaft des englischen Fußballverbandes trat zu ihrem einzigen Kampf dieses Jahres auf dem Festlande am Sonnabend im Amsterdamer Olympischen Stadion gegen Hollands Nationalmannschaft an. Das Spiel endete mit dem knappen Siege der Engländer von 1:0. Dem von Dr. Bauwens geleiteten Kampf wohnten 45 000 Zuschauer bei, darunter die Thronfolgerin Prinzessin Juliane. Die Leistungen beider Mannschaften wurden durch strömenden Regen und deshalb aufgeweichten Platz beeinträchtigt. Die Holländer hielten durch große Schnelligkeit und Eifer die erste torlose Hälfte offen. Der einzige Treffer fiel bereits in der zweiten Minute nach Wiederbeginn, als der englische Angriffsführer Richardson einen vom Linksaußen vorgelegten Ball unhaltbar einsenden konnte. Zum Schluß gaben die Holländer sogar den Ton an, ohne aber den Ausgleich zu erzwingen.

Fußball in Niedersachsen

Bezirksliga Bremen-Nord:
Verdenia Verden — FC. Woltmersh. 0:1 (0:1)

Gau-Aufstiegsspiele:
Stern Emden — Spvg. Göttingen 6:0 (3:0)!

Privatspiele:
BTG. — SV. Schwachhausen 6:1 (4:1)
BBB Union — GTS. Krages 2:6 (1:5) (weg. Regen abgebrochen)
VfR. — M. Brinkmann Hemelingen 4:0 (2:0) (weg. Regen abgebrochen)
Polizei Bremen — Tv. Brema 1:1
Blauweiß — Hastedter MTV. ausgefallen
VfL. — Eiche Horn 1:0 (weg. Regen abgebr.)

1. Hauptrunde um den Vereinspokal
BSV. — Reichsb. Wilhelmsbg. 2:2, abgebr.
VfB. Oldenburg — Werder Bremen 2:5 (0:3)
VfL. Osnabrück — Komet Bremen 1:2 (1:1)
ASV. Blumenth. — Borussia Harbg. 1:1, abg.
SC. Northeim — Arminia Hann. 1:0 (1:0)!
Eintr. Vschwg. — Kleebl. Stöcken 4:0 (1:0)
VfB. Peine — 06 Hildesheim ausgefallen
1911 Algermissen — Leu Bschm. ausgefallen
Jäger 7 Bückeburg — 07 Linden 6:3 (2:2)
Germania Wolfenbüttel — Hann. 97 ausgef.

*

Niedersachsens Sonntags-Fußball ist am 19. Mai gründlich verwässert worden. Schon seit dem Vormittag goß es in Strömen und als am Nachmittag auf den Plätzen die Spiele beginnen sollten, waren die Spielfelder zum größten Teil in „glänzender" Verfassung, so daß von vornherein mit einwandfreien Leistungen und Spielhandlungen nicht gerechnet werden konnte. Der unergründliche Boden und der schwere schlüpfrige Ball hinderten die Spieler sehr und mancher Unparteiische sah schließlich die Rutschgefahr der Spielfortsetzung ein und pfiff ab. So fielen verschiedene Begegnungen ins Wasser, andere wurden vor und nach der Pause abgepfiffen.

Die große Sensation war der grandiose 9:3 (7:1)-Sieg des Niedersachsenmeisters Hannover 96 im DFB.-Meisterschaftsspiel über den Nordmarkmeister TV. Eimsbüttel im Hindenburg-Stadion zu Hannover. Auch dieser Kampf litt arg unter dem schlechten Wetter und die Hannöver konnten gegen die sehr schnellen und energischen Hannoveraner nicht aufkommen. Uebrigens spielte Eimsbüttel ohne Pause und Stührk.

In den Vereinspokalspielen blieben Ueberraschungen nicht aus. Werder-Bremen blieb in Oldenburg über VfB. Oldenburg sicherer 5:2-Sieger, die Begegnungen zwischen Bremer SV. und Reichsbahn-Wilhelmsburg sowie ASV. Blumenthal und Borussia-Harburg wurden beide beim Stande von 2:2 bzw. 1:1 abgebrochen und Arminia-Hannover mußte sich eine 0:1-Niederlage durch den SC. Northeim gefallen lassen. Mit 4:0 blieb Eintracht-Braunschweig sicherer Sieger über Kleeblatt-Stöcken, Jäger 7 Bückeburg schickten 07 Linden mit 6:3 geschlagen heim und schließlich landete der VfB. Komet einen etwas glücklichen aber nicht unverdienten Sieg mit 2:1 über VfL. Osnabrück, nachdem es bei der Pause 1:1 gestanden hatte. Alle anderen Spiele fielen wegen der schlechten Platzverhältnisse aus.

Um den Aufstieg zur Gauliga schlug der Meister der Staffel Bremen-Nord, Stern-Emden, den Vertreter der Staffel Braunschweig-Süd verhältnismäßig hoch mit 6:0 (3:0), womit seine Zugehörigkeit zur Gauliga gesichert sein dürfte. Die Göttinger lieferten in der ersten Halbzeit eine ziemlich offene Partie, verstanden aber nicht ihre Torchancen auszuwerten und klappten nach der Pause vollkommen zusammen.

In den Punktspielen der Bezirksliga gab es gleichfalls Ausfälle. In Werden blieb der FV. Woltmershausen knapp mit 1:0 gegen Verdenia in Front, der SC. Uelzen unterlag gegen Normannia-Harburg knapp mit 1:2, und Concordia-Hildesheim und FV. Brochthausen teilten sich mit einem 2:2-Unentschieden die Punkte. tn.

Verschiedene Freundschaftsspiele ergänzten das Programm. An der Unterweser, empfing eine Kombination vom Geestemünder SC. und SV. Dampfer „Bremen" den Nordmark-Gauligisten Union-Altona, der glatt mit 0:7 (0:6) Toren Sieger blieb. In Osnabrück schlug der Spielverein 16 die Reichsbahn mit 1:0, der VfB. Schinkel blieb mit 2:1 knapper Sieger über Rapid und schließlich wurde die Begegnung zwischen 08 Osnabrück und Sport 08 Münster beim Stande 0:0 abgebrochen. Am Sonnabend spielten Osnabrück 06 und Germania-Bochum in Osnabrück. Auch dieses Spiel fiel dem Regen zum Opfer, als beide Partien je ein Tor erzielt hatten.

Haushohe Niederlage der Eimsbütteler in Hannover

Mit einem 9:3 (7:1)-Sieg über den Nordmarkmeister behauptet 96 den 2. Platz in der Gruppe 2

Hannover, 19. Mai

Im strömenden Regen traten sich am Sonntagnachmittag im Hindenburg-Stadion in Hannover die beiden Meister der Gaue Niedersachsen und Nordmark zum DFB.-Gaugruppenspiel gegenüber. Beide Mannschaften waren bei dem schweren und unergründlichen Boden, der sehr glatt und kaum bespielbar war, vor eine sehr schwere Aufgabe gestellt, die die Hannoveraner weitaus besser lösten als die Hamburger, die ohne Pause und Stührk den Kampf aufnahmen. Die 96er zeigten das technisch reifere Spiel und jagten tennemitdem Torschuß, sie überspielten bereits in der ersten Halbzeit die Hamburger völlig und ließen sie kaum zur Entwicklung kommen. Erst in der zweiten Halbzeit, als der hannoversche Mittelläufer Deike infolge Verletzung ausscheiden mußte, konnten die Hamburger etwas Eindruck machen, aber dann war es bereits zu spät. Die Hannoveraner deckten ihre Gegner glänzend ab und blieben durch schnelle und überraschende Durchbrüche bis zum Schlußpfiff gefährlich. Das ganze Zusammenspiel wollte bei den Hamburgern nicht in Fluß kommen, da die hannoversche Deckung immer wieder störend dazwischenfuhr und alle Kombinationsansätze bereits im Keime erstickte.

Bereits nach eineinhalb Minuten brachte Maleck seine Mannschaft mit 1:0 in Führung, doch glich Eimsbüttel nach fünfzehn Minuten durch einen Nachschuß von Rohwedder, den Deike noch berührte, wieder aus. Dann ließ Böhlke im Hamburger Tor einen leichten Ball von Garske passieren, Maleck erhöhte nach fabelhaftem Alleingang auf 3:1, Garske hängte den vierten Treffer an und dann kam Meng III mit einem fünften Tor, nachdem Böhlke den Ball bereits gefangen, aber wieder fallen gelassen hatte. Eimsbüttel erhielt dann einen Handelfmeter zugesprochen, den Horter aber so wenig placiert und leicht schoß, daß Pritzer ihn halten konnte. Ein Alleingang von Meng II schloß mit dem sechsten hannoverschen Treffer ab und schließlich stellte Meng III durch eine Bombe das Ergebnis bei der Pause auf 7:1 für Hannover 96.

Nach der Pause gab es den zweiten Elfmeter für Eimsbüttel. Diesmal trat Rohwedder und der Ball sauste unhaltbar für Pritzer zum 7:2 in die äußerste Torecke. Dann war auf der Gegenseite Meng III wieder erfolgreich und als Deike wegen Verletzung ausgeschieden war, erzielte Reuter für Eimsbüttel das dritte Tor. Die Partie stand somit 8:3 für Hannover 06. Kurz vor Schluß brach Meng III noch einmal durch und krönte den Kampf mit dem neunten Tor für den Niedersachsenmeister, der damit einen glatten 9:3-Sieg erfocht. Wie schon einleitend gesagt, waren die 96er die jederzeit bessere Mannschaft, die auch in dieser Höhe verdient gewann.

Fußball im Gau Nordmark

Am Sonnabend hatte die Hamburger Viktoria den FC. 1911 Algermissen zu Gast und konnte einen knappen 3:2-Sieg erzielen. Die Gäste lagen bald mit 2:0 in Front, behaupteten den Vorsprung auch bis zur Pause, aber nach dem Wechsel kamen die Hamburger stark auf und erzielten nach den ausgleichenden Toren noch den Siegestreffer. Am Sonntag ruhte in Hamburg der Fußballbetrieb vollständig. Der starke Regen unterband jede Spielmöglichkeit, so daß alle Pokal- und Freundschaftsspiele „ins Wasser" fielen.

In Kiel fanden zwei Begegnungen statt. Um den Vereinspokal kämpften Kilia-Kiel und der Hamburger SV. Die Hamburger, die Mark nach längerer Zwangspause wieder aufgestellt hatten, waren den Kielern in jeder Beziehung stark überlegen und siegten hoch mit 8:0 (5:0). Die weitere Begegnung fand zwischen Polizei-Kiel und Phönix-Lübeck um den Aufstieg zur Gauliga statt. Die Kieler unterlagen knapp mit 0:1 (0:0), hätten bei etwas mehr Einsatz im Sturm aber gewinnen müssen.

Im Bezirk Lübeck-Mecklenburg wetten bekannte norddeutsche Mannschaften, um die fälligen Spiele um den Vereinspokal auszutragen. In Oldesloe hatte Holstein-Kiel anfangs viele Mühe, gegen den Oldesloer SV. in Tritt zu kommen, gewann dann aber mit 3:0, während in Schwerin der FC. St. Pauli nach einer glatten 3:0-Führung zum Schluß noch froh war, gegen Schwerin 03 mit einem knappen 4:3-Siege davonzukommen. In Warnemünde trat Vorwärts-Hamburg gegen den SC.-Heinckel an, wo er einen 7:2-Sieg feierte.

Rekorde, Rekorde...

Kohlrausch fährt Weltrekorde

Auf der bekannten Rennstrecke bei Budapest unternahm am Sonnabendnachmittag der deutsche Rennfahrer Boby Kohlrausch-Eisenach mit seinem neuen MG.-Spezialwagen Angriffe auf die bestehenden Weltrekorde in der Kleinwagenklasse 750 bis 1100 ccm. Der Versuch des Deutschen war von Erfolg gekrönt. Unter offizieller Kontrolle erreichte er nach dem elektrischen Zeitmesser für den Kilometer mit fliegendem Start 210,649 Kilometer Stundendurchschnitt, die Meile mit fliegendem Start legte er mit 210,066 Kilometer pro Stunde zurück. Auch die bestehenden Weltrekorde mit stehendem Start über Kilometer und Meile verbesserte er ganz beträchtlich. Er kam auf einen Stundendurchschnitt von 139,482 Kilometer beim Kilometerfahren und für die Meile sogar auf 130,327 Kilometer. Kohlrausch gibt sich mit diesen Erfolgen aber noch nicht zufrieden und wird in den nächsten Tagen weitere Weltrekordversuche unternehmen.

Am Sonntag konnte Boby Kohlrausch-Eisenach bei dem Kilometerrennen auf der schnurgeraden Kerpest-Straße immitten Budapests wiederum einen neuen internationalen Rekord für die 750-Kubikzentimeter-Klasse auf seinem Magic Midget-Spezialwagen aufstellen. Als Sieger des Rennens fuhr er über einen Kilometer mit fliegendem Start 123,456 Kilometerstunden und verbesserte die klae Höchstleistung Burggallers (Austin) aus dem Vorjahr von 115,310 Kilometerstunden über acht Kilometer.

Europa-Rekord von Martha Genenger

Die für die Olympiakandidaten im Schwimmen eingerichtete Ruhepause ist der Europameisterin im Brustschwimmen, Martha Genenger, Krefeld, sehr gut bekommen. Am Sonntagnachmittag unternahm sie im Rahmen eines Jugendschwimmfestes im Düsseldorfer Stadtbad einen Rekordversuch im 400-Meter-Brustschwimmen, der ihr glänzend gelang. Mit einer Zeit von 6:28,3 verbesserte die Krefelderin nicht nur ihren eigenen deutschen Rekord von 6:31,6, sondern auch den von der Holländerin Inny Kasteijn mit 6:29 gehaltenen Europa-Rekord. Die Zwischenzeiten waren: 50 Meter in 41,2; 100 Meter in 1:27,4; 200 Meter in 3:06,8 und 300 Meter in 4:48,2. Martha Genenger hat sich in der Ruhezeit vor allem in der Wendetechnik und auch im Armzug verbessert.

Frankreich schlägt Ungarn 2:0 (1:0)

Vor 20 000 Zuschauern trugen Frankreich und Ungarn im Pariser Olympischen Stadion Colombes einen Fußball-Länderkampf aus. Die Franzosen kamen mit 2:0 (1:0) zu einem bemerkenswerten Sieg, der unterstreicht, daß der Fußballsport in Frankreich stark im Aufstieg begriffen ist.

Die Ungarn spielten bei weitem nicht die ihnen zugedachte überlegene Rolle. In beiden Hälften hatten die Franzosen nicht nur dank ihrer großen Schnelligkeit, sondern auch durch ihr technisches Können stets leichte Vorteile. Bei einer etwas weniger sicheren Abwehr der Ungarn hätte die Niederlage wohl noch deutlicher werden können. Das erste Tor schoß der französische Mittelstürmer Courtois, nachdem er aus schwer zu entscheidender Abseitsstellung mit dem ungarischen Torhüter zusammengeprallt war. Dabei verlor der ungarische Schlußmann den Ball, der über die Linie rollte. Die Ungarn protestierten gegen die Anerkennung des Treffers, aber der englische Schiedsrichter Lewington blieb bei seinem Entscheid. Nach dem Wechsel konnte wiederum Courtois in der 27. Minute nach einer schönen Vorlage von Aston das zweite Tor anbringen. Die Franzosen waren auch in der restlichen Spielzeit tonangebend, und nur der wirklich fabelhaften ungarischen Verteidigung gelang es, weitere Treffer zu vermeiden.

Wednesday siegt in Kopenhagen

Englands Pokalsieger Sheffield Wednesday konnte seine in der dänischen Hauptstadt erlittene Niederlage schnell wieder wettmachen. Am Sonntag schlugen die Briten eine Stadtmannschaft von Kopenhagen überlegen mit 8:2 (2:1) Toren. In diesem Spiel wurden zum ersten Male in Dänemark zwei Schiedsrichter eingesetzt, doch löste diese Maßnahme keine Begeisterung aus.

Isländer besuchen Deutschland

Zu dem deutsch-isländischen Fußballspiel-Verkehr erfahren wir noch, daß der Deutsche Fußballbund auf Anregung und mit Unterstützung der Nordischen Gesellschaft Anfang Juli d. J. eine kombinierte deutsche Fußballmannschaft nach Island entsenden wird, die dort in drei Städten Fußballwettkämpfe gegen einheimische Mannschaften austrägt. Im Anschluß daran wird im August d. J. eine isländische Fußballmannschaft nach Deutschland kommen und hier in Dresden, Berlin und Hamburg spielen.

Städtekampf Berlin — Budapest

Der Gau III im Deutschen Fußball-Bund führt am Mittwoch, dem 22. Mai, um 18.30 Uhr, im Berliner Poststadion, Lehrter Straße, einen Städtekampf Berlin—Budapest durch. Die Ungarn werden dabei mit einer sehr spielstarken Mannschaft antreten, die sich von der ungarischen Nationalmannschaft, die am Sonntag, dem 19. Mai, das Länderspiel Frankreich — Ungarn in Paris bestritt, kaum unterscheiden wird. Die Ungarn treffen am Dienstag auf der Rückreise von Paris in Berlin ein. Der Städtekampf Berlin—Budapest hat bereits eine ausgezeichnete Tradition, denn zwischen den Hauptstädten der beiden Länder haben schon neun Begegnungen stattgefunden. Drei Spiele wurden dabei von Berlin gewonnen, während Budapest bei zwei unentschiedenen Treffen niermal erfolgreich war. Im Gesamttorverhältnis führt Budapest mit 24:13.

Fußball aus den deutschen Gauen

Der Fußballspielbetrieb des Sonntags stand mit wenigen Ausnahmen vollkommen im Zeichen der Pokalspiele, die trotz des ungünstigen Wetters zum weitaus größten Teil durchgeführt werden konnten. Wie immer in den Runden der Pokalspiele, so blieben auch diesmal die Ueberraschungen nicht aus:

In Ostpreußen unterlag Prussia Samland leistungsgerecht Hindenburg Allenstein mit 2:4, während der Rastenburger SV. über Preußen-Königsberg mit 3:2 die Oberhand behielt.

In Pommern interessiert der hohe Sieg von Preußen Stettin über den TSV. Stralsund mit 8:1.

In Brandenburg errang Tennis/Borussia einen glatten 6:1-Sieg über Minerva Wittenberge. Guts Muts Dresden kam in den Pokalspielen durch einen 3:1-Sieg über den BVB. Luckenwalde ebenfalls eine Runde weiter.

In Schlesien mußte der Berliner SV. 92 durch den Breslauer FV. 06 überraschend eine glatte 0:3-Niederlage hinnehmen. Ebenso überraschend verlor Beuthen 09 gegen Deichsel Hindenburg mit 0:2.

In Sachsen gab es einen Berliner Sieg und drei Berliner Niederlagen. Der Dresdener SC. schlug Blauweiß Berlin 4:1, der VfB. Leipzig fertigte den Brandauer SV. mit 5:1 ab, dagegen siegte Polizei Berlin über den VfB. Glauchau mit 2:1, während Viktoria 89 Berlin sich dem Chemnitzer BC. mit 1:3 beugen mußte.

Im Gau Mitte wurde das Pokalspiel zwischen SV. Zeitz und Cricket Viktor Magdeburg nach zweimaliger Verlängerung beim Stande von 2:2 abgebrochen. Wacker Halle unterlag Preußen Magdeburg mit 0:1.

Im Gau Westfalen kam Fürsten 09 zu einem klaren 6:0-Sieg über den SB.-Herdringen.

Im Gau Niederrhein siegte der FK. 08-Duisburg nur knapp und glücklich über den Hornberger SV. mit 2:1.

Im Gau Mittelrhein spielte der Deutschmeister Schalke 04 ohne Szepan und Kuzorra gegen den Mühlheimer SV., siegte aber dennoch leicht mit 1:0.

Im Gau Südwest schlug Eintracht-Trier Borussia-Neunkirchen hoch mit 5:1.

Im Gau Baden vermochte Waldhof-Mannheim den FK.-Pirmasens mit 3:2 niederzuhalten.

Im Gau Bayern kam der 1. FC.-Nürnberg zu einem schönen 4:1-Erfolg über die Würzburger Kickers. Der FC.-München und München 1860 trennten sich mit 0:1. Wacker-München konnte die Tsch.-Regensburg erst in der Verlängerung mit 5:4 bezwingen, während Bayern München den TV.-Ingolstadt mit 6:0 abfertigte.

Eintracht-Frankfurt in Luxemburg siegreich

Die Fußballmannschaft von Eintracht-Frankfurt unternahm am Wochenende eine Fußballreise, die einen recht zufriedenstellenden Verlauf nahm. Nachdem Westmark-Trier den Frankfurtern ein 1:1 abgerungen hatte, war am Sonntag Jeunesse Esch (Luxemburg) der Gegner der Frankfurter. Die Deutschen waren in diesem Kampf um eine ganze Klasse besser und siegten verdient mit 7:1.

Nur ein Bezirksligaspiel

Verdenia Verden — Wollmershausen 0:1 (0:1)

Auch das Verdener Spiel litt stark unter dem Regen, so daß von beiden Mannschaften keine nennenswerte Leistungen gezeigt wurden. Die Pausdorfer erzielten in der ersten Halbzeit ein Tor durch den Halbrechten und hielten das Ergebnis bis zum Schluß trotz energischer Ausgleichsversuche der Verdener, die aber mit ihren Torschüssen kein Glück hatten.

Polizei — Tv. Brema 1:1

Auf dem Sportplatz des Turnvereins „Brema" am Hohweg standen sich gestern die Elf des Platzvereins und die der Ordnungshüter gegenüber. Trotz des Unwetters, das das Spielfeld in einen Morast verwandelt hatte, waren immerhin noch einige hundert Unentwegte erschienen, um Zeuge dieses in jeder Beziehung vollwertigen Treffens zu sein. Beide Mannschaften lieferten einen flüssigen, technisch wertvollen Fußball, der aber leider durch das Eingreifen des Wettergottes sehr beinflußt wurde. Dies gab auch dem Spielleiter vom Roland-Delmenhorst Anlaß, das Spiel eine Viertelstunde vor Ablauf der regulären Zeit abzubrechen. Die Mannschaften stellten sich in folgender Aufstellung:

Tv. Brema: Meyer
Neumann Erichson
Staats Eurländer Schroter
Gegehorn Bierapt Schüh Höfeker Schmidt
Bosch Prigge Wittenbecher Andree Trommenshausen
Burkhenne Glade Tanzen
Bein Albrecht

Polizei: Hibbeler

Bei strömendem Regen lieferten sich die Gegner ein ausgeglichenes Spiel, das durch Bremas Mittelstürmer Schütz durch einen blendenden Kopfball zu einem 1:0-Torergebnis führte. Nur wenige Minuten später gelingt dem Mittelstürmer der Polizeiten der Ausgleich. Mit diesem Torverhältnis werden die Seiten gewechselt. Trotz aller Anstrengungen gelingen dann in der zweiten Spielhälfte keine zählbaren Erfolge und der unaufhörlich niedergehende Regen gibt dem Schiedsrichter den in jeder Beziehung berechtigten Anlaß, das Spiel, wie oben erwähnt, vorzeitig abzubrechen. Außer den Spielern gebührt hauptsächlich auch den geduldig ausharrenden Zuschauern volles Lob für ihre Ausdauer, mit der sie dieser Begegnung bei strömendem Regen beiwohnten. Ein erneutes Zusammentreffen dieser beiden Mannschaften wird bestimmt seine Anziehungskraft nicht verfehlen.

VfR. — Martin Brinkmann

V. f. R. I. — M. Brinkmann, Woltm. I. 2:1 (2:1). Durch diesen Erfolg am Freitag wurde die letzte Niederlage wieder wettgemacht. V. f. R. mußte für seine beiden Außenstürmer Ersatz einstellen, die sich nicht bewährten.

M. Brinkmann, Hemelingen I. — V. f. R. 0:4 (0:2). Bei leichter Ueberlegenheit der siegreichen VfR.-Mannschaft wurde der Kampf ¼ Stunde vor Schluß wegen des schlechten Wetters vom Schiedsrichter abgebrochen.

V. f. R. II. — M. Brinkmann Hemelingen II. 3:1 (1:1).

Von der Unterweser

Geestemünder SC./SV.-Bremen — Union-Altona 0:7 (0:6)

Union-Altona, der Gauligist der Nordmark, weilte am Sonntag an der Unterweser, um dort ein Freundschaftsspiel gegen eine Kombination des Geestemünder SC. und des SV. Dampfer „Bremen" auszutragen. Die Altonaer erwiesen sich trotz des schlüpfrigen Bodens als technisch reife Mannschaft, die den Unterweser-Leuten in jeder Beziehung viel voraus hatten und einwandfrei und verdient gewannen. Bereits bei der Halbzeit stand die Partie 6:0 für Union und nach der Pause ließen sie es sehr sachte angehen, da der Torhunger der Sturmreihe gestillt war. Nur ein einziger Treffer durch Recke war noch fällig. Bei den Hamburgern wirkte Thiele als Mittelläufer als bester Mann auf dem Platze, er bediente seinen Sturm glänzend und verstand die Deckung der Bremerhavener immer wieder fortzuziehen. Bemerkenswert ist, daß beim Abpfiff des Spieles das Ekenverhältnis 11:2 für die Kombinierten lautete, ein Zeichen, daß die Bremen-Mannschaft etwas konnte, nur der Sturm die Gegenleistenden nicht auszuwerten verstand. Beim solchen Null wäre es bestimmt geblieben.

Die Staffel Bremen-Süd meldet:

Osnabrücker Fußballverein 06 — Germania-Bochum 1:1

Der Osnabrücker Fußballverein 06 hatte für das Wochenende einen führenden Verein der westfälischen Gauliga zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Die Bochumer Germanen, die nach dem deutschen Meister Schalke 04 den zweiten Tabellenplatz einnehmen, entfäuschten und kamen nur knapp an einer Niederlage vorbei. Die Osnabrücker gehen in der ersten Halbzeit in Führung, doch gelingt dann den stark aufkommenden Gästen kurz vor Halbzeit der Ausgleichstreffer. In der Mitte der zweiten Hälfte mußte das Spiel wegen des starken Regens dann abgebrochen werden.

08-Osnabrück — 08-Münster 0:0

Auch dieses Abendspiel fand wegen des Regens schon beim Wechsel ein vorzeitiges Ende. Die erste Halbzeit brachte teilweise sehr schönes Spiel auf beiden Seiten, wobei die Osnabrücker etwas mehr vom Spiel hatten. Eckenverhältnis Halbzeit 3:1 für Osnabrück.

Nach schönem Spiel blieb der Tabellenzweite der Südstaffel, Spielverein 16, über den Kreisklassenverein Reichsbahn mit dem knappsten aller Resultate siegreich.

V.f.B.-Osnabrück — Rapid-Osnabrück 2:1. Auch die Bewegungsspieler konnten den SC. Rapid nur mit einem Tore Unterschied schlagen. Beim Wechsel stand das Treffen noch 0:0.

Beiden Handballern mußte Schüttorf 09 im Aufstiegsspiel zur Gauliga gegen Göttingen abermals eine 5:8-Niederlage hinnehmen. Die Aufstiegshoffnungen der Schüttorfer sind nun wohl endgültig dahin.

Rugby

SV. Odin — Polizei Kiel 18:10 (9:7)

Am Sonnabend weilte in Hannover die Kieler Polizei-Rugby-Mannschaft beim SV. Odin zu Gast, um ein Freundschaftsspiel auszutragen. Es entwickelte sich ein sehr schneller und spannender Kampf, der erst in der zweiten Hälfte zugunsten der etwas besseren Hannoveraner mit 18:10 Punkten entschieden wurde.

Die Gauligisten in der 1. Pokal-Hauptrunde erfolgreich

Werder war in Oldenburg klar überlegen / Komet kämpfte schwer in Osnabrück

Werder — Oldenburg VfB. 5:2 (3:0)

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

Zu dem angesetzten DFB.-Pokalspiel fuhr die Gauligamannschaft Werder nach Oldenburg und hinterließ dort trotz einer Reihe von Ersatzleuten (es fehlten Hundt, Tibulski, Moshfredt und Jioskowitz) einen guten Eindruck. Die Bremer Mannschaft lieferte in der ersten Halbzeit eine ausgezeichnete Partie und gewann das Spiel verdient mit 5:2. Die Oldenburger Mannschaft kam in der ersten Halbzeit nicht so mit und wurde schließlich in die Defensive gedrängt, kam aber in der zweiten Halbzeit ganz bemerkenswert auf und rief sogar in der Werder-Hintermannschaft einige Verwirrung hervor, die dann auch prompt zu durchaus verdienten Gegentreffern führten.

Spielverlauf: Werder wählte die vom Wind begünstigte Seite, war sofort im Angriff und stellte die Hintermannschaft der VfB. vor große Aufgaben. In der 10. Minute kam Werder durch einen ausgezeichneten Schuß von Freye, der unhaltbar in der linken Ecke landete, zum Führungstor. Werder dominierte weiter und kam in der 17. und 26. Minute zu zwei weiteren Toren. Trotz großer Ueberlegenheit ließ die aufmerksame Oldenburger Hintermannschaft weitere Tore in der ersten Spielhälfte nicht zu. Während das Spiel in der 1. Halbzeit ganz im Zeichen der Bremer stand, änderte sich das Bild nach der Pause insofern, als die Oldenburger ein durchaus offenes Feldspiel erzwangen und dann in der 20. Minute der 2. Halbzeit nach einer Flanke des Halblinken durch den Rechtsaußen Hülsmann zum 3:1 kamen. Das Spiel war weiter ausgeglichen, obwohl die technische bessere Leistung der Bremer weiterhin unverkennbar blieb. Werder kam im Anschluß an eine Ecke durch Bischoff, der den Ball unhaltbar eintrifft, zum 4:1 und bald darauf durch einen Bombenschuß desselben Spielers zum 5:1. Kurz vor Schluß erzielte der VfB. sein zweites Tor. Eine Flanke des nach außen gelaufenen Halbrechten wird vom Linksaußen Wenke aus der Fuß unhaltbar und wunderschön eingeschossen. Kurz darauf ertönt der Schlußpfiff des im übrigen ausgezeichneten Schiedsrichters Rotenbecher vom BSV.

Komet besiegte VfL. Osnabrück 2:1 (1:1)

(Sonderdienst der „Bremer Zeitung")

Osnabrück, 19. Mai.

Man hatte in Osnabrück für den heutigen Sonntag wieder auf einen Großkampftag gehofft. Das Wetter aber machte diesesmal einen Strich durch die Rechnung und machte gleichzeitig auch den erhofften Vergleich, der man zwischen dem Aufstiegskandidaten VfL. 99 Osnabrück und dem Gauligavertreter aus Bremen ziehen wollte, utopisch. Der Platz an der Osnabrücker Gartlage befand sich nämlich in einem derartigen Zustand, daß ein einwandfreies Spiel überhaupt nicht möglich war. So erlebten die, nach der Bedeutung dieses Spieles gewesen, wenigen Zuschauer — es mögen gut 600 gewesen sein — ein klassearmes Spiel, das dazu auch noch — leider — oft reichlich unfair wurde. Nicht ganz schuldlos an diesem letzten Umstand aber war der Osnabrücker Schiedsrichter, der das Spiel nicht immer fest in der Hand hatte und durch einige grobe Fehlentscheidungen beiderseits Protest hervorrief.

Als der Schiedsrichter das Spiel kurz nach 4 Uhr anpfeift, hat Bremen folgende Elf zur Stelle: Uelsmann; Koppenhöger, Schiefke; Kelterborn, Warnken, Rosemeyer, Hesse, Neubert, Schmidt, Buchholz, Gesell.

Von dem Spielverlauf ist eigentlich recht wenig zu sagen. Es war ein Laufen und Hasten nach der runden Kugel, ein Stolpern, wenn sie im dicken Schlamm stecken blieb und ein Zusammenspiel, wie es eben bei derartigen Platzverhältnissen nicht besser möglich ist. Die ersten 20 Minuten waren deutlich offen und als dann die Osnabrücker nach einem Gemasel vorm Bremer Tor durch ihren Linksaußen in Führung gehen, haben die Platzbesitzer für die Folge ein wenig mehr vom Spiel. Zum Schluß der 1. Halbzeit drängt Komet dann wieder stark und so fällt 10 Minuten vor dem Wechsel durch Schmidt, der den Ball energisch und schnell entschlossen aus nächster Nähe in die Maschen setzt, das verdiente Ausgleichstor. Auch die zweite Halbzeit beginnt mit verteiltem Spiel. Die Spieler sehen natürlich schon aus wie die Reger und vor allem Uelsmann im Tor, der sich mehrere Male durch entschlossenes Werfen einem unfreiwilligen Schlammbad unterziehen mußte, war in dieser Beziehung führend. Er machte aber seine Sache tadellos und scheute nicht, sich den Osnabrücker Stürmern immer wieder vor die Füße zu werfen. Als auf der Gegenseite der Osnabrücker Torwart einmal nicht so energisch eingriff, war das Führungstor für Bremen da. Gesell drückte entschlossen das Leder zwischen die Pfosten. Die Bremer lassen sich jetzt den erkämpften Vorsprung nicht mehr nehmen und halten bis zum Schlußpfiff ihr Tor mit eiserner Energie gegen die noch einmal stark aufkommenden Osnabrücker Stürmer rein. Als dann der Schlußpfiff ertönt, leuchtet die Freude über den schwer errungenen Sieg aus den schwarzen Gesichtern der Bremer Elf. Die weitere Teilnahme an den Pokalspielen ist ja gesichert und so läßt der schöne Sieg manchen unangenehmen Sturz ins schmutzige Wasser vergessen.

BSV. — Reichsb. Wilhelmsburg 2:2 (1:1)

Das Spiel wurde kurz vor Schluß abgebrochen.

Der BSV.-Platz glich, durch den anhaltenden Regen verständlich, eher einer Badeanstalt als einem Fußballplatz. Dementsprechend konnten auch keine besonderen Leistungen erwartet werden. Es war jedoch einwandfrei festzustellen, daß die Wilhelmsburger in ihrer „Ersten" eine durchaus ernst zu nehmende Vertretung besitzen, die zu schlagen bestimmt nicht leicht ist. Nachdem der BSV. gleich zu Beginn in Führung gegangen war, gelang es den Reichsbahnern bis zehn Minuten vor Schluß der zweiten Hälfte ihr Heiligtum rein zuhalten. Dann konnte der BSV. den zweiten Treffer erzielen. Allein die Freude war nur kurz, denn einige Minuten später hatten die Wilhelmsburger nicht nur zum 2:1 aufgeholt, sondern sogar gleichgezogen. Unzulässen war der Platz soweit gediehen, daß eine einigermaßen befriedigende Leistung zur Unmöglichkeit wurde. Der Schiedsrichter pfiff dann vernünftigerweise das Spiel ab.

NSU.-DKW.-Duell beim Solitude-Rennen

Steinbach (NSU.) siegt in der Halbliterklasse / Mansfeld (DKW.) gab mit Vorsprung 1:15 Min. auf

Stuttgart, 19. Mai.

Bei kühlem Wetter — regendrohende Wolken und Sonnenschein wechselten ständig miteinander — wurden auf der bekannten Solitude-Rennstrecke bei Stuttgart nach vierjähriger Pause wieder Motorradrennen durchgeführt. Ueber 100 000 Zuschauer hatten sich an der schwierigen, mit sehr vielen spitzen Kurven durchsetzten Rennstrecke eingefunden. Unter den zahlreichen Zuschauern bemerkte man u. a. auch den Reichsstatthalter Murr, Ministerpräsidenten Mergenthaler, Wirtschaftsminister Lehnich, Generalleutnant Geyer und den Fliegerkommandanten Dr. Sommer. Der Führer des DDAC., Frhr. v. Gleichstein, und der DDAC.-Sportpräsident Kroth wohnten dem Rennen ebenfalls bei. Die Organisation klappte vorzüglich, doch waren die Absagen bzw. Ausfälle überraschend hoch. Der für die acht Qualifikationsrunden geforderte Durchschnitt war sehr hoch, so daß auf der 11,6 Kilometer langen Strecke schon vor dem Hauptrennen zahlreiche bekannte Fahrer ausschieden. U. a. erfüllte auch Europameister Möritz die gestellten Bedingungen nicht. Von den elf Ausländern kamen nur vier in die Hauptrennen, von denen sich lediglich der Engländer Mellors behaupten konnte.

Das Hauptereignis war das Duell NSU. — DKW. in der Halbliterklasse. Diesmal behielten die NSU.-Fahrer eindeutig die Oberhand. Allerdings war der Sieg etwas glücklich, denn 12 Runden lang führte der Breslauer Mansfeld unangefochten und hatte mit seiner DKW. bereits einen Vorsprung von 1:15 Minuten herausgeholt, als er tanken mußte und durch Zündkerzenwechsel soviel Zeit verlor, daß er später entmutigt aufgab. Bauhofer und Ley waren schon lange vorher wegen Schaltshebel- bzw. Getriebebruches ausgeschieden. Der erst 21jährige Steinbach, der Mansfeld stets dicht auf den Fersen geblieben war, kam so an die Spitze und fuhr wenig später mit 5:55 Minuten und 117,6 Stdkm. die schnellste Runde. Sein Sieg stand jetzt nicht mehr in Frage.

Ein dramatisches Rennen gab es auch in der Klasse bis zu 350 Kubikzentimeter, wo Soenius bald einen Vorsprung von 1:30 Minuten herausgefahren hatte. Ein leichter Regenfall in der 13. Runde hatte die Strecke glattgemacht. Trotzdem ging Soenius in unerhörtem Tempo in die Kurve im Schattengrund und stürzte. Mit einer leichten Gehirnerschütterung mußte der Kölner ins Krankenhaus gebracht werden. Zur gleichen Zeit stürzte Mellors am Glanzek, Mellmann holte sich so den Sieg vor Rüttchen.

In der kleinsten Klasse waren die DKW.-Fahrer unter sich. Geiß steuerte hier seinen 5. Solitude-Klassensieg. Spannende Rennen gab es auch in den Seitenwagenklassen, wo Braun (Karlsruhe) auf Horex und Kahrmann (Fulda) auf DKW. siegreich waren.

Die Ergebnisse: Lizenzfahrer bis 250 ccm: 1. Geiß-Zschopau auf DKW. 1:40:36,1 = 101,5 Stdkm., 2. Wasfried-Winkler (Chemnitz auf DKW.) 1:41:28,3, 3. Hans Winkler-München auf DKW. 1:42:58,2. Bis 350 ccm: 1. Mellmann-Neckarsulm auf NSU. 1:38:16,2 = 106 Stdkm., 2. Rüttchen-Erkelenz auf NSU. 1:38:16,2 — 106 Stdkm., 2. Rüttchen-Erkelenz auf NSU. 1:39:45,2, 3. Petruschke-Berlin auf Rudge 1:41:05,1, 4. Kobfink-Bietigheim auf Imperia 1:42:24. Bis 500 ccm: 1. Steinbach-Neckarsulm auf NSU. 1:31:22,3 = 114 Stdkm., 2. Mellors — England auf NSU. 1:33:18,2, 3. Demandt-Köln-Deutz auf NSU. 1:34,1, 4. Rüttchen-Erkelenz auf NSU. 1:36:06,4.

Seitenwagen bis 600 ccm: 1. Kahrmann-Fulda auf DKW. 58:57,1 Minuten = 94,1 Stdkm., 2. Schnelbar-Düsseldorf auf NSU. 1:00:17,1, 3. Lohner-München auf NSU. 1:00:22. Seitenwagen bis 1000 ccm: 1. Braun-Karlsruhe auf Horex 57:29,0 Min. = 97,2 Stdkm., 2. Weyres-Aachen auf Harley Davidson 58:24 3. Kramer-Wölfingen auf BMWR. 1:01. Lizenzfahrer fuhren 8 Runden = 92,8 km.

Ausweisfahrer (5 Runden = 58 km): bis 250 ccm: 1. W. Rude-Stuttgart auf DKW. 38:33,1 = 90,4 Stdkm., bis 350 ccm: 1. Becume-Iserlohn auf Norton 35:22 = 98,4 Stdkm., bis 500 ccm: 1. W. Hamelehle-Sindelfingen auf Norton 34:02 = 102,3 Stdkm., bis 1000 ccm: 1. Scheurer-Stuttgart auf BMWR. 34:00,2 = 102,4 Stdkm.

Das Flugrennen der Rekorde

Das dritte Rennen um den Deutsche-Lufteurthe-Pokal für Landflugzeuge gestaltete sich zu einem wahren Rennen der Rekorde. Der Wettbewerb, der in dem Schneider-Pokal für Wasserflugzeuge sein Gegenstück hat, kam am Sonntag bei Etappes auf einem 100 Kilometer Dreieck-Kurs zur Entscheidung. Fünf Caudron-Renault-Maschinen mit einem 330 PS Kompressor Motor und einzelnbarem Fahrgestell nahmen, von den besten Piloten Frankreichs gesteuert, den Kampf auf und übertrafen den bestehenden 100-Kilom.-Rek. für Landflugzeuge nicht weniger als 35 Mal; der über 1000 Kilometer wurde zweimal verbessert. Als Sieger aus dem Wettbewerb ging der Rekordflieger Delmotte hervor, der die Tagesfahrt 2000 Kilometer in 4:30:17 Stunden mit einem Durchschnitt von 443,965 Stunden-Kilometer durchraste. Auf dem Kurs waren 10 Mal je 10 Runden gleich 1000 Kilometer zurückzulegen. Frankreichs Luftfahrtminister Denain und die Stifterin des Pokals beglückwünschten den Sieger persönlich zu seinem großen Erfolg.

Ortsturnier des Bremer Tennisvereins v. 1896

Entscheidungen noch nicht gefallen / Fortsetzung des Turniers in der Halle

Auch in diesem Jahr veranstaltete der Bremer Tennis-Verein von 1896 auf seiner vorbildlichen Turneranlage an der Schwachhauser Heerstraße das traditionelle Bremer Ortsturnier. Da diese Veranstaltung gleichzeitig die Meisterschaften der bremischen Tennisspieler darstellen, haben sie bereits seit Jahren die Beachtung des gesamten bremischen Tennissports in überaus großer Weise gefunden. Obgleich eine Anzahl bekannter Spieler und Spielerinnen absagen mußte, so hat aber trotzdem das diesjährige Turnier zahlreiche Nennungen aufzuweisen. Bei den Herren bewarben sich insgesamt 27 Teilnehmer um den Titel des Bremer Meisters. Da sich der vorjährige Meister, H. L. Meyer-Kulenkampff, in Südamerika aufhält, war es ihm nicht möglich, seinen Titel zu verteidigen. Unter den Gemeldeten befanden sich u. a. F. W. Kulenkampff, D. Meyer, Kralemann, Baudendistel, Dr. Schubert, Dr. v. Gündell. Zu den Damenwettbewerben hatten sich insgesamt 25 Damen gemeldet, unter ihnen waren die zurzeit stärksten bremischen Spielerinnen vertreten.

An drei Tagen wurden auf allen Plätzen harte Kämpfe ausgetragen. Wenn auch das Wetter der Turnierleitung oftmals einen dicken Strich durch die Rechnung machte, so konnten die Meisterschaften am Sonnabend bis zu den Vorschlußrunden gefördert werden. Die Witterung des gestrigen Tages zwang zu der Maßnahme, daß das Turnier in die Halle verlegt werden mußte.

Im Herren- und Dameneinzel werden die Entscheidungen Mitte dieser Woche ausgetragen.

Ergebnisse: Herreneinzelmeisterschaft der Bremer: F. W. Kulenkampff — Kellermann 6:1 6:1; Baudendistel — Schubert 6:1 6:1; Liesau — Leonhardt 6:0 6:4; Kralemann — Wunder 6:3 6:0; v. Gündell gegen Bicker 6:2 6:3. Kuntze — Kramer 6:4 6:4; D. Meyer — Hanke 6:4 6:2; F. W. Kulenkampff — D. Meyer 6:3 6:3; Segnitz — Kieling 6:2 6:2. Grabhoff — Segnitz 4:6 8:6 6:2; Kralemann — Walter 6:1 6:3; Grabhoff — Kralemann 6:3 8:6; Baudendistel — Schubert 6:1 6:1; Liesau — Mauer 3:6 6:3 9:7; Baudendistel — Liesau 3:6 6:2 6:0; D. Meier/Kulenkampff — Rauch 6:2 6:2; D. Meier/Kulenkampff — v. Gündell 6:1 6:0. F. W. Kulenkampff — Grabhoff 6:2, 6:2; Meier-Kulenkampff — Baudendistel 6:0, 1:6, 6:4.

Dameneinzelmeisterschaft der Bremerinnen: Frl. Buß — Frau Balke 6:1 6:1; Frl. R. Meyer — Frau Schäfler 6:3 6:1; Frl. Herbst — Frl. Wedemeyer 6:0 6:0; Frl. Löhe — Frl. Ackstadt 6:0 6:2; Frau Oberdorf — Frau Bruns 6:0 6:1; Frl. Duchting — Frl. G. Meier-Kulenkampff 6:0 6:3; Frl. Kleinschmidt — Frau Opitz 6:3 6:1 7:5; Frau Wunder — Frau Siron 13:11 6:4; Frl. Buß — Frau Dagemann 6:2 6:3; Frl. Buß — Frau Wunder 6:1 6:1; Frl. R. Meyer — Frl. Kleinschmidt 7:5 6:4; Frl. D. Bornemann — Frl. D. Meier/Kulenkampff 6:1 6:4; Frau Marx — Frl. Caspari 6:0 6:0; Frl. Bornemann — Frau Marx 6:2 8:6; Frl. Löhe — Frl. Goldhuß 6:4 10:8; Frl. Löhe — Frl. Duchting 6:2 6:1 (?); Frl. Herbst — Frl. Löhe 6:4 6:4; Gemischtes Doppelspiel: Frl. Duchting/F. W. Kulenkampff — Frau Siron/Segnitz 6:1 6:3; Frl. Buß/D. Meier-Kulenkampff — Frau Schäfler/Kellermann 6:1 6:2; Frl. Bornemann/Döring — Frl. Löhe/Schoo 6:2 5:7 3:6; Frl. Bornemann — Frl. Buß v. Ip.; Frl. Herbst — Frl. Löhe 6:4 6:4.

Herrendoppel: Döring/Meier-Kulenkampff — Baudendistel/Rauch 6:1 6:0; Döring/Meier-Kulenkampff — Dr. Schubert/Kralemann 6:1 6:3; F. W. Kulenkampff/Grabhoff — Becker/D. Meyer 8:6 6:1.

Rot-Weiß siegte in Cuxhaven

Rot-Weiß weilte mit der A.-Mannschaft in Cuxhaven und trug gegen die Tennisabteilung des Männerturnvereins Cuxhaven einen Wettkampf aus, der mit 21:0 Punkten zugunsten von Rot-Weiß endete. Alle Spiele konnten dank der günstigen Witterung zum Austrag kommen. Die B.-Mannschaft beider Vereine werden sich am kommenden Sonntag in Cuxhaven gegenüberstehen. Das Rückspiel für die A.- und B.-Mannschaft findet im August in Bremen statt.

Um den Davis-Pokal

Tschechoslowakei schlägt Südslawien 4:1

In dem Davispokaltreffen Tschechoslowakei gegen Südslawien in Prag wurde am Sonnabend das Doppel ausgetragen, das die Tschechen Menzel/Hecht gegen Poncec/Kukuljevic mit 4:6, 4:6, 6:2, 8:6, 6:2 gewannen. Damit führt Tschechei mit 2:1.

Das Davispokaltreffen zwischen der Tschechoslowakei und Südslawien wurde von der Tschechoslowakei in Prag mit 4:1 gewonnen. Causka besiegte Poncec 6:4, 6:1, 4:6, 6:0 und Roderich Menzel fertigte Palluda mit 6:0, 6:1, 6:1 ab. Die Tschechoslowakei trifft nun in der zweiten Runde auf Japan.

Japan—Holland 5:0

In Scheveningen ist das Spiel um den Davispokal zwischen Japan und Holland bereits entschieden. Die Japaner Yamagishi/Nishimura schlugen Koopman/Hughan 6:4, 6:0, 6:3. Damit hat Japan schon gewonnen und trifft auf den Sieger aus dem Kampf Tschechoslowakei — Südslawien, also wahrscheinlich auf die Tschechoslowakei.

Die japanischen Davispokalspieler gewannen am Sonntag auch noch die beiden ausstehenden Einzelspiele, so daß sie in Scheveningen gegen Holland einen vollkommenen Sieg errangen. Nishimura fertigte Hughan mit 6:3, 4:6, 6:3, 9:11, 6:2 nach hartem Kampf ab. Entschieden leichter hatte es Yamagishi, der Teschmacher mit 6:0, 6:4, 6:3 besiegte.

Mexiko bereits geschlagen

Das Davispokal-Spiel USA. — Mexiko wurde schon am zweiten Tage entschieden. Die Amerikaner Mako-Budge siegten leicht 6:0, 6:2, 6:3 gegen Unda/Llano und eroberten damit den so begehrten dritten Punkt gegen Mexiko. USA als Gewinner der südamerikanischen Zone hat nunmehr Brasilien, Südamerikas Zonensieger, zum Gegner.

Frankreich schlägt England 12:7 bei den Tennismeisterschaften

Wie üblich, wurden am Sonnabend die Französischen Tennismeisterschaften mit der Begegnung der Internationalen Klubs von Frankreich und England eingeleitet. Aus dem Spiel im Freien wurde aber nichts, Regen zwang zu einer Verlegung in die Halle im Park Monceau. Austin schlug Marcel Bernard im ersten Spiel 6:4, 6:1, Christian Boussus fertigte Farquharson 6:1, 6:2 ab. Tuckey schlug den für Frankreich spielenden de Stefani 4:6, 6:2, 6:4, und Sharpe siegte nach hartem Kampf über Gentien 3:6, 6:4, 9:7. Die Führung der Engländer machten Blanchy und Féret wieder wett, und zwar schlug Blanchy den Engländer Kingscott mit 6:1, 6:2 sehr glatt, und Féret besiegte schließlich Gandar-Dower ebenfalls ziemlich klar 6:2, 6:2.

Im Kampf der Internationalen Klubs von Frankreich und Großbritannien gelang dem Franzosen Christian Boussus ein überraschender Zweisatzsieg über H. W. Austin. Der Engländer mußte sich nach härtestem Kampf 9:7 6:3 geschlagen bekennen. Weitere Ergebnisse: de Stefani (Fr.) — Sharpe 1:2 6:2; Borotra (Fr.) — Farquharson 6:3 6:3; Gregory (E.) — Gentien (Fr.) 5:7 6:4 6:4; Borotra/Bernard (Fr.) — Gregory/Tuckey 6:4 6:1; Gandar Dower (E.) — Demstremeau 7:5 7:9 6:1; Avory (E.) — Jamain 3:6 6:3 6:2.

Auch die letzten Spiele der Begegnung der Internationalen Tennisclubs von Frankreich und England konnten an dem Sieg der Franzosen nichts mehr ändern. Demestreau schlug Avory mit 2:6, 11:9, 6:1 und Samazeuilh behielt über Cartwright mit 6:0, 6:1 glatt die Oberhand. In Doppelspiel triumphierten Brugnon/Boussus über Gregory/Tuckey überraschend hoch mit 6:1, 6:4. Die beiden letzten Schlußspiele ergaben noch für jede Partei einen Punkt. Austin/Crawford schlugen Brugnon/Gentien 4:6, 8:6, 6:4 und für den Klub von Frankreich waren Blanchy/Samazeuilh 6:4, 6:4 gegen Brooke/Filher erfolgreich. So endete der Kampf mit einem etwas überraschend 12:7-Sieg der Franzosen.

Deutsch-Chinesische Sportfreundschaft

China, das im kommenden Jahr in Berlin zum ersten Mal mit einer großen, geschlossenen Mannschaft bei den olympischen Spielen vertreten sein wird, trifft umfangreiche und sorgfältige Vorbereitungen. Die tüchtigsten chinesischen Athleten werden in Trainingslagern zusammengezogen. Im Monat Juli werden die in China tätigen Sportlehrer in Tsingtau zu einer Tagung zusammenkommen, um dort ihre Erfahrungen auszutauschen und allgemeine Richtlinien für die weitere Arbeit festzulegen. Die große Heerschau des chinesischen Sports findet im Monat Oktober in Schanghai statt und nach den hier gezeigten Leistungen und erzielten Ergebnissen wird bereits die Mannschaft aufgestellt, die China bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin vertreten soll.

Von besonderer Bedeutung für den stark aufblühenden chinesischen Sport ist die selbstlose Unterstützung durch die Auslandsdeutschen. Die bestehenden herzlichen Beziehungen wurden anläßlich der in Schanghai veranstalteten finnisch-zwischenstaatlichen leichtathletischen Wettkämpfe noch enger geknüpft. In den einzelnen, von allen in Schanghai vertretenen ausländischen Kolonien stark besetzten Wettbewerben zeigten die chinesischen Athleten schon bemerkenswerte Fortschritte und eroberten den für den Sieg im Mannschaftskampf vom deutschen Generalkonsul Kriebel ausgesetzten Silberpokal mit überlegener Punktzahl.

Der Präsident des chinesischen Hauptortsverbandes, der frühere Außenminister C. T. Wang, verspricht sich besonders viel von dem Wirken des deutschen Sportlehrers Ladewig, der in den nächsten Tagen erwartet wird und der zum Leiter des großen Sportlagers in Tsingtau bestellt werden soll. Wang betonte in einer Unterredung, daß er auf die gründliche technische Durchbildung der chinesischen Athleten den größten Wert lege. Obwohl die moderne Sportbewegung in China noch sehr jung sei, wird doch mit einem eisernen und zähen Willen daran gearbeitet, den Vorsprung der anderen Völker einzuholen, damit das Reich der Mitte bei den olympischen Spielen der Zukunft stark und ehrenvoll vertreten sein werde.

v. Emmich-Gepäckmarsch in Hanover

Der Verein für Volkssport Hannover brachte am Sonntag über 25 Kilometer den v. Emmich-Gepäckmarsch aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens zur Durchführung und hatte mit diesem Marsch trotz des schlechten Wetters einen großen Erfolg. Von etwa 100 Teilnehmern siegte der Braunschweiger Fischer (Eintracht Braunschweig) in 2:55:18 Stunden sicher vor Bethe (Seelze) in 3:01:05 Stunden und Wurlitz (VfR.) in 3:04:47 Stunden.

Deutsche Marinemeisterschaften 1935

In der Zeit von 12. bis 16. Juni werden in Kiel die Marinemeisterschaften 1935 im Schwimmen, der Leichtathletik, im Fechten, Fußball, Rugby, Handball, Hockey, Tennis, Golf, in der Schwerathletik und in Mehrkämpfen ausgetragen. Im Rahmen der Meisterschaft kommt auch die 1. Internationale Marine-Pokal-Segelwettfahrt mit Booten der Star-Klasse um den Hindenburg-Pokal zur Durchführung.

Schweizer Rugbymeister in München geschlagen

Mit einem sensationellen Sieg der Münchener Bayern endete die Begegnung gegen den Schweizer Rugby-Club Zürich von 40:6 (24:0). Das Ergebnis entspricht auch in diesem Ausmaß den gezeigten Leistungen, denn die Bayern dictierten den Kampf von Anfang bis zu Ende. Zwar wollten sich die Schweizer nach Kräften, aber erst in der zweiten Hälfte kamen sie etwas auf.

Frankreichs Wasserballer in Stuttgart

Der vierte Start der französischen Wasserballer Nachwuchsmannschaft in Stuttgart war für die Gäste wieder ein Erfolg. Eine württembergische Auswahlmannschaft wurde in einem überaus schnellen Spiel knapp mit 3:1 (0:1) geschlagen.